Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 9054. — Rhede: Jos. Heinrichs. — Anholt: W. Wolfing. — Werth: Th. Parras. — Isselburg: Johann Welking. Ringenberg: Schniedertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Bezugspreis im Monat Mai: abgeholt von der Geschäftsstelle 2.—, ins Haus gebracht einschl. 36 Pfg. Botenlohn 2.36, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 170 | Dienstag, den 21. Juni 1932 | Jahrgang 1932

Die Hessenwahl.

Bei einer Wahlbeteiligung von rund 77 Prozent gegenüber 82,4 Prozent bei der vorjährigen Landtagswahl und von 82,22 Proz. bezw. 84,7 Proz. bei den beiden Präsidentschaftswahlgängen hat die vorgestrige Landtagswahl keine parlamentarische Entscheidung gebracht, die Regierungslage bleibt ungeklärt. Den 35 Stimmen der Nationalen Einheitsliste, Deutschnationalen und Nationalsozialisten stehen 35 der anderen Parteien gegenüber. Im Hessischen Landtage aber gibt nicht etwa der Vorsitzende, also vermutlich ein Nationalsozialist, den Ausschlag, sondern es gelten bei Stimmengleichheit Anträge als abgelehnt. Die Regierungsbildung dürfte somit im neuen Landtag auf die gleichen Schwierigkeiten stoßen wie nach der letzten Landtagswahl. Wieweit sich die auf der „Nationalen Einheitsliste" gewählten beiden Abgeordneten Dr. Niepoth (D. Vp.) und Dr. Glaser (Lb.) eventuell bereit fänden, mit den Nationalsozialisten zusammenzugehen, ist zudem noch unbestimmt, zumal besonders der an zweiter Stelle gewählte Dr. Glaser sich bisher über eine solche Koalition wiederholt ablehnend ausgesprochen hat. Es bleibt dabei, daß zur Bildung einer parlamentarischen Regierung die Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Nationalsozialisten erforderlich wäre. Aber an der bisherigen Haltung des Zentrums wird sich nichts ändern, d. h. eine Regierungskoalition von den Nationalsozialisten bis zum Zentrum wird nicht infrage kommen.

Das ist die große Enttäuschung, die die Nationalsozialisten erleben mußten, daß nicht einmal eine Rechtsmehrheit erreicht ist, die sie mindestens erhofft hatten, und es bleibt ihnen nichts anderes übrig als die Drohung mit der Einsetzung eines Reichskommissars. Ihr Anteil an den Stimmen stieg zwar von 37,1 Prozent bei der Landtagswahl des Jahres 1931 auf 44,0 der gültigen Stimmen und ihre Mandatszahl von bisher 27 auf 32, aber das hessische Volk hat doch gezeigt, daß es von einer nationalsozialistischen Parteiherrschaft nichts wissen will, und der Nationalsozialismus hat nicht die Kraft erwiesen, sie zu erzwingen. Der so laut gerühmte „Einbruch in die marxistische Front" ist ein Einbruch in die kommunistische Wählerschaft. Man weiß nicht, ob man Hitler zu diesem Zuwachs beglückwünschen und ob man ihn um ihn beneiden soll. Günstig haben die Sozialdemokraten abgeschnitten. Anteilmäßig fielen ihnen diesmal 23,1 Prozent der Stimmen zu gegen 21,4 Prozent bei der letzten Landtagswahl, während sie bei der Reichstagswahl von 1930 noch 28,9 Prozent der Wähler hinter sich hatten. Die Kommunisten haben starke Einbußen erlitten; von bisher 13,6 Prozent und 10 Mandaten sind sie auf 11,0 Prozent und 7 Mandate zurückgegangen. Da die mit der Sozialistischen Arbeiterpartei zusammengehende kommunistische Opposition bei gleichfalls starkem Stimmenverlust sich ihr bisheriges Mandat erhalten konnte, so haben die Linksparteien insgesamt jetzt zwei Sitze weniger als bisher (25 gegen 27). Die Deutschnationalen haben absolut und relativ (rund 11 000 Stimmen oder 1,5 Prozent) ihre Stimmenzahl und ihren bisherigen Sitz behauptet. Bei der Reichstagswahl 1930 erreichten sie mit 11 900 Stimmen oder 1,6 Prozent eine nur wenig höhere Stimmenzahl. Beim ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl wurden für Düsterberg 16 203 Stimmen oder 2 Prozent abgegeben. Die hessischen Demokraten haben, allerdings auf niedriger Basis, ihren Besitzstand gut gehalten (4925 oder 0,7 Prozent gegen 4613 oder 0,6 Prozent bisher). Das politisch bedeutsame Ergebnis der hessischen Landtagswahl ebenso wie der beiden vorangegangenen Landtagswahlen in Mecklenburg und Oldenburg ist aber der fortschreitende Zerfall der bürgerlichen Mittelparteien. Obwohl sie sich diesmal alle sechs, von der Staatspartei bis zum Landvolk, zu einer Nationalen Einheitsliste zusammengeschlossen hatten, konnten sie von ihren bisherigen, beim letzten Wahlkampf noch getrennt errungenen fünf Mandaten nur zwei retten. Ihre Stimmenzahl ging von 187 112 oder 25,1 Prozent im Jahre 1930 auf 68 208 oder 8,7 Prozent im Jahre 1931 auf jetzt 25175 oder 3,4 Prozent der gültigen Stimmen zurück. An manchen Stellen sind die Wähler der Nationalen Einheitsliste entweder zu Hause geblieben oder sie haben nationalsozialistisch gewählt. Die Deutschnationalen zum Beispiel hatten in Rheinhessen einen starken Verlust (von 3585 auf 2857 Stimmen), während ihr beachtlicher Gewinn in der Provinz Oberhessen (von 3117 auf 5070 Stimmen) offenbar auf einen Teil der Landvolkwähler zurückzuführen ist. Diese ehedem große Gruppe hatte im November hier noch 11 303 Stimmen; davon haben nur 1019 die Liste Leuchtgens gewählt, obschon dieser Politiker gerade in Oberhessen in landwirtschaftlichen Organisationen führend ist. Von den restlichen 10 200 Stimmen stammt zweifellos der deutschnationale Gewinn. Die dann noch verbleibenden 8250 Reststimmen fielen bestimmt fast ohne Ausnahme den Nationalsozialisten zu. Dazu kann man noch einen Teil des Verlustes der Nationalen Einheitsliste von rund 5000 Stimmen rechnen, so daß der nationalsozialistische Stimmengewinn von nahezu 15 000 zum großen Teil aufgeklärt erscheint. Dazu kommt noch der Zuwachs aus dem kommunistischen Lager, das allein in dieser Provinz über 4100 Stimmen verlor. Betrachtet man die kommunistischen Verluste im ganzen, dann erscheint es ziemlich klar, daß ein Teil der kommunistischen Parteigänger zu den Nationalsozialisten hinübergewechselt ist; denn bei den Sozialdemokraten sind diese nicht zu finden, deren Zuwachs kommt hauptsächlich durch Rückwanderung aus der eigenen Oppositionspartei.

Besonders verärgert sind die Nationalsozialisten darüber, daß ihr Ansturm gegen das Zentrum, das doch ihr Hauptangriffspunkt war, erfolglos blieb. Sie sind in diesen Kampf gegangen, um die Schlüsselstellung des Zentrums zu erschüttern, um eine Regierungsbasis ohne Zentrum auch in Hessen zu ermöglichen. Noch am Samstag hat der „Angriff" dieses Ziel klar aufgesteckt. Es ist nicht erreicht. „Der Zentrumsturm steht noch, ihn zu stürzen muß also weiter gearbeitet werden", sagt erbittert die nationalsozialistische „Hessische Landeszeitung". Das Zentrum hat zwar einen leichten Stimmenrückgang (3800) erfahren, der aber nur ungefähr der geringeren Wahlbeteiligung entspricht; relativ hat seine Stärke noch etwas zugenommen (14,6 Prozent gegen 14,3 Prozent), und seine Mandatszahl bleibt mit 10 unverändert; in dem evangelischen Oberhessen hat es sogar über 400 Stimmen gewonnen. Besonders in Darmstadt, wo selbst die Nationalsozialisten einen fühlbaren Rückgang erlitten, erhielt es Zuwachs. Die Diaspora hat sich also wieder einmal glänzend geschlagen. Am Tage vor der Wahl schrieb noch der „Völkische Beobachter" von dem „verzweifelten Kampf des Zentrums". Unsere hessischen Parteifreunde haben gezeigt, daß sie selber von dieser „Verzweiflung" noch weit entfernt sind, und damit haben sie den Parteifreunden im übrigen Deutschland und allen Unentschlossenen in den übrigen Lagern der bürgerlichen Mitte den Weg gezeigt, der allein imstande ist, den Absturz ins Ungewisse, den Sprung ins Dunkle zu verhindern. Der nichts weniger als zentrumsfreundliche „Berliner Börsen-Courier" hat wohl recht, wenn er sagt: Es gibt keine Partei, die nationalsozialistische nicht ausgenommen, die mit solcher Macht Verstand und Seele ihrer Gefolgschaft durchdringt."

Es bliebe noch ein Wort zu sagen über die Auswirkung der Listenverbindungen bei der Sonntagswahl. Sie haben sich nach den bisherigen Feststellungen zugunsten der Sozialdemokraten so ausgewirkt, daß diese durch ihre Verbindung mit den leer ausgegangenen Demokraten ein Mandat gewonnen haben. Dagegen haben die Nationalsozialisten durch ihre Listenverbindung mit den Deutschnationalen und der Liste Leuchtgens keinen Nutzen gezogen. Von Interesse dürfte noch sein, daß rund 5000 Stimmen der Nationalen Einheitsliste mangels einer Listenverbindung unter den Tisch gefallen sind.

Haben wir also Veranlassung, auf die Hessenwahl mit Befriedigung zurückzublicken, so kann man doch vom rein parlamentarischen Standpunkt zu ihrem Ausgange sagen: Ein großer Aufwand wurde nutzlos vertan!

Die bevorstehenden Präsidentenwahlen im Landtag

Die Besprechung mit den Länderministern.

Von unserer Berliner Redaktion.

+ **Berlin**, 20. Juni. (Drahtb.)

Der Mittwoch wird, falls es keine Programmänderung gibt, große innenpolitische Auseinandersetzungen bringen. Auf der Tagesordnung des Preußischen Landtags steht die endgültige Wahl des Landtagspräsidiums und die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten. Im Reichsinnenministerium findet eine Besprechung der zuständigen Reichsminister mit den Innenministern der deutschen Länder statt.

Ueber die endgültige Wahl des Landtagspräsidenten wurden am Montag von verschiedenen Blättern Meldungen verbreitet, die besagten, es sei zweifelhaft, ob der jetzige vorläufig gewählte Landtagspräsident, der nationalsozialistische Abgeordnete Kerrl, wiedergewählt werde. Nach Lage der Dinge besteht kein Zweifel an der Wiederwahl des Abgeordneten Kerrl, da die Kommunisten in altbekannter Sturheit bei jedem Wahlgang nur ihrem eigenen Kandidaten die Stimme geben. Selbst wenn eine der großen Mittelparteien sich der Stimme enthalten sollte, so wäre die Wahl des Abgeordneten Kerrl im zweiten Wahlgang dennoch gesichert, weil die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen zusammen unter Abrechnung der Kommunisten die Mehrheit haben. Man darf jedoch wohl annehmen, daß das eigenmächtige Verhandeln des Landtagspräsidenten Kerrl mit dem Reichskanzler über den Kopf der preußischen Regierung hinweg

für das Zentrum kein Hindernis sein wird, ihn zu wählen, denn das Zentrum hält an dem parlamentarischen Brauch fest, daß die stärkste Fraktion den Landtagspräsidenten zu stellen hat

und daß die nächst stärkeren Fraktionen Anrechte auf die Posten der Vizepräsidenten haben. Wegen der Wahl des preußischen Ministerpräsidenten läßt sich zur Stunde noch nichts Genaues sagen. Verhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten haben noch nicht stattgefunden. Es ist auch kaum anzunehmen, daß die Nationalsozialisten in diesem Augenblick große Lust verspüren, den Posten des preußischen Ministerpräsidenten endgültig zu besetzen. Wie verlautet, haben sie es

auf ein Verschleppungsmanöver abgesehen, um wenigstens nach außen hin den Schein zu wahren. Sie wollen abwarten, bis die Reichstagswahlen vorüber sind.

Aus diesem Grunde erklärt es sich auch, weshalb auf nationalsozialistischer Seite in den letzten Tagen wieder mehrere Stimmen laut wurden, daß es unbedingt notwendig sei, für Preußen einen Reichskommissar einzusetzen.

Von großer Bedeutung für die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten dürfte die Besprechung der Länderminister im Reichsinnenministerium sein. Von den Rechtsblättern wurde geflissentlich angekündigt, daß

der scharfe Kurs von der Reichsregierung unbedingt durchgehalten und daß sogar vor Gewaltmaßnahmen gegenüber den Ländern unter Umständen nicht zurückgeschreckt werde.

Ob die Reichsregierung, soweit sie in Berlin versammelt ist, es zu einem offenen Konflikt mit den süddeutschen Länderregierungen kommen lassen will, muß dahingestellt bleiben. Tatsache scheint zu sein, daß in den einzelnen Reichsministerien eingehend darüber gesprochen worden ist, was die Reichsregierung tun könne, um auf dem Wege, der mit der Aufhebung des SA.-Verbots und des Uniformverbots beschritten wurde, auch dann fortschreiten zu können, wenn die Länderregierungen von den ihnen zustehenden Befugnissen Gebrauch machen. Nach dem geltenden Recht steht den Länderregierungen unzweifelhaft die Polizeihoheit verfassungsmäßig zu. Das Reich kann nicht ohne weiteres in dieses Recht eingreifen. Wie verlautet, soll in den Reichsministerien doch eine Möglichkeit erwogen worden sein, nach der es gestattet wäre, auf die Länder einen Zwang auszuüben. Diese Pläne sollen darauf hinauslaufen, die Politik, wozu auch die Polizeihoheit gehört, stärker als bisher zu zentralisieren. Wie ein solches Vorgehen möglich wäre, ohne die Rechte der Länder zu kürzen, ist vorerst nicht bekannt. Im Zusammenhang mit diesen Absichten werde in politischen Kreisen auch davon gesprochen, daß

die Reichsregierung in der nächsten Notverordnung auch das Verhältnis zwischen Reich und Ländern neugestalten wolle.

Allerdings wird dabei versichert, daß in erster Linie die Beziehungen zwischen dem Reich und Preußen geregelt würden. Vielleicht soll hiermit die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen angedeutet werden. Im großen und ganzen hat es den Anschein, als ob sich die Reichsregierung auf Artikel 48 der Reichsverfassung berufen wolle. In unterrichteten Kreisen verlautet,

die Reichsregierung stehe auf dem Standpunkt, daß die Länderregierungen selbständige Polizeimaßnahmen, die auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung von ihnen erlassen wurden, auf Verlangen des Reichspräsidenten wieder aufheben müßten.

Das Reichskabinett wird sich demnach, wenn es in die Polizeihoheit der Länder eingreifen wollte, die Zustimmung des Reichspräsidenten einholen. Ob jedoch Reichspräsident von Hindenburg angesichts der blutigen Vorfälle in fast allen Teilen des Reiches bereit sein wird, den Länderregierungen die Polizeihoheit zu beschneiden, darf vorerst bezweifelt werden. Auf jeden Fall ist damit zu rechnen, daß es am Mittwoch zwischen den Länderministern und den in Berlin anwesenden Reichsministern zu heftigen Zusammenstößen kommen wird. Die Situation wird höchstens dadurch erleichtert, daß Reichsinnenminister von Gayl schon mehrmals entgegenkommende Versicherungen abgegeben hat und daß er als früheres Mitglied des Reichsrats die Bedürfnisse der Länder aus bester Quelle kennt. Es ist kaum anzunehmen, daß am Mittwoch bestimmte Entscheidungen fallen werden, weil Reichskanzler von Papen bekanntlich noch in Lausanne weilt.

*

Die nationalsozialistischen Kundgebungen in München.

:: **München**, 20. Juni.

Die gestrigen nationalsozialistischen Kundgebungen veranlassen die Bayrische Volkspartei-Korrespondenz zu der Bemerkung, eine bessere Begründung für die Notwendigkeit des Verbotes von Parteiuniformen hätte nicht gegeben werden können. Anscheinend komme es den Nationalsozialisten darauf an, möglichst rasch die Hoffnung des Reichspräsidenten zuschanden zu machen, daß der politische Meinungskampf in Deutschland sich künftig in ruhigen Formen abspielen werde. Von der Stunde an, in der die bayrische Regierung ein allgemeines Uniform-Verbot erlassen habe, habe die NSDAP. die Reichsregierung bearbeitet, schleunigst ohne Rücksicht auf die Hoheitsrechte der Länder gegen Bayern einzuschreiten. Am Freitag abend sei Hauptmann Röhm eigens nach Berlin gefahren, um beim Reichsinnenminister zu intervenieren.

Zoll- und Wirtschaftsabkommen zwischen Holland, Belgien und Luxemburg.

Paraphierung einer Zollunion.

:!: **Lausanne**, 20. Juni.

Von amtlicher belgischer Seite wird mitgeteilt: Die Vertreter Belgiens, Hollands und Luxemburgs haben nach Prüfung durch die beteiligten Außenminister ein Abkommen über die gegenseitige und fortschreitende Senkung der wirtschaftlichen Schranken paraphiert. Dieses Abkommen werden sie unverzüglich den beteiligten Regierungen zur endgültigen Billigung unterbreiten. Das Abkommen entspricht den Grundsätzen, die verschiedentlich vom Völkerbund festgelegt waren.

Das Abkommen steht allen Staaten offen. Es enthält eine Präambel, in der sich die beteiligten Staaten, überzeugt, daß die fortschreitende Verwirklichung einer größeren Freiheit des Handelsverkehrs eine der Hauptbedingungen des Wohlstandes der Welt ist, zu diesem Abkommen verpflichten. Sie sind von dem Wunsche beseelt, daß durch ein gemeinsames Vorgehen der an diesem Abkommen beteiligten Regierungen sie zu der Verbesserung der allgemeinen Wirtschaftslage beitragen werden. Sie verpflichten sich gegenseitig, keine neuen Zölle zu erheben und durch eine jährliche Zollbeschränkung von 10 v. H. zu einer gewissen Beschränkung des gegenwärtigen Zolliniveaus zu gelangen. Sie verpflichten sich außerdem, unter sich keine neuen Maßnahmen der Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkung zu ergreifen, außer in besonders bestimmten Fällen. Jeder dritte Staat hat die Möglichkeit, unter den gleichen Bedingungen wie die unterzeichneten Staaten diesem Abkommen beizutreten.

*

Bisher keine Beteiligung der skandinavischen Staaten.

— **Kopenhagen**, 20. Juni.

Die Gerüchte über die Teilnahme der skandinavischen Staaten an dem Zollblock Holland-Belgien-Luxemburg finden hier vorläufig keinen Glauben. „Berlinske Tidende" weist darauf hin, daß die zwischen Belgien, Holland und Luxemburg einerseits und den skandinavischen Staaten andererseits geführten Verhandlungen bisher zu keinem Ergebnis geführt hätten.

*

Amerikas Stellung.

)(**Washington**, 20. Juni.

Das heute in Genf paraphierte Uebereinkommen zwischen Belgien, Holland und Luxemburg über eine Zollunion, der möglicherweise auch die skandinavischen Staaten beitreten, findet trotz seiner verschiedenen antiamerikanischen Tendenzen in Washington eine günstige Aufnahme, da die amerikanische Regierung stets die Ansicht vertreten hat, daß die Zollmauern um die kleinen Länder ein Haupthindernis für die Erholung der Weltwirtschaft darstellen. Die amerikanische Regierung würde statt dessen die Zusammenfassung natürlicher Wirtschaftsgebiete in Zollunionen bevorzugen und sehe diese nordische Zollunion mit gleichen Augen an wie den Donau-Zollunionsplan.

Der Sinn dieses Vorgehens könnte nur sein, den Reichsinnenminister in einen Verfassungskonflikt zwischen Bayern und Reich hineinzutreiben.

★

Badisches Zentrum betont die Eigenstaatlichkeit der Länder.

)(Freiburg, 20. Juni.

Der Landesausschuß der badischen Zentrumspartei hat in seiner Tagung am Sonntag eine Entschließung angenommen, in der er den Schritt der süddeutschen Länder bei der Reichsregierung und beim Reichspräsidenten voll und ganz billigt und sich gegen alle Versuche wendet, die Eigenstaatlichkeit der Länder noch mehr zu beeinträchtigen, als das bisher der Fall sei. Die Zentrumspartei verwahre sich andererseits entschieden gegen den Vorwurf des Separatismus oder eines die Wohlfahrt des Reiches schädigenden Partikularismus.

Arbeitsbeschaffung und Siedlung.

Von unserer Berliner Redaktion.

© Berlin, 20. Juni. (Drahtb.)

Die Reichsregierung ist mit der Ausarbeitung einer dritten Notverordnung beschäftigt, durch die der Haushaltsplan zur Durchführung gelangen soll. Es ist damit zu rechnen, daß der Reichsetat durch sie mit Wirkung vom 1. Juli in Kraft gesetzt wird. Der jetzige verlängerte Haushaltsplan läuft mit dem 30. Juni ab. Außerdem wird von der Reichsregierung der schon mehrfach angekündigte „konstruktive Aufbauplan" ausgearbeitet. Dieser Plan soll ebenfalls bis Ende Juli veröffentlicht werden. In der Hauptsache wird er sich mit dem Problem der Arbeitsbeschaffung und der Siedlung befassen. Die Reichsregierung will durch diesen konstruktiven Aufbauplan zum erstenmal etwas Positives zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit tun. In politischen Kreisen verlautet, man habe mit innen- und außenpolitischen Ueberraschungen zu rechnen. Welcher Art diese Ueberraschungen sein werden, läßt sich einigermaßen auf Grund der Regierungserklärung und der bisherigen Notverordnungen der Reichsregierung vermuten.

Ununterbrochene Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in Preußen.

:: Berlin, 20. Juni.

Die Zahl der von den Gemeinden betrauten Wohlfahrtserwerbslosen hat im Mai erneut zugenommen. Nach der Erhebung des preußischen statistischen Landesamts vom 31. Mai 1932 sind in Preußen 1 508 988 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose bei den Bezirksfürsorgeverbänden gezählt worden gegenüber 1 464 358 Ende April. Auf 1000 Einwohner entfallen im Durchschnitt 88,9 Wohlfahrtserwerbslose.

Kein „Abschlagszahlungsplan" Brünings.

Das Nein mit allen Konsequenzen für Gegenwart und Zukunft.

¶ Berlin, 20. Juni.

Der „Politische und Parlamentarische Pressedienst" hatte Mitte des Monats in einem Artikel u. a. geschrieben, in unterrichteten Kreisen wisse man, daß Brüning schon seit längerer Zeit sich mit einem genau ausgearbeiteten Plan beschäftigt habe, den er sich für die Vertretung der deutschen Interessen in Lausanne zurechtgelegt hätte. Den Kernpunkt dieser Konstruktion bildete der Vorschlag einer Anleihe, die in Höhe von einigen Milliarden zur Abgeltung der noch bestehenden Restforderungen zunächst ohne Zinsung und Tilgung begeben werden sollte.

Zur Klarstellung der Haltung des früheren Reichskanzlrs Dr. Brüning sowie des Reichszentrums stellt die gleiche Korrespondenz nunmehr fest, daß die Vorschläge und Wünsche, auf die in dem genannten Artikel hingewiesen worden sei, tatsächlich von den verschiedensten Seiten an die Regierung Brüning herangetragen worden seien.

Der Verfasser habe sich aber nunmehr überzeugen können, daß nur private Kreise, nicht aber regierungsamtliche, sich mit solchen Plänen und Wünschen befaßt hätten.

Der frühere Reichskanzler Dr. Brüning habe vielmehr stets den Standpunkt vertreten, den er in seiner letzten Reichstagsrede am 11. Mai dargelegt habe. Hier habe der Reichskanzler erklärt, nur eine völlige Streichung der politischen Schulden sei die Voraussetzung für die Rettung aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialen Not. Unter Bezugnahme auf die Hoffnung der Reparationsgläubiger, daß Deutschland später nach einer Reihe von Jahren die Zahlungen wieder aufnehmen könne oder doch zumindest noch eine Restzahlung aufbringen könnte, habe Brüning erklärt, daß

diejenigen, die von solchen Erwartungen ausgingen, sich keine Rechenschaft darüber gäben, daß die Voraussetzungen, von denen die künftigen Zahlungen abhängen würden, in Wahrheit garnicht vorstellbar seien.

Von diesem „Nein", so erklärt die Korrespondenz, mit allen Konsequenzen für die Gegenwart und Zukunft ist der frühere Reichskanzler in keiner Stunde abgewichen. Er hätte dieses „Nein" auch in Lausanne mit derselben Deutlichkeit und scharfen Beweisführung für die Richtigkeit wiederholt, und hinter dem „Nein" stand ebenso geschlossen die Deutsche Zentrumspartei, deren Reichstagsfraktion am 10. Mai im Reichstag durch den Abgeordneten Bell diesen Standpunkt zweifels- und deutungsfrei herausstellen ließ.

Versteifung in Lausanne.

Eine Vertagung.

:: Lausanne, 20. Juni.

Eine Dreimächte-Besprechung im Hotel Beau Rivage dauerte über zwei Stunden. Die Unterredungen sind für streng vertraulich erklärt worden. Vereinbarungsgemäß wurde der Presse nichts mitgeteilt. Zunächst wurde in Anwesenheit von Herriot und dem französischen Finanzminister verhandelt. Diese kehrten jedoch nach einiger Zeit in ihr Hotel zurück, so daß die weiteren Besprechungen allein zwischen den deutschen und englischen Ministern stattfanden. Unmittelbar nach der Sitzung fand im Hotel Savoy eine Sitzung der deutschen Abordnung statt, in der der Reichskanzler und der Reichsaußenminister die übrigen Herren der deutschen Abordnung über ihre bisherigen Besprechungen unterrichteten.

Aus den privaten Besprechungen am Montag ergibt sich, daß die Lage sich nicht geändert hat.

Die Franzosen beharren auf ihrer bisherigen Stellungnahme und fordern im Falle einer Streichung der Tributzahlungen eine deutsche Abschlußzahlung durch Verpfändung von Eisenbahnobligationen.

Auch in der Abrüstungsfrage hält die französische Regierung an ihrer Forderung, der lediglich haushaltsmäßigen Lösung, fest. Die Lage hat sich damit im allgemeinen weiter versteift, ohne daß Lösungsmöglichkeiten sich abzeichnen. Jedoch steht die Stellungnahme der französischen Regierung zur Tribut- und Abrüstungsfrage ausschließlich im Vordergrund der Verhandlungen. Englischerseits versucht man, einen praktischen Ausweg aus der gegenwärtig noch völlig festgefahrenen Lage zu finden.

Eine Sitzung der Konferenz soll erst stattfinden, falls sich Möglichkeiten einer Einigung abzeichnen.

Die heutige Nachmittagssitzung der sechs einladenden Mächte in Chauteau Ouchy dauerte kaum zehn Minuten. An der Besprechung nahmen die Chefs der sechs einladenden Mächte teil. Ueber die Sitzung wurde folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht:

„Die Chefs der Delegationen und andere Delegierte der einladenden Mächte versammelten sich heute nachmittag um 4 Uhr im Hotel du Chateau. Der Präsident der Konferenz benachrichtigte seine Kollegen, daß Besprechungen im Gange seien und fortgeführt würden zwischen den Delegationen über die Hauptprobleme der Konferenz. Um Zeit für die Entwicklung dieser Gespräche zu gewinnen, wurde entschieden, die Vollsitzung, die für Dienstag, 21. Juni, um 10 Uhr vorgesehen war, zu vertagen."

Dieser unerwartete Beschluß erklärt sich aus der durch die letzten Genfer Abrüstungsbesprechungen und eine Unterredung Herriot-MacDonald geschaffenen Lage. In leitenden englischen Kreisen hält man es für zweckmäßig, daß die französischen Vorschläge zur Reparations- und Abrüstungsfrage in direktem Gedankenaustausch mit den einzelnen Mächten erörtert werden. In dieser neuen Methode zeigt sich

wieder das bekannte englische Bestreben, offiziellen Konferenzsitzungen möglichst aus dem Wege zu gehen und die gesamte Schwierigkeiten in privaten Unterredungen zu erledigen.

Anschließend an die Nachmittagssitzung fanden sich die deutschen, französischen und englischen Hauptdelegierten zu einer zwanglosen Besprechung im Garten des Hotels Beau-Rivage zusammen.

Der französische Widerstand.

:: Paris, 20. Juni.

Der Lausanner Berichterstatter des „Temps" meldet, daß die Besprechung, die die englischen und französischen Minister heute vormittag gehabt haben, sich insbesondere auf die Anwendung der am 17. Juni angenommenen Fünfmächteerklärung bezogen haben, deren Folge und praktische Tragweite jetzt zu prüfen sei. Dem Lausanner Berichterstatter des „Journal des Debats" zufolge steht dabei im Vordergrunde der Erörterungen ein Vorschlag des französischen Finanzministers Germain-Martin, dem die Aufrechterhaltung der ungeschützten Reparationszahlungen zugrunde liegt. Der Widerstand von französischer Seite überrasche auf englischer und deutscher Seite, wo man überzeugt gewesen sei, daß nach der Erklärung vom 17. Juni die Frage einer Aussetzung der Zahlungen für unbegrenzte Zeit durchaus die Billigung Frankreichs finde.

★

Herriot verlangt erst englisch-französische Einigung.

— Lausanne, 20. Juni.

Ministerpräsident Herriot erklärte Montag abend der französischen Presse, daß vorläufig eine Uebereinstimmung zwischen der deutschen und französischen Auffassung nicht bestände. Französischerseits fänden jetzt in erster Linie Verhandlungen mit der englischen Regierung statt, da der englische Ministerpräsident teilweise die deutsche Auffassung unterstütze und die französische Regierung die englische von der Richtigkeit der französischen Auffassung überzeugen wolle.

Sobald eine Uebereinstimmung zwischen England und Frankreich hergestellt sei, würden die Beratungen von französischer Seite mit der deutschen Regierung beginnen.

Er (Herriot) wolle in den nächsten Tagen eine Unterredung mit dem Reichskanzler haben. Die englische Regierung trete für eine völlige Streichung der Reparationen ein, der sich jedoch die französische Regierung widersetze, da sie auf Grund der internationalen Schuldenregelung einen Anspruch auf einen Ueberschuß von Zahlungen von 359 Millionen Goldmark beanspruchen könnten. Hieraus ergebe sich eindeutig, daß Frankreich an der endgültigen Schuldenregelung bei weitem am meisten interessiert sei.

Es erscheint schwer verständlich, daß auch jetzt noch, in einem Augenblick, da das Reparationsexperiment sich als völliger Fehlschlag erwiesen hat, die ganze Frage von französischer Seite noch als reines Zahlenproblem gesehen und behandelt wird. Auch hier muß wieder darauf hingewiesen werden, daß es sich heute um die Rettung der Welt vor einem drohenden Zusammenbruch von unübersehbarem Ausmaße handelt und nicht um die Beibehaltung unmöglich gewordener politischer Zahlungen.

★

Verstimmung in Washington.

:: Washington, 20. Juni.

Präsident Hoover, der auch an diesem Wochenende in Washington blieb, hatte ein längeres Telephongespräch mit Botschafter Gibson in Genf, über dessen Inhalt Stillschweigen bewahrt wird. Es verlautet, daß im Weißen Haus der Ton der französischen Presse, besonders in den letzten Tagen, verstimmt habe. Wenige Tage vor der Lausanner Konferenz habe Staatssekretär Stimson die fremden Diplomaten ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Europa nicht einfach ganze finanzielle Probleme Amerika in den Schoß werfen könne. Die formelle Vorbedingung für Hoovers Aussichten und Bemühungen, den Kongreß zur Revision der Schuldenfrage zu bestimmen, sei also, wie so oft betont, die Einigung Europas über die Reparationen, sodann individuelle Anträge auf Feststellung der Zahlungsfähigkeit des betreffenden Schuldnerstaates; sachliche Vorbedingung sei die Bereitwilligkeit, die Rüstungen herabzusetzen und die Wehretats erheblich zu beschneiden. Man nimmt an, daß Hoover in diesem Sinne gestern zu Gibson gesprochen und besonders betont habe, daß Europa auf keine Sympathie hoffen könne, solange es gewaltige Summen für Kriegsrüstung ausgebe.

Der Besuch deutscher Kriegsschiffe in Danzig.

Polnische Nichtbeachtung getroffener Vereinbarungen.

◆ Danzig, 20. Juni.

Die Pressestelle des Senats teilt mit: Die deutsche Regierung hat durch einen Brief ihres Gesandten in Warschau am 17. Mai die polnische Regierung, der bekanntlich die Führung der auswärtigen Angelegenheiten der Freien Stadt Danzig übertragen ist, gebeten, der Danziger Regierung für den 23. Juni einen Besuch deutscher Kriegsschiffe anzumelden. Diese Mitteilung ist bisher in Danzig nicht eingegangen.

Inzwischen hatte aber die Danziger Regierung am 16. Juni, da der Zeitpunkt des Besuches unmittelbar bevorstand, die beteiligten Stellen in Danzig zu einer Besprechung über das Programm des Besuches eingeladen.

Die polnische diplomatische Vertretung lehnte ihre Beteiligung an dieser Besprechung ab, da die amtliche Nachricht über den Besuch in Danzig noch nicht vorläge.

Die Danziger Regierung antwortete hierauf, sie stehe zwar grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die Voraussetzungen für diese Zusammenkunft, nämlich die ordnungsmäßige diplomatische Anmeldung des deutschen Kriegsschiffbesuches, vorliege. Da der Senat angenommen habe, daß die formelle Uebermittlung der betreffenden Nachricht an die Danziger Regierung lediglich durch irgendwelche technische Veränderungen verzögert sei, sähe er in Anbetracht der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit keine Hindernisse, die vorgesehene Zusammenkunft sofort stattfinden zu lassen.

Nachdem nun aber erklärt werde, daß die Zusammenkunft nicht stattfinden könne, ehe die betreffende Nachricht von Warschau nach Danzig gelangt sei, sehe sich die Danziger Regierung zu ihrem Bedauern genötigt, die polnische Regierung darauf hinzuweisen, daß sie die Ziffer 1 der Vereinbarung vom 29. Juni 1925 nicht beachtet habe, wonach sie,

soweit sie von dem Zeitpunkt der Ankunft eines Kriegsschiffes in Danzig benachrichtigt werde, von dieser Benachrichtigung sofort den Senat der Freien Stadt in Kenntnis setzen werde.

Da dies bisher nicht geschehen sei, sehe sich die Danziger Regierung ferner genötigt, die polnische Regierung zu ersuchen, die ihr zugegangene Mitteilung auf schnellstem Wege an die Danziger Regierung weiter zu leiten. Es würde sonst die sehr unerwünschte Lage eintreten, daß die gemeldeten Schiffe in Danzig einträfen, ohne daß vorher die in Ziffer 2 des genannten Abkommens vorgesehene Besprechung eines gemeinsamen Programms stattgefunden haben.

Am Sonnabend hat die polnische Regierung sich dann auf den Standpunkt gestellt, daß vor den Programmbesprechungen zunächst noch festgestellt werden müsse,

ob seitens amtlicher Danziger Stellen etwa eine Einladung zu diesem deutschen Kriegsschiffbesuch in Danzig an deutsche Stellen nach Berlin gegangen sei.

Der Senat hat festgestellt, daß dies nicht der Fall ist, und daß die polnische Vermutung nicht zutrifft. Gleichzeitig hat er nochmals zu einer Besprechung des Programms eingeladen.

★

Noch ein ganz ungewöhnlicher Vorgang.

— Danzig, 20. Juni.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der südliche Teil der Blauen Zone auf der Westerplatte heute nachmittag um 14,20 Uhr von den polnischen Soldaten, die am Samstag das Verladen der Munition auf den Dampfer „Cieszyn" zu überwachen hatten, geräumt worden. Zur gleichen Zeit sind auch die Scheinwerfer, mit denen in der Nacht zum Sonntag die ein- und ausfahrenden Schiffe beleuchtet wurden, entfernt worden.

Bekanntlich ist der polnische Munitionsumschlag auf der Westerplatte durch das provisorische Abkommen vom 4. August 1928 geregelt. Während bisher die polnischen Soldaten kurz nach Beendigung der Munitionsverladung wieder zurückgezogen wurden, sind sie in diesem Falle über 50 Stunden länger in der Blauen Zone stationiert gewesen. Dieses und der Einbau von Scheinwerfern in den oberen Teil des Schutzpolizei-Pavillons an der Hafeneinfahrt stellen einen ganz ungewöhnlichen Vorgang dar.

★

Zwei provokatorische Vorfälle.

+ Danzig, 20. Juni.

Unter der hiesigen Bevölkerung entstand dieser Tage durch zwei Vorfälle eine gewisse Erregung. Insassen von zwei polnischen D-Zügen, die am Sonnabend abend aus Dirschau hier einliefen, stießen in Sprechchören Beleidigungen gegen Danzig aus und sangen ein bekanntes deutschfeindliches Lied. Sie brachten weiter ein Hoch auf das polnische Militär in Danzig aus. In dem anderen Fall sind fünf polnische Soldaten des Dampfers „Cieszyn", der im Freibezirk Benzin getankt hatte, auf dem südlichen Teil der sogenannten blauen Zone noch nach der Abfahrt des Dampfers geblieben und dort in der Nacht zum Sonntag mit aufgepflanztem Seitengewehr herummarschiert.

Preußischer Etat dem Landtag zugegangen.

— Berlin, 20. Juni.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ meldet, ist der preußische Staatshaushaltsplan für 1932 am Montag dem Preußischen Landtag zugegangen. Es fehlt allerdings noch der sogenannte Nachtragsetat, jener Anhang zur allgemeinen Finanzverwaltung, in dem die Ersparnisse nach der neuen Notverordnung mit den Sachabstrichen aufgeführt werden. So wie der Haushaltsplan dem Parlament vorgelegt ist, hat ihn der Staatsrat bereits für den alten Landtag vorberaten, jedoch, zumal ja über die neue Notverordnung bereits gesondert im Landtag verhandelt wurde, nichts im Wege stehen würde, wenn der Aeltestenrat des Landtags am Mittwoch beschließen sollte, die erste Lesung des Haushaltsplans unmittelbar an den nächsten Tagungsabschnitt anzuschließen. Inzwischen wurde der Nachtragsetat vom Staatsrat erledigt, sodaß Ende Juni der Gesamthaushalt vom Landtag in die Ausschußberatungen verwiesen werden könnte und Zeit für den Wahlkampf bleibt.

Beurlaubungen im Reichsinnenministerium.

CNB Berlin, 2. Juni.

Wie wir auf Anfrage von unterrichteter Stelle erfahren, ist im Reichsinnenministerium Ministerialdirektor Menzel beurlaubt und Ministerialdirigent Hintzschel vom Dienst befreit worden. Ein rechtsstehendes Berliner Spätabendblatt führte diese Entscheidungen auf den besonderen Wunsch des Reichsinnenministers Freiherr von Gayl zurück.

Veränderte Berechnung der Krankenversicherungsbeiträge für die Arbeitslosen.

:: Berlin, 26. Juni.

Die Neufestsetzung der Unterstützungssätze in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge macht eine Anpassung und eine veränderte Berechnung der Beiträge zur Krankenversicherung für die Arbeitslosen erforderlich. Diese Regelung ist in Vorbereitung. Für die Uebergangszeit hat der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß für die Berechnung der Beiträge der doppelte Betrag der Unterstützung als Grundlohn anzusehen ist. Falls hiernach ein geringerer Betrag als der um fünf Prozent gekürzte Junibeitrag sich errechnen würde, können die Krankenkassen die Zahlung dieses gekürzten Junibeitrages verlangen. Die Uebergangsregelung gilt bis zum 1. November ds. Js.

Einkommen über 12000 RM. sollen weggesteuert werden.

:: Berlin, 20. Juni.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages hat am Montag abend einen kommunistischen Antrag angenommen, wonach das Staatsministerium ersucht wird, alle Einkommen, soweit sie 12 000 RM. im Jahr übersteigen, restlos wegzusteuern. Für den Antrag stimmten außer den Kommunisten die Sozialdemokraten, dagegen die Deutschnationalen; Nationalsozialisten und Zentrum enthielten sich der Stimme.

Vor Parteiverbindungen in Bayern

:: München, 20. Juni.

Zwischen dem Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbund und der Bayerischen Volkspartei wird für die Reichstagswahlen unter der Bezeichnung Bayernblock eine enge Verbindung angestrebt. Sie soll zur Aufgabe haben, eine föderalistische bayerische Front in dem kommenden Reichstag zu stellen.

Landesausschußsitzung des badischen Zentrums.

(:) Freiburg, 19. Juni.

Der Landesausschuß der badischen Zentrumspartei tagte am Sonntag in Freiburg, um die Kandidatenliste der badischen Zentrumspartei zur kommenden Reichstagswahl aufzustellen, die vom Reichstagsabgeordneten Dr. Föhr und dem badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt geführt wird. In einer Entschließung verpflichtet die Partei die badischen Reichstagsabgeordneten, im Verein mit gleichgesinnten anderen Staaten die Eigenstaatlichkeit der Länder im Rahmen der Reichsverfassung zu schützen und entgegengesetzte Bestrebungen entschieden zu bekämpfen.

Die saarländischen Parteien zur Rückgliederung des Saargebietes.

)(Saarbrücken, 20. Juni.

In der heutigen Sitzung des Landesrates gaben das Zentrum, die Deutschsaarländische Volkspartei und die Nationalsozialisten eine Protesterklärung gegen den Versuch gewisser französischer Kreise ab, das Saargebiet als Reparationsobjekt zu betrachten. Der Landesrat stellt demgegenüber ausdrücklich fest, nach dem Wortlaut des Saarstatuts habe die Saarbevölkerung über ihre politische Zukunft selbst zu entscheiden. Nach dem Willen der gesamten Bevölkerung dürfe die Lösung der Saarfrage nicht anders erfolgen, als daß das gesamte Saargebiet politisch und wirtschaftlich vorbehaltlos an das deutsche Reich wieder angegliedert werde. Wenn Frankreich nicht vorher seine Bereitwilligkeit zu einer solchen Lösung gebe, werde diese Lösung auf Grund des Ergebnisses der Volksabstimmung im Jahre 1935 erfolgen. Die Saarbevölkerung werde es unter keinen Umständen zulassen, daß hier dieses bedingungslose Recht auf politische Selbstbestimmung in irgend einer Weise beeinträchtigt werde. Die Sozialdemokratische Partei gab ebenfalls zur Rückgliederung eine Erklärung ab, in der die restlose territoriale Rückgliederung an Preußen bezw. an Bayern gefordert und gleichfalls gegen die politischen und wirtschaftlichen Annexionsbestrebungen gewisser französischer Rechtskreise protestiert wird.

Aus Westdeutschland.

Mit dem Messer niedergestochen.

+ **Hagen**, 20. Juni.

In der Nacht zum Montag wurde der 26 Jahre alte verheiratete Monteur Heinrich Bracht an der Brinkstraßen-Ecke von unbekannten Tätern überfallen und durch drei Messerstiche schwer verletzt. Er wurde ins Josefshospital gebracht, wo er heute morgen starb. Drei junge Burschen, die sich in Richtung des Hauptbahnhofes entfernten, konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Drei Burschen überfallen eine Gastwirtin.

Kettwig, 20. Juni.

Die Gastwirtin D. vom Bergischen Hof in Kettwig wurde in der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr von drei unbekannten Burschen in ihrem Lokal überfallen und beraubt. Die Täter hatten gegen 0,30 Uhr die Wirtschaft betreten, waren durch das Gastzimmer in ein danebenliegendes Gesellschaftszimmer gegangen und hatten dort an einem Tisch Platz genommen. Im Gastzimmer saß noch eine Gesellschaft von sechs Herren und einer Dame, im Gesellschaftszimmer befand sich dagegen nur noch ein Gast. Außer der Wirtin war noch ihre Schwester und eine Angestellte im Lokal. Nachdem die Burschen dort bis gegen 2 Uhr gesessen hatten, wollten sie ihre Zeche bezahlen. Die Wirtin war gerade im Begriff, von einem der Burschen das Geld anzunehmen, als sie von einem anderen an den Hals gepackt und zu Boden geworfen wurde. Die Angestellte und der Gast, die noch im gleichen Raum waren, wurden von den anderen Burschen ebenfalls blitzschnell gepackt und gewürgt. Der Angestellten war es jedoch gleich gelungen, sich loszureißen. Als sie nun schrie, verließen die Räuber, nachdem sie der Wirtin die Handtasche mit etwa 40 Mark Inhalt entrissen, und dem Gast, der gerade zahlen wollte, das Portemonnaie mit 6,50 Mark entwendet hatten, fluchtartig durch das Gastzimmer hindurch das Haus, bevor die Gesellschaft im Nebenzimmer gewahr wurde, was eigentlich los war. Die Räuber warfen die leere Handtasche an der Haustür von sich und entkamen in Richtung Werdener Straße unerkannt.

Kommissar für die Regelung der rheinisch-westfälischen Milchwirtschaft.

Düsseldorf, 20. Juni.

Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Landrat Tapolski in Düsseldorf zum Kommissar für die Regelung der rheinisch-westfälischen Milchwirtschaft ernannt. Das Verbrauchergebiet, auf das sich diese Regelung zunächst erstreckt, besteht aus den größeren Städten in der Provinz Westfalen und in der Rheinprovinz nördlich der Linie Aachen—Bonn. Der Kommissar hat die Aufgabe, den nach § 38 des Milchgesetzes vorgesehenen Zusammenschluß der Betriebe, die Milch für das Verbrauchergebiet erzeugen, be- und verarbeiten, zur Regelung der Verwertung und des Absatzes von Milch und auch von Milcherzeugnissen herbeizuführen. Zur Entlastung des Kommissars hat der Regierungspräsident in Düsseldorf mit den übrigen beteiligten Regierungspräsidenten für die Gebiete der Regierungsbezirke Münster, Arnsberg, Köln und Aachen vier weitere Kommissare ernannt. Der Kommissar hat die erforderlichen Verhandlungen mit den beteiligten Verbänden der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher eingeleitet.

Frau Dr. Kienle nicht geflohen!

+ **Frankfurt a. M.**, 20. Juni.

Entgegen unserer Meldung berichtet das „12-Uhr-Blatt", daß hier nichts von einer Flucht der aus dem vielbeachteten Wolffprozeß bekannten Aerztin, Frau Dr. Kienle, bekannt sei. Allerdings habe Frau Dr. Kienle Mitte vergangener Woche ihre bisherige Wohnung ohne Angabe einer neuen Adresse aufgegeben. Ursache zu diesem Schritt seien Differenzen mit dem Hauswirt und anderen gewesen. Grund zu einer Flucht habe Frau Dr. Kienle nicht gehabt. Es sei z. Z. keinerlei Anklage gegen sie erhoben, auch ein Haftbefehl liege nicht vor. Die Aerztin befinde sich augenblicklich in einem bekannten Sanatorium Süddeutschlands. Ihre Adresse sei dem Anwalt der Aerztin bekannt.

*

+ **Witten**, 20. Juni. **Selbstmord durch Vergiftung.** Anwohner des Warter Berges fanden Sonntag in Witten auf einem hohen Berg im Gestrüpp eine in den 30er Jahren stehende Frau vergiftet auf, die nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Sie wurde dem Krankenhaus zugeführt. Ihre Personalien konnten noch nicht festgestellt werden. Einige Meter davon entfernt fand man beim Absuchen zwei weitere Personen auf, und zwar handelt es sich hier um einen 57jährigen Gemeindearbeiter T. Walter und eine Ehefrau Anna Winkler, beide aus Bochum-Langendreer, die in engeren Beziehungen zueinander standen. Aus einem Abschiedsbrief geht hervor, daß beide freiwillig aus dem Leben scheiden wollten. Der Mann ist tot, die Frau schwebt in Lebensgefahr. Da man bei dem Mann Veronal vorgefunden hat, besteht der Verdacht, daß sich beide damit vergiftet haben. Sie wurden, wie Anwohner mitteilen, des öfteren hier in den Waldungen gesehen.

◈ **Essen**, 20. Juni. **Schweres Motorradunglück.** Am Sonntag abend gegen 19 Uhr ereignete sich bei Werden-Land ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit drei Personen besetztes Motorrad raste den Hohen Weg zur Lungenheilanstalt hinunter und fuhr gegen das verschlossene Eingangstor. Die Fahrer, Vater und Sohn Wilhelm Thielen aus Aachen und ein Terjung aus Düsseldorf erlitten schwere Verletzungen. Sämtliche Verletzten mußten dem Krankenhaus in Werden zugeführt werden.

◇ **Orsoy**, 20. Juni. **Ertrunken.** In der Orsoy-Fähre ertrank am Sonntag ein 19jähriger Primaner aus Orsoy. Da er ein guter Schwimmer war, nimmt man an, daß er einen Herzschlag erlitten hat. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Die Straßengefechte der Nationalsozialisten und Kommunisten.

Mit Messern und Revolvern.

— **Aus dem Ruhrrevier**, 20. Juni.

In Gelsenkirchen wurden bei politischen Zusammenrottungen und Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten drei Nationalsozialisten und drei Kommunisten durch Messerstiche bezw. Schüsse verletzt. Sie mußten sämtlich dem Krankenhaus zugeführt werden.

In Bottrop kam es an der Ecke Hard- und Germaniastraße zwischen Angehörigen der NSDAP und der KPD zu schweren Auseinandersetzungen, in deren Verlauf 10 bis 15 Schüsse fielen. Vier Personen wurden verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Das Ueberfallkommando nahm vier Personen fest.

In Duisburg wurde auf der Wanheimerstraße von der Polizei ein Zug uniformierter Nationalsozialisten, der von der Polizei nicht genehmigt war, aufgelöst. Ebenso zerstreute die Polizei eine Ansammlung politischer Gegner. An einer anderen Stelle kam es kurz darauf zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei auf beiden Seiten Schüsse gewechselt wurden. Hierbei wurde ein angeblich Unbeteiligter durch einen Oberschenkelschuß so schwer verletzt, daß seine Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig wurde. Eine zweite Person wurde durch einen Messerstich in den Kopf schwer verletzt. Als die Polizei aus der Menge mit Steinen beworfen wurde, gab sie mehrere Schreckschüsse ab; verletzt wurde niemand. Gegen die nationalsozialistischen Führer und die Rädelsführer der Menge wurde Anzeige erstattet. Der von einem Nationalsozialisten vor einigen Tagen durch einen Messerstich in den Bauch schwer verletzte Schlosser Bischof ist Samstag an den Folgen seiner schweren Verletzungen im Krankenhaus verstorben. Der Täter wurde jetzt dem Untersuchungsrichter zugeführt.

In Essen-Werden wurden in der Nacht zum Sonntag etwa 80 Nationalsozialisten von einem Trupp, etwa 80 Kommunisten, am Werdener Berg überfallen. Es entwickelte sich eine schwere Schlägerei. Das Essener Ueberfallkommando wurde eingesetzt und stellte die Ruhe wieder her. Nach den polizeilichen Ermittlungen sind keine Verletzte zu beklagen.

In Iserlohn kam es am Sonntag nachmittag zu schweren politischen Ausschreitungen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Den Auftakt gab ein Ueberfall von zwei Kommunisten auf einen Nationalsozialisten. Den Auftakt gab ein Ueberfall von zwei Kommunisten auf einen Nationalsozialisten, der mit Stöcken und scharfen Gegenständen so bearbeitet wurde, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Unruhen dauerten den ganzen Tag über an. In allen Straßen der Stadt kam es zu schweren blutigen Schlägereien. 106 Personen mußten die Hilfe der Sanitäter in Anspruch nehmen. Insgesamt wurden von der Polizei 25 Personen beider politischen Richtungen festgenommen. 15 schwere Eichknüppel, ein Totschläger, mehrere scharfe Dolche, zwei Schlagringe, Schraubenschlüssel, Taschenmesser und sonstige Hieb- und Stichwaffen wurden bei den Inhaftierten gefunden und beschlagnahmt. Von den Festgenommenen wurden in den frühen Morgenstunden des Montags neun Personen der Kriminalpolizei vorgeführt, während die anderen auf freien Fuß gesetzt wurden.

*

Ein Toter in Wuppertal.

((**Wuppertal**, 19. Juni.

Außer den bereits gemeldeten politischen Reibereien in Wuppertal kam es in der vergangenen Nacht in der Heiderstraße zu einem schweren politischen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Der Nationalsozialist Hans Hillert aus Barmen erhielt einen Lungenschuß, dem er in den frühen Morgenstunden des Sonntags erlag. Auch ein Begleiter Hillerts wurde durch einen Schuß verletzt. Während der Nacht gelang es der Polizei, die beiden kommunistischen Revolverhelden zu ermitteln und festzunehmen. Sie sind geständig.

*

Auch in Aachen ein Todesopfer.

— **Aachen**, 20. Juni.

Ein Trupp Nationalsozialisten aus Baesweiler, die sich nach Merkstein begeben hatten, um die dortigen Nationalsozialisten, die sie gerufen hatten, weil sie sich von Kommunisten bedroht fühlten, zu verstärken, wurde auf dem Rückwege von Kommunisten angegriffen. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Bauchschuß tödlich verletzt.

*

Besorgnisse und Empörung der Bevölkerung Kölns.

Köln, 19. Juni.

Sofort nach Bekanntwerden der Unruhen sandte die Kölner Zentrumspartei ein gleichlautendes Telegramm an den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichsinnenminister folgenden Inhalts: „Die Aufhebung des SA-Verbotes hat leider die von weiten Kreisen befürchteten Folgen gehabt. Heute, am Sonntag, dem 19. Juni, ist es in Köln zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Wir bitten, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, daß solche bedauerlichen Störungen von Ruhe und Ordnung vermieden und Leben und Gut friedliebender Bürger gesichert werden. Wir fordern erneut und energisch Verbot uniformierter Verbände." Aus der Tagung des Zentrums-Frauenbeirats des Wahlkreises Köln-Aachen wurden an den Reichspräsidenten und den Reichsinnenminister folgende Telegramme gesandt: „In Köln versammelte rheinische Frauen sind empört über heute hier erlebte blutige Ausschreitungen, veranlaßt durch herausforderndes Vorgehen uniformierter SA-Truppen. Sorge um Leben, Frieden und Freiheit, um Staatsautorität und Verfassungstreue zwingen uns, schnellste Abwendung weiterer Gefahren von Ihnen, Herr Reichspräsident, dem verfassungsmäßig höchsten Hüter der Staatsordnung zu erbitten."

Der Stadtverband Katholischer Frauen- und Mütervereine Groß-Köln hat an den Herrn Reichspräsidenten das folgende Telegramm gesandt: „Tief betroffen durch blutigen Vorgang des heutigen Tages, voller Sorge um Wohl und Wehe unserer Familien und unseres Volkes, beschwören 32 000 im Stadtverband Groß-Köln vereinigte katholische Frauen und Mütter den Herrn Reichspräsidenten, durch sofortige Maßnahmen den schwer erschütterten inneren Frieden wiederherzustellen."

Zu den Zusammenstößen gibt die Polizei folgenden Bericht heraus: In den Morgenstunden des Sonntags bewegten sich auf der Ringstraße auffallend viel Angehörige der NSDAP und des Stahlhelms in Uniform, die wiederholt versuchten, sich zu kleineren verbotenen Kundgebungen zusammenzuschließen. Die gegen sie einschreitenden Polizeibeamten wurden wiederholt mit „Bluthunde", „Severingknechte" usw. beschimpft. Wiederholt wurden die Beamten auch tätlich angegriffen und mit Steinen, sowie anderen Gegenständen beworfen. In der Abwehr dieser Angriffe mußten die Polizeibeamten wiedrholt auch von der Schußwaffe Gebrauch machen. Zu ernsteren Zusammenstößen kam es vor dem Parteihaus der NSDAP in der Mittelstraße, wo die Polizeibeamten beschossen wurden und aus dem Haus heraus mit Stühlen, Bänken, Büroeinrichtungsgegenständen usw. beworfen wurden. Auch hier mußte von dem Gummiknüppel und der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden. Das Parteihaus wurde vorübergehend von der Polizei besetzt. Soweit bisher feststeht, wurden durch die Schüsse der Polizeibeamten mehrere Personen verletzt. Auch einige Beamte erlitten durch die Nationalsozialisten mehr oder weniger schwere Verletzungen. In den Nachmittagsstunden mußten wiederholt Nationalsozialisten in Uniform vor kommunistischen Angriffen geschützt werden.

*

Durch Schüsse und Messerstiche verletzt.

CNB **Berlin**, 19. Juni.

Ein kommunistischer Stoßtrupp feuerte in der vergangenen Nacht auf ein Lokal in Treptow, in dem sich Nationalsozialisten zu einer Feier versammelt hatten. 12 bis 15 Schüsse ab, durch die vier Nationalsozialisten verletzt wurden. Der Polizei gelang es, zehn Personen festzunehmen, von denen eine im Besitz einer Pistole und 15 Schuß Munition war. Angehörige des Bismarck-Bundes wurden in der vergangenen Nacht im Treptow-Park in Berlin-Friedrichsfelde überfallen und durch Messerstiche verletzt. Einer der Messerstecher, der angeblich parteilos ist, wurde festgenommen. Bei einer Messerstecherei im Humboldthain wurde eine Person verletzt. Vier Täter, ebenfalls angeblich parteilos, wurden festgenommen.

*

Kommunistischer Ueberfall.

¶ **Halle**, 20. Juni.

In Ammendorf-Beesen wurde in der vergangenen Nacht von Kommunisten ein Ueberfall auf Nationalsozialisten verübt. Ein Nationalsozialist erhielt einen Schuß in die Schulter. Die Polizei verhaftete 19 Personen.

Nationalsozialisten schießen

◆ **Hamburg**, 20. Juni.

Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es gestern nachmittag vor dem Hafenkrankenhaus zu einer Schlägerei, bei der ein Nationalsozialist durch einen Messerstich in den Rücken schwer verletzt wurde. Ein Nationalsozialist hatte mehrere Revolverschüsse abgegeben, doch wurde anscheinend niemand getroffen. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Die Neuregelung der Krisenfürsorge für Arbeitslose.

Berlin, 18. Juni.

Durch die Verordnung vom 17. Juni 1932 hat der Reichsarbeitsminister die Verordnung über die Krisenfürsorge für Arbeitslose vom 23. Oktober 1931 (RGBl. I. S. 659) mit dem 26. Juni 1932 außer Kraft gesetzt.

Ebenfalls unter dem 17. Juni 1932 wird ein Erlaß des Reichsarbeitsministers über die Krisenfürsorge für Arbeitslose veröffentlicht. Hiernach bleibt es für die Abgrenzung des Personenkreises, der zur Krisenfürsorge zugelassen ist, bei den bisherigen Bestimmungen. Krisenfürsorge erhalten in Zukunft nur Arbeitslose, die hilfsbedürftig sind. Ob Hilfsbedürftigkeit vorliegt, entscheidet sich nach den Vorschriften für die allgemeine Fürsorge in den Reichsgrundsätzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge in der Fassung vom 1. August 1931 in Verbindung mit Paragraph 15 der Reichsgrundsätze. Die Unterstützungssätze der Arbeitslosenversicherung gelten auch für die Krisenfürsorge. Sie sind Höchstsätze. Im Rahmen dieser Sätze richtet sich das Maß der Krisenunterstützung nach dem Grad der Hilfsbedürftigkeit. Die Unterstützung darf nicht höher sein als der Betrag, den der Arbeitslose in der öffentlichen Fürsorge zu erhalten hätte. Der Arbeitslose ist an sich verpflichtet, jede Aenderung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse ohne Aufforderung dem Arbeitsamt anzuzeigen. Unterläßt er dies, so hat er zuviel gezahlte Unterstützungsbeträge zurückzuerstatten. Die Gesamthöchstdauer der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung und der Krisenunterstützung beträgt nach wie vor zusammen 58 Wochen. Für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr vollendet haben, kann der Vorsitzende des Arbeitsamtes die Krisenunterstützung für weitere 13 Wochen gewähren, wenn die Lage des Arbeitsmarktes dies erfordert. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes kann die Unterstützungshöchstdauer beschränken, wenn die Lage des Arbeitsmarktes oder die örtlichen Verhältnisse dies angezeigt erscheinen lassen. Was die Durchführung der Krisenfürsorge anlangt, so wird die Hilfsbedürftigkeit in allen Fällen von der Gemeinde oder dem Gemeindeverband geprüft. Die Entscheidung über die Gewährung der Unterstützung liegt nach wie vor bei dem Vorsitzenden des Arbeitsamtes. Soweit jedoch die Gemeinde oder der Gemeindeverband die Bedürftigkeit verneint, ist der Vorsitzende des Arbeitsamtes an diese Beurteilung gebunden. Ueber das Zusammenwirken der Arbeitsämter mit den Gemeinden oder den Gemeindeverbänden ergeht noch eine besondere Anordnung.

Der Erlaß tritt am 27. Juni 1932 in Kraft. Er ergreift auch die laufenden Unterstützungsfälle. Ergeben sich hiernach andere Unterstützungssätze wie bisher, so dürfen die bisherigen Unterstützungen noch bis zum 28. Juni 1932 weitergezahlt werden.

Zusammenstoß zwischen einem Triebwagenzug und einem Postauto.

¶ **Kiel**, 19. Juni.

Beim Bahnhof Norderstapel der Strecke Husum — Rendsburg stieß heute vormittag der von Husum kommende Triebwagenzug an einem nicht bewachten Straßenübergang mit einem stark besetzten von Kiel nach Tönnig fahrenden Postauto zusammen. 21 Fahrgäste des Postautos wurden verletzt, davon vier erheblich (Arm- und Beinbrüche). Aerztliche Hilfe war alsbald zur Stelle. Der Reichsbahnhilfszug von Husum traf 35 Minuten nach dem Unfall an der Unglücksstelle ein. Die vier erheblich Verletzten wurden mit dem planmäßigen Zug nach Kiel ins Krankenhaus befördert. Die übrigen Verletzten konnten nach ärztlicher Versorgung die Reise fortsetzen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Trauernde Witwen auf Bestellung.

Budapest, 19. Juni.

Die Blätter berichten über eine Skandalaffäre im ungarischen Wohlfahrtsministerium. Gegen den stellvertretenden Sektionschef der Bestattungsabteilung, den pensionierten Major Ladislaus Suranyi, wurde das Verfahren eingeleitet, weil er Personen, die als trauernde Witwen und Waisen verkleidet waren, als Bestattungsbeihilfe größere Beträge auszahlen ließ und die Gelder dann nach Abzug einer kleinen Provision für die angeblichen Hinterbliebenen wieder zurücknahm und in seine eigene Tasche steckte. Die Untersuchung konnte feststellen, daß die Personen, die Suranyi als trauernde Witwen und Waisen vorgestellt hatte, seit längerer Zeit keinen Todesfall in ihrer Familie zu beklagen hatten und nur Mithelfer Sunanyis bei seinen Manipulationen waren. Suranyi leugnet zwar einstweilen entschieden, doch dürfte seine Verhaftung mit Rücksicht auf die schwerwiegenden Beweise gegen ihn bevorstehen.

2 Worte, die jeder gern hört:
billiger und besser!

Kopfwaschen mit Elida Shampoo kann sich jetzt jeder leisten! Der Preis ist erstaunlich herabgesetzt und dann — das Wichtigste — die Leistung ist verdoppelt! Denn jetzt gibt es zu jeder Packung ein wirksames Schönheitsmittel für das Haar: Perfekta Zitronenbad!

ELIDA SHAMPOO
MIT PERFEKTA ZITRONENBAD

Leichtathletischer Klubkampf der DJK. in Paderborn.

„Mark" Paderborn gewinnt den Klubdreikampf vor „Saxonia" Dortmund und „Saxonia" Münster.

Paderborn, 19. Juni.

Die DJK.-Abteilung „Mark" Paderborn veranstaltete am letzten Sonntag auf der Militär-Kampfbahn einen leichtathletischen Klubkampf, wozu sie die beiden starken westfälischen Abteilungen, die im Kreis Rhein-Weser einen guten Ruf haben, zu Gast geladen hatte. Etwa 2000 Zuschauer verfolgten mit Interesse die spannenden Kämpfe. Leider war die Bahn in sehr schlechtem Zustand, sodaß die Zeiten, die gelaufen wurden, nicht besonders gut sind. Der Sprinter der Markaner, Volmert, der, wie wir hören, zu den Deutschen Meisterschaften in Hannover zugelassen ist und der mit den besten Aussichten in die Meisterschaften beim 3. Reichstreffen hineingeht, lief die 100 m in 10,8 Sek. und die 200 m in 23,6 Sek. — bei der schlechten Bahn eine ganz hervorragende Leistung! Der Klubkampf war bis zum Schluß offen. Leider hatten die Dortmunder Saxonen arges Pech in einigen technischen Uebungen, vor allem im Speerwerfen und im Weitsprung, wo eine Leistung von 6,52 m des Saxonen Willi Röher nicht anerkannt wurde. Der knappe Sieg der Markaner in der 10mal 100 m-Staffel zum Schluß gab den endgültigen Ausschlag. — Der Jugendklubkampf wurde von Saxonia Dortmund gewonnen. Die Ergebnisse:

800 m-Lauf: 1. Wiek-Münster 2,09 Min.; 2. Saul-Dortmund 2,09,4 Min.; 3. Genter-Münster 2,09,9 Min.; 4. Kortmann-Dortmund; 5. Hansjürgen-Paderborn; 6. Bank-Paderborn.

Weitsprung: 1. Volmert-Paderborn 6,28 m; 2. Röher, W.-Dortmund 6,12 m; 3. Böhle-Paderborn 6,10 m; 4. Hasenau-Münster; 5. Schmedding-Münster; 6. H. Röher-Dortmund.

100 m-Lauf: 1. Volmert-Paderborn 10,8 Sek.; 2. W. Röher-Dortmund 11,2 Sek.; 3. Rüländer-Münster 11,5 Sek.; 4. Böhle-Paderborn 11,7 Sek.; 5. Rüttkowski-Münster; 6. Schmidts-Dortmund.

Kugelstoßen: 1. Böhle-Paderborn 11,39 m; 2. Hartmann-Münster 11,15 m; 3. Wagner-Dortmund 10,60 m; 4. Reker-Paderborn; 5. Kettelhake-Dortmund; 6. Rüttkowski-Münster.

400 m-Lauf: 1. W. Röher-Dortmund 54,2 Sek.; 2. Schulte-Dortmund 54,3 Sek.; 3. Hasenau-Münster 54,8 Sek.; 4. Reker-Paderborn; 5. Schmedding-Münster; 6. Schäfer-Paderborn.

200 m-Lauf: 1. Volmert-Paderborn 23,6 Sek.; 2. Schmidts-Dortmund 25 Sek.; 3. Volmert 2-Paderborn 25,2 Sek.; 4. Neuhaus-Dortmund; 5. Pelster-Münster; 6. Hülswitt-Münster.

Hochsprung: 1. Böhle-Paderborn 1,61 m; 2. Sandforth-Paderborn und H. Röher-Dortmund 1,56 m; 3. Wagner-Dortmund und Rüländer-Münster 1,51 m; 4. Hülswitt-Münster.

4mal 100 m-Staffel: 1. Paderborn 46,8 Sek.; 2. Münster 47,2 Sek.; 3. Dortmund.

DJK.-Staffel: 1. Dortmund 3,50,7 Min.; 2. Münster 3,50,9 Min.; 3. Paderborn.

Speerwerfen: 1. Hartmann-Münster 45,82 m; 2. Böhle-Paderborn 42,50 m; 3. Reker-Paderborn 38,87 m; 4. Jahnick-Münster; 5. Wagner-Dortmund; 6. Johnen-Dortmund.

3000 m-Lauf: 1. Wiek-Münster 9,54 Min.; 2. Rüller-Dortmund 10,07,6 Min.; 3. Hartmann-Paderborn 10,30,5 Min.; 4. Klare-Dortmund.

10mal 100 m-Staffel: 1. Paderborn 2,00,5 Min.; 2. Dortmund 2,02,4 Min.; 3. Münster 2,05 Min.

Stabhochsprung: 1. Sandforth-Paderborn und Schulte-Dortmund 2,80 m; 2. Mitteldorf-Paderborn und Johnen-Dortmund 2.70 m; 3. Rüländer-Münster; 4. Genter-Münster.

Gesamtergebnis des Senioren-Klubkampfes 1. Paderborn 108 Pkt.; 2. Dortmund 96 Pkt.; 3. Münster 86 Pkt.

1. Jugend-Klasse.

100 m-Lauf: 1. Buschmeier-Paderborn 12 Sek.; 2. Gemming-Dortmund 12,1 Sek.; 3. Mertens-Dortmund 12,3 Sek.; 4. Amedick-Paderborn; 5. Kühnert-Münster; 6. Tillmann-Münster.

800 m-Lauf: 1. Hofschläger-Münster 2,19 Min.; 2. Garitz-Paderborn 2,22,2 Min.; 3. Kortmann-Dortmund 2,22,7 Min.; W. Vogt-Dortmund; 5. Hellmund-Paderborn.

Kugelstoßen: Buschmeier-Paderborn 12,39 m; 2. H. Vogt-Dortmund 12,09 m; 3. Hartmann-Dortmund 10,70 m; 4. Vockel-Paderborn; 5. Hofschläger-Münster; 6. Tillmann-Münster.

Speerwerfen: 1. Buschmeier-Paderborn 50,72 m; 2. H. Vogt-Dortmund 45,39 m; 3. Kerßenfischer-Dortmund 42,40 m; 4. Hofschläger-Münster; 5. Gemming-Dortmund; 6. Tillman-Münster.

Hochsprung: 1. Buschmeier-Paderborn 1,66 m; 2. H. Vogt-Dortmund 1,56 m; 3. Mertens-Dortmund und Roderfeld-Paderborn 1,51 m; 4. Hofschläger-Münster; 5. Tillmann-Münster.

4mal 100 m-Staffel: 1. Dortmund 48,9 Sek.; 2. Paderborn 49,2 Sek.; 3. Münster 51,9 Sek.

DJK.-Staffel: 1. Dortmund 3,56,8 Min.; 2. Paderborn 3,58,5 Min.; 3. Münster 4,08,5 Min.

Gesamtergebnis des Jugendklubkampfes: 1. Dortmund, Saxonia 78 Pkt.; 2. Paderborn, Mark 69 Pkt.; 3. Münster, Saxonia 34 Pkt.

Deutsche Jugendkraft.

Arminia Ochtrup — Brukteria Dorsten 3:3.

In einem Samstagabendspiel standen sich obige Mannschaften gegenüber. Wohl infolge des plötzlich einsetzenden Regens hatten sich nur sehr wenige Zuschauer eingefunden. Sofort nach Anstoß treiben die Arminen den Gegner in seine Hälfte zurück. Einen Torschuß weiß Dorstens Torwart nicht zu halten und im gegebenen Moment ist der Arminen-Rechtsaußen zur Stelle und schießt den Ball ins Netz. Die Gäste schießen bald den Ausgleich. Der flotte Arminen-Mittelstürmer erfaßt die Situation und Arminia führt 2:1. Dann wechselt das Spiel und schon ist der Ausgleich wieder da, den die Arminen verhüten konnten. Nach dem Wechsel übernimmt Dorsten die Führung und kurz vor Schluß zieht Ochtrup gleich.

Schüler-Rudern in Münster.

Die Veranstaltung begann am Samstag mit den Vorrennen. Die Hauptrennen am Sonntag hatten viele Besucher zu dem schönen Schüler-Bootshaus am Kanal herausgelockt. Den Zuschauern wurden spannende Kämpfe geboten. Es ist übrigens festzustellen, daß dank der guten Leitung und Organisation der westdeutschen Schüler-Ruderverbände der münsterische Bezirk eine überaus gute Stellung im westdeutschen Rudersport einnimmt. Die einzelnen Rennen wurden pünktlich zur festgesetzten Stunde gestartet. Infolge der nur 1000 Meter langen Strecke sind solche Regatten gewöhnlich spannender als Herren-Regatten, so daß das Publikum vollständig auf seine Kosten kam.

Die Ergebnisse:

Jungmann-Vierer. 1. Sch.-RV. Rheine 3:50, 2. Jung Gymnasium Duisburg 3:47²/₅, 2. Sch. RV. Rheine 3:53. 2. Abt.: 1. RV. Realgymnasium Essen-Bredeney 3:40³/₅. 2. Sch.-RA. RV. Mülheim 3:46³/₅.

Anfänger-Vierer. 1. Abt.: 1. RV. Goethe-Schule Essen 3:52⁴/₅, 2. RR. Real-Gymnasium Essen-Bredeney 3:53⁴/₅. — 2. Abt.: 1. Paulinum Münster 3:48,2, 2. Jung-Hansa Dortmund 3:49,2.

Altmann-Vierer. 1. Sch.-RV. Münster 3:44,3, 2. RV. „Mark" Essen 3:44,4.

Einer. 1. Guntermann (Goethe-Schule Essen) 3:59,4. 2. Stifter (Gelsenkirchen) 4:15.

Leichter Anfänger-Vierer. 1. Horst-Emscher 4:10,8; 2. Oberrealschule Münster 4:22.

Anfänger-Vierer. 1. Abtlg., 1. Sch.-RV. Witten 4:01, 2. Schillergymnasium Münster 4:05,5. — 2. Abtlg.: 1. Gymn. RR. Dortmund, 2. Sch.-RV. Herne 4:07,3.

Jungmann-Vierer. 1. Sch.-RV. Witten 3:48, 2. Oberrealschule zu Münster 3:52.

Doppelzweier mit Steuermann. 1. Sch.-RV. Gelsenkirchen 4:17,3, 2. Sch.-RV. Rheine 4:24,1.

Altmann-Achter. 1. RV. Mark Essen-Bredeney 3:16, 2. Sch.-RV. Münster 3:17,1.

Ermunterungsvierer: 1. RV. Rheine 3:50; 2. RV. Junghansa Dortmund 3:54,3.

Das sich anschließende Schaurudern bot den Zuschauern ein prächtiges Bild und gab somit der Veranstaltung einen würdigen Abschluß.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

◎ **Düsseldorf,** 20. Juni. Auftrieb: 34 Ochsen, 65 Bullen, 161 Kühe, 60 Färsen, 6 Fresser, 788 Kälber, 3 Schafe, 2396 Schweine. Es kosteten: Ochsen: a) 36—38, b) —, c) 31—35, d) —, e) 27—30; Bullen: a) 30—33, b) 26—29, c) 22—25; Kühe: a) 29—32, b) 25—28, c) 21—24, d) 15—20; Färsen: a) 33—36, b) 28—32, c) 22 bis 27; Kälber: a) —, b) 35—41, c) 26—34, d) 20—25; Schweine: a) —, b) 40—4—5, c) 43—48, d) 42—47, e) 40—45, f) 34—39. Marktverlauf: Geschäftsgang bei Großvieh langsam; Kälber und Schweine mittelmäßig.

Kölner Schlachtviehmarkt.

● **Köln,** 20. Juni. Auftrieb: Großvieh 1236, Ochsen 305, Bullen 237, Kühe 558, Färsen 108, Fresser 28, Kälber der 1631, Schafe 25, Schweine 4133; Vorverkauf: Großvieh 60, Ochsen 11, Bullen 15, Kühe 33, Färsen 1, Kälber 158, Schweine 159. Es kosteten: Ochsen: a) 34—37, b) 29—32, c) 30—33, d) 25—28; Bullen: a) 27—30, b) 22 bis 26; Kühe: a) 29—32, b) 24—28, c) 20—23, d) 16—18; Färsen: a) 31—35, b) 25—30; Fresser: 20—26; Kälber: a) 47—58, b) 35—40, c) 30—34, d) 24—28; Schweine: a) 43—46, b), c) 43—48, d) 42—46, e) —, f) —, g) 33 bis 40. Marktverlauf: beste Tiere auch noch höher bezahlt, ruhig. Kälber ruhig, Schweine geräumt.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

× **Frankfurt,** 20. Juni. Auftrieb: 1467 Großvieh, Kälber 712, Schafe 48, Schweine 4213. Es kosteten: Ochsen: a) 31—35, b) 24—27; Bullen: a) 28—31, b) 23—27; Kühe: a) 25—28, b) 22—24, c) 16—21; Färsen: a) 31 bis 35, b) 28—30, c) 24—27; Kälber: a) —, b) 33—36, c) 29—32, d) 22—28; Schweine: a) —, b) 41—44, c) 41 bis 45, d) 40—44, e) 36—42, f) 33—37. Marktverlauf: Rinder langsam, Ueberstand, Kälber und Schafe schleppend, geräumt; Schweine mittelmäßig, zum Schluß abflauend.

Paderborner Getreidebörse.

◎ **Paderborn,** 20. Juni. Weizen 25,70—26,10; Roggen 20,50—21,20; Gerste 18,80—19,40 (kein Angebot); Hafer 17—18. Tendenz: ruhig. Die Preise verstehen sich pro 100 kg waggonfrei ab Paderborn.

Essener Produktenmarkt.

× **Essen,** 20. Juni. Pomm. Weißhafer 19; ausländ. Gerste 19,25—19,75; Plata-Mais 16,25—16,75; Plata Cinquantino Mais 17—17,25; Weizenmehl Grundpreis 97 Proz. 37,5—38; Weizenmehl mit Austauschweizen 38 bis 38,5; 70proz. rhein. Roggenmehl 29,5—30; Weizenvollmehl 11—12; Weizenkleie 9,5—11; Roggenkleie 8,25 bis 8,75; Steffenszuckerschnitzel 11,75—12,25; Trockenschnitzel 9,5. (Menge 100 kg). Tendenz: ruhig; ausl. Futtergetreide fest.

Duisburger Getreidebörse.

× **Duisburg,** 20. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 kg, waggonfrei Duisburg, Abnahme von Waggonverladungen. Ostseehafer 18,5—19, pomm. Weiß-Hafer neuer Ernte 17—17,5, alter Ernte 19—19,5; dtsch. Getreide-Handelsgerste 18,5; ausl. Roggen 21,5—21,75; ausl. Gerste 18—19,50; Plata-Mais 15,75—16; Plata-Cinquantino-Mais 16,25—17; Weizenmehl Grundpreis 97 Proz. 37,5—37,75; Weizenmehl mit Auslandsmehl 38 bis 38,25; 70proz. Roggenmehl Konzern 29,5; Roggenmehl Ostmühlen 28; Weizenkleie 9,25—10; Weizenvollmehl 11,40—11,80; Roggenkleie 8,75—9,25; Steffenszuckerschnitzel 11,5. Tendenz: stetig.

Berliner Produktenmarkt.

◇ **Berlin,** 20. Juni. Nach ruhigem Vormittagsverkehr war die Stimmung an der Produktenbörse zu Beginn der neuen Woche auf fast allen Marktgebieten schwächer. Angesichts der weiterhin günstigen Witterungsverhältnisse, die auf teilweise vergrößerter Anbaufläche ein gutes Ernteergebnis erwarten lassen, sind die Käufer mit Anschaffungen vorsichtig; die Unsicherheit bezüglich der beabsichtigten Regierungsmaßnahmen beeinträchtigt naturgemäß gleichfalls die Unternehmungslust. Das erſthändige Angebot ist in Brotgetreide alter und neuer Ernte zwar nach wie vor keineswegs dringlich und die Forderungen lauteten zumeist unverändert. Gebote sind aber für Neugetreide nur auf niedrigerem Niveau erhältlich, während man für prompte Ware wieder mit Interventionen rechnen zu können glaubt. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft kam die Abschwächung in Preisrückgängen bis zu 3 ℳ für Weizen und bis 2 ℳ für Roggen noch deutlicher zum Ausdruck. Weizen- und Roggenmehle haben kleinstes Bedarfsgeschäft, selbst Preiskonzessionen der Mühlen vermögen keine Belebung herbeizuführen. Am Hafermarkt mangelt es an Unternehmungslust, sodaß am Prompt- und Lieferungsmarkt Preisrückgänge zu verzeichnen waren. Gerste liegt ruhig.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 20. Juni 1932.

(Getreide und Oelsaaten per 1000 Kg. sonst per 100 Kg)

	20. 6.	18. 6.
Weizen märk. neue Ernte	251—253	252—254
Juli	260½-62½	264
September	227½-28½	230½
Oktober	229½	231
Dezember	232—32½	234½
Tendenz:	ruhig	schwäch.
Roggen märk. neue Ernte	185—187	186—188
Juli	183	—
September	179—79½	181
Oktober	180½—181	182
Dezember	183½	185
Tendenz:	ruhig	etwa beh.
Gerste		
Braugerste	—	—
Futtergerste	160—170	162—70
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer märk.	156—160	156—160
Juli	161½-62½	164
September	145½-46½	147½
Oktober	—	—
Dezember	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—
	—	—
Tendenz:		

	20. 6.	18. 6.
Weizenmehl	31—34¾	31—34¾
Tendenz:	ruhig	behaupt.
Roggenmehl	25¼-27.15	25¼-27¼
Tendenz:	ruhig	behaupt.
Weizenkleie	10—10½	10.1.10.65
Tendenz:	etw. matt.	ruhig
Roggenkleie	10—10.4	10—10.3
Tendenz:	gut beh.	ruhig
Raps	—	—
Tendenz:		
Leinsaat	—	—
Tendenz:		
Viktoriaerbs.	17—23	17—23
kl. Speiseerbs.	21—24	21—24
Futtererbsen	15—19	15—19
Peluschken	16—18	16—18
Ackerbohnen	15—17	15—17
Wicken	16—18	16—18
Lupinen blau	10—11	10—11
gelbe	14½—16	14½—16
Seradella alt	—	—
neu	—	—
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	10.3—10.4	10.3—10.4
Trockenschn.	8.7	8.7
Soyaschrot	10	10
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflock.	—	—

Speisekartoffeln, weiße	1.40—1.60
Speisekartoffeln, rote	1.80—2.00
Odenwälder blaue	—
Nieren	—
Andere gelbfleischige	2.90—3.10
Fabrikkartoffeln in Pfg.	7½—8½
Weizenausfuhrscheine	—
Roggenausfuhrscheine	—
Gerstebezugsscheine	54½
Maisbezugsscheine	58

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	20. 6. Brief	20. 6. Geld	20. 6. bezahlt	18. 6. Brief	18. 6. Geld	18. 6. bezahlt
loko	6.36			6.38		
Juli	5.88	5.88	5.90	5.96	5.92	5.94
Oktober	6.17	6.15	6.16	6.20	6.18	—
Dezember	6.28	6.26	—	6.30	6.28	6.29
Januar 1933	6.33	6.30	6.31	6.34	6.33	—
März	6.46	6.48	—	6.49	6.47	—
Mai	6.58	6.57	—	6.60	6.58	—

Tendenz: ruhig, aber stetig

Liverpool: Baumwolle

	20. 6.	18. 6.
loko	4.29	4.34
Juni	4.04	4.03
Juli	4.02	4.01
August	4.03	4.02
September	4.03	4.01
Oktober	4.03	4.01
November	4.04	4.02
Dezember	4.06	4.04
Januar 33	4.08	4.06
Februar 33	4.11	4.09
März 33	4.14	4.12
April 33	4.16	4.14
Mai 33	4.19	4.17
Juni 33	4.21	4.19
Juli 33	4.24	4.22
Oktober 33	4.30	4.28
Januar 34	4.36	4.34
März 34	4.42	4.40

	20. 6.	18. 6.
Tagesimport	—	13900
Tageslokoverkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F. G. fair loko	—	—

Tendenz: stetig

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	20. 6.	18. 6.
Loco Surtee F. G.	3.94	3.99
„ Broach F. G. (Good Staple)	3.81	3.86
„ M. G. Punjab/American F. G.	3.88	3.92
„ Centr Provinces Oomra Nr. 1	4.59	4.64
„ Bengal F. G.	3.50	3.50
„ Bengal Superfine	3.70	3.70
„ Sind F. G.	3.50	3.50
„ Sind Superfine	3.70	3.70

New Orleans: Baumwolle

	20. 6.	18. 6.
loco	5.21	5.18
Juli	5.21—22	5.16—17
Oktober	5.40—41	5.36—37
Dezember	5.56	5.51
Januar	5.63	5.58
März	5.80	5.74
Mai 33	5.94	5.89

Tendenz: stetig

New York: Baumwolle

	20. 6.	18. 6.
loco	5.30	5.20
Juni	5.16	5.06
Juli	5.19—20	5.12—13
August	5.27	5.21
September	5.35	5.29
Oktober	5.43—44	5.37—38
November	5.50	5.44
Dezember	5.58—60	5.52—53
Januar	5.68	5.60
Februar	5.75	5.68
März	5.83	5.76
April	5.91	5.83
Mai	5.99	5.91—92

Tendenz: stetig

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	—
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	5000
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Zufuhren im Innern	—
Export nach England	—
Export nach Frankreich	1000
Export nach dem übrigen Kontinent	2000
Export nach Japan und China	5400
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	45
Fracht für Standard	60

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× **Berlin,** 20. Juni.

Das Geschäft hat sich auch in der neuen Woche nicht wesentlich beleben können. Man hatte vormittags mit einer etwas freundlicheren Tendenz gerechnet, und auch an der Vorbörse hatte man die Kurse meist eine Kleinigkeit höher taxiert. Da aber Orders der Kundschaft nur in einigen Werten und auch nur in geringem Maße vorgelegen haben, waren nur ganz vereinzelt kleine Besserungen festzustellen, denen wiederum Abschläge im selben Umfang gegenüberstanden. Nur in Reichsbank, Bekula und Gelsenkirchen waren die Umsätze etwas lebhafter. Vorbörslich hatte man Gelsenkirchen auf Grund der Nachrichten, daß die Verhandlungen zur

Uebernahme des jetzt im Besitz der Charlottenhütte befindlichen Pakets durch das Reich bezw. durch die Dresdner Bank

kurz vor dem Abschluß stehen mehrprozentig höher taxiert, da durch diese Transaktion ein störender Faktor für die Börse genommen worden ist. Es lag aber zum ersten Kurs doch ziemlich umfangreiches Angebot vor, sodaß gegen Sonnabend ein Verlust von 1¼ Proz. zu verzeichnen war. Man motivierte dies damit, daß das Papier in der Erwartung einer Transaktion in der letzten Zeit bereits gestiegen sei, sodaß die Tatsache jetzt eskomtiert wäre. Reichsbank konnten sich um fast 2 Proz. bessern, Bekula, in denen die Tauschoperationen im Moment aufgehört zu haben scheinen, eröffneten zunächst fester, wozu auch die 10proz. Dividende beitrug, im Verlaufe gaben sie aber ihren Anfangsgewinn wieder her. Die vorliegenden Momente übten kaum Einfluß auf die Tendenz aus, so die gestrige

Wahl in Hessen,

die nur eine geringe Veränderung gegen die letzte Wahl gebracht hat, ferner die freundliche Newyorker Sonnabendbörse, die

Festigkeit der deutschen Werte im Auslande und das weitere Anziehen der deutschen Reichsmark.

Man sprach mit Interesse über die gestrige Rede des früheren Finanzministers, Dr. Dietrich, der eine

Ermäßigung des Reichsbankdiskontes auf 3 Proz. für unbedingt erforderlich

hält, um die Wirtschaft anzukurbeln. Deutsche Anleihen waren gut behauptet, eher sogar fester, vor allem Neubesitzanleihe, die lebhafter gehandelt wurde. Auch Reichsschuldbuchforderungen zogen bei größerer Nachfrage um 0,5 Proz. zirka an, während Goldpfandbriefe eher angeboten waren. Im Verlaufe blieb das Geschäft außerordentlich ruhig und die Kurse bröckelten zunächst meist etwas ab, doch konnte sich später eine leichte Erholung um Bruchteile eines Prozentes durchsetzen. Am Berliner Geldmarkte machte die Erleichterung weitere Fortschritte und man rechnet damit, daß der Halbjahresultimo verhältnismäßig leicht überwunden werden wird.

Tagesgeld stellte sich auf 5 Proz. in der unteren Grenze, Monatsgeld blieb 6—8 Proz. nominell.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 20. Juni. Elektrolytkupfer (Wirebars) 51 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Alumin. 98-99 kg Bl. 160, Alumin. i. Walz. o. Dr. 164, Reinnickel 98-99 kg 350, Antimon-Regulus 35—38, Silber in Barren 900 t 38,50—41,75.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

× **Dortmund,** 20. Juni. Auftrieb: Großvieh 770, darunter: 21 Ochsen, 180 Bullen, 523 Kühe 32 Färsen, 14 Fresser; Kälber 635; Schafe 31; Schweine 2776. Der Marktverlauf war bei Großvieh schleppend, voraussichtlich kleiner Ueberstand, Kälbern schlecht, geräumt; Schweinen mittel, geräumt. Es kosteten: Ochsen: a) 35—37, b) 30—33, c) 25—28; Bullen: a) 28—31, b) 25—27, c) 21 bis 24; Kühe: a) 30—32, b) 25—29, c) 21—24, d) 18—20; Färsen: a) 33—36, b) 29—32, c) 26—28; Kälber: a) —, b) 40—43, c) 30—39, d) 23—29; Schweine: a) —, b) 41 bis 44, c) 43—45, d) 41—44, e) 38—41, f) —, g) 33—38.

Essener Schlachtviehmarkt.

● **Essen,** 20. Juni. Auftrieb: 560 Großvieh, darunter 17 Ochsen, 249 Bullen, 176 Kühe, 57 Färsen, 61 Fresser, 720 Kälber, 33 Schafe, 2914 Schweine. Es kosteten: Ochsen: a) 34—36, b) —, c) 31—33; Bullen: a) 27—30, b) 23—26, c) 20—22, d) 18—19; Kühe: a) 28—31, b) 25—27, c) 22—24; d) 16—20; Färsen: a) 32—34, b) 28—31; Fresser: 18—22; Kälber: a) 78—60, b) 35—40, c) 28—33, d) 21—26; Schafe: a) 35—37, b) —, c) 30—33; Schweine: a) 39—43, b) 44—46, c) 42—46, d) 41—44, e) 39—42, f) —, g) 32—39. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Ueberstand; Kälber, Schafe, Schweine langsam.

Suche laufend große und kleine Mengen tagfrische

Landbutter

bei prompter Regulierung zu kaufen. Angebote mit Mengen- u. äußerster Preisangabe an

Feith Mechling, Butterimport, **Gelsenkirchen,** Bahnhofstraße 81.

Jagdverpachtung.

Die etwa 1184 Morgen große fürstliche Privatjagd in Burlo (5 Minuten von der Bahnstation Burlo, Strecke Wanne—Winterswijk) soll ab Beginn der Hühnerjagd d. Js. auf 6 Jahre verpachtet werden. Vorkommende Wildarten: Rehe, Hasen, Fasanen, Feldhühner, Kaninchen. Näheres

Fürstlich Salm-Salm'sches Domänenamt Bocholt. Telephon Nr. 2637.

Jagdverpachtung.

Zur Verpachtung der gemeinschaftlichen Jagdbezirke II—V der Gemeindejagd Hengeler-Wendfeld ist Termin auf Freitag, den 8. Juli 1932, nachm. 4 Uhr, im Hotel zur Post, Inh. Wesseler, in Stadtlohn anberaumt. Die Verpachtung erfolgt öffentlich meistbietend auf 6 Jahre, beginnend mit dem 16. Aug. 1932. Größe der Bezirke: II ca. 1200 Morgen, III ca. 1200 Morgen, IV ca. 1300 Morgen, V ca. 500 Morgen. Abdruck der aufgestellten Jagdpachtbedingungen können gegen Zahlung von 2.— RM. vom Amte Stadtlohn bezogen werden.

Hengeler, den 15. Juni 1932.

Der Jagdvorsteher: gez. Schlamann gt. Klevert.

Prima Rheinpfälz. **Weiß- und Rotwein**

1930er mild, frei dort. Station, in Leihfäss. v. 35-40 Lit an (Faß franko zurück) pro Liter zu 60 Pfg. geg. Nachn. Tägl. Nachbest. **Weingut Gebr. Christmann Edesheim** (Rheinpfalz).

Auto-Fahrten

mit ¾- u. 1½-t-Schnell-lieferwagen werden jederzeit zuverlässig und preiswert ausgeführt **Münster i. W.** Telephon 21464/26654

Erfinder — Vorwärtsstrebende

Hohe Geld-Belohnung

Näheres kostenlos durch **F. Erdmann & Co., Berlin SW 11.**

KNIPPER-REISE

9 Tage nach Italien

Abreisen: 2. Juli, 16. Juli, 30. Juli, 6. August, 20. August usw.

Besuch von Basel, Luzern, Vierwaldstättersee, Flüelen, Axenstraße, Gotthard, Mailand, Venedig, Bozen, Meran und München **188 Mk.**

8 Tage in die Schweiz herrl. Erholungstage am schönen Vierwaldstättersee **138 Mk.**

10 Tage nach Garmisch Eine wunderbare Ferien- und Erholungsfahrt ins bayrische Hochgebirge . . **118 Mk.**

10 Tage Wien-Budapest eine prachtvolle, genußreiche Reise mit 2 schönen Donaufahrten **218 Mk.**

Preise einschl. Bahn- und Dampferfahrten, guter Hotels und voller Verpflegung, Trinkgelder, Führungen ab und zurück Köln.

Prosp. Knipper's Reisebüro, Köln, sowie Reisebüro M. Lückertz, Münster i. W., Drubbel 4 Telephon 23209

Klavier

schwarz pol., Eisenpanzer, modern, herrl. Ton, f. nur RM. 330 franko abzugeben.

Domp' Pianohaus Münster i. W.

Erstkl. modernes

Marken-Klavier

schwarz, pol., in sehr gut. Zustande, wundervoller Ton, spottbillig abzugeben.

Hülsmann, Münster, Moltkestr. 1, am Ludgeriplatz.

Auto-Friedhof

Gebrauchte

Auto-Ersatzteile

billig.

Weis & Co., Münster, Schlaunstr. 10, im Hof.

Die Motte ist der größte Feind des Klaviers.

Lassen Sie Ihr Klavier von meinen ganz erstklassigen Technikern nachsehen, evtl. in Ordnung bringen. Für einen

geringen Betrag

wird Ihr Klavier in besten Zustand versetzt. Anfrag. richten Sie an:

Domp' Pianohaus Münster i. W. Ludgeristr. 90.

5-To.-Vomag

Lastwagen, in tadellos., betriebsfertig. Zustande, für RM. 1250 abzugeben. Evtl. Zahlungserleichterung.

Vomag-Generalvertretung, Walter Bopp, Bocholt i. Westf. Fernruf 2837.

Heiraten

Tücht., ansehnl. u. verm. Geschäftsm. vom Lande sucht zwecks baldiger

Heirat

geschäftstücht. Mädel bis zu 30 J. kennen zu lernen. Vermög. nicht erford. Größte Verschwiegenh. ehrenwörtl. zugesich. Vertrauensv. Zuschr. erb. unt. R 255 an die Anzeigenverw. der Zeno, Münster.

Angebote

Auf einen Hof bei Münster wird ein 15—18jähriger kath.

Junge

für leichte landwirtschaftliche Arbeit und zum Melken gesucht. Off. unt. R 259 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Suche einen kath.

Jungen

von 15—17 Jahren, für Melken u. sonst. landwirtschaftl. Arbeit.

Heinrich Haarbeck, Billerbeck i. W., Bombeck 33.

Wöchentlich 30 Mk.

durch leichtanzufertig. Artikel im Hause, tl. kostenloser Auskunft.

Meinis, Magdeburg N 54

Gesuche

Ackerknecht, kath., 18 Jahre, mit Pferden u. allen landw. Maschinen vertraut, sucht zu sof.

Stelle.

Ang. mit Lohnang. erbeten unt. Nr. 50 an Buchhandlg. Wüllner, Nordwalde

Aelterer erfahrener **Obermelker**

sucht, gestützt auf seine langj. gut. Zeugn., mit seinem 16jähr. Sohn sofort oder später anderweitig

Stellung.

Man wolle sich wenden an

Obermelker Binggeli b. Schulze Lohoff, Laer, Bez. Münster.

Beilage

Wir f

Eine An

An der Abstimm
preußischen Notvero
sich das Zentrum n
an dieser reine
mung nicht teilna
der Abg. Dr. We
trumsredner sagte:
Das Zentrum b
Regierung sich info
rung und unter de
ge sah, die neue N
Etats zu erlassen.
ohne daß man Bess
Aufgabe des Parla
Die Auffassung
der Staatserhaltung
blicke sich an einer
gegebenen Rechtslag
völlig unwirksame
Verlauf seiner Red
an sämtliche Frakti
parlamentarischer A
Not des Staates zu
„Wenn ich diesen
Redner fort, „dann
ehrten Herren von
sagen, daß die For
Führer Kube vorh
richtige Auftakt für
arbeit ist und darste
trum.) Herr Kube
gehalten, eine W
halten. Wir bedaue

Ei

chris

Gegen

Reich

Hier tagte heute
bandes der christlich-
lung zu nehmen zu
der letzten Wochen g
Der Hauptvorstan
Zusammensetzung de
sich kein einziger Ve
findet, eine starke H
gertums, insbes
Dieses Kabinett habe
den Beweis erbracht,
einer volksstaatfeind
kunft betrachtet; vie
Inhalt der bisher
und ebenso sehr dur
an positiven Maßnah
schweren wirtschaftlic
bereiter eines faschist
zu erkennen gegeben.
„Der Hauptvorsta
heißt es in der Ents
wegung dafür mobil
Volksstaat vorgehend
Kräfte nicht obsiegen
sozialen Bestir
der neuen Regierung
in Frage kommende
spruch. Zugleich for
Maßnahmen zur Ueb
sozialen Not.
Schärfsten Einspr
Gesamtverbandes fer
hebung des Ver
schütterung der
und Ruhe sowie di
zelnen Persönlichkeite
noch dazu in einem
Wahlkampf, den die
hat. Der Hauptvorst
unverzügliches rück
gen alle Gewal
eigenen Maßnahmen
keiten und jeglichen
dere durch Ausba
stärksten Abwehrkamp
satz der Volksgemein
An den Reichsprä
richtet, in dem es u
stand erhebt scharfen
Gehalt der letzten
Aufhebung des Verbo
Mehrheit des Volkes
kampf erfährt dadu
vielen Stellen zu Ge
Hauptvorstand erwart
volle Einsetzung seine

Der N

24)

„Gewiß, aber in w
langen, spitzen Kegels
„Ah!" rief Werner
„Diesen Kegel ben
der funktionierte, zeig
Stelle tot. Dann spr
Polter ihn beobachtet
sich zu und stellte sich
Irrtum der Polizei, a
und davon seien Sie
„Ich habe aber in
Werner.
Doch ehe er antwo
Waffe? Wo verbarg
„Gar nicht! Er wa
körper, wo er sich sch
Mordwaffe war versch
„Wie einfach — u
„Maßke hatte nur
er später erfahren m
wäre gewiß nie gefa
Thermosflasche nicht
was tut ein Mann, de

Wir fürchten keine Drohung.

Eine Antwort an Kube.

Berlin, 19. Juni.

An der Abstimmung über die Aufhebung der neuen preußischen Notverordnung im Preußischen Landtag hat sich das Zentrum nicht beteiligt. Warum das Zentrum an dieser reinen Demonstrationsabstimmung nicht teilnahm, hat im Laufe der Nachtsitzung der Abg. Dr. Wester auseinandersetzte. Der Zentrumsredner sagte:

Das Zentrum bedauert, daß die geschäftsführende Regierung sich infolge des Verhaltens der Reichsregierung und unter dem Druck akuter Kassennöte gezwungen sah, die neue Notverordnung zum Ausgleich des Etats zu erlassen. Bloßes Ablehnen und Kritisieren, ohne daß man Besseres dafür einsetzen könnte, ist nicht Aufgabe des Parlaments.

Die Auffassung der Zentrumspartei von der Pflicht der Staatserhaltung verbietet es ihr, in diesem Augenblicke sich an einer Abstimmung zu beteiligen, die bei der gegebenen Rechtslage nichts anderes darstellt als eine völlig unwirksame demonstrative Geste. Im weiteren Verlauf seiner Rede richtete Dr. Wester einen Appell an sämtliche Fraktionen des Hauses, in gemeinsamer parlamentarischer Arbeit mit der Zentrumsfraktion die Not des Staates zu bekämpfen.

„Wenn ich diesen Appell an Sie richte," so fuhr der Redner fort, „dann muß ich Ihnen, meine sehr verehrten Herren von der nationalsozialistischen Fraktion, sagen, daß die Form des Auftretens, die Ihr Führer Kube vorhin beliebt hat, sicherlich nicht der richtige Auftakt für eine solche gemeinsame Zusammenarbeit ist und darstellen kann. (Sehr richtig! im Zentrum.) Herr Kube hat es vorhin wieder für notwendig gehalten, eine Wahlversammlungsrede zu halten. Wir bedauern von Herzen, daß es Herrn Kube offenbar nicht glückt, sich von dem Tenor seiner, seit Jahren bekannten Agitationsreden in seiner neuen staatspolitisch verantwortlichen Stellung genügend zu distanzieren. Es liegt uns fern, von dieser Stelle aus uns mit Herrn Kube auseinander zu setzen über die Einzelheiten eines

Ragouts von geschichtlichen Unrichtigkeiten und politischen Fehlschlüssen,

die er uns hier vorgesetzt hat. Die Art des Auftretens des Herrn Kube deutet aber darauf hin, daß es ihm darum zu tun ist, sämtliche Fraktionen des Hauses nacheinander unter einen gewissen Terror zu setzen. Die Prophezeiungen, die von dieser Stelle aus Herr Kube mit seiner terroristischen Rede verbunden hat, werden nicht in Erfüllung gehen, und niemals wird Herr Kube uns von diesem Platze in der preußischen und deutschen Politik hinwegfegen. Ich versichere Ihnen, meine Herren von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei:

Bei dem deutschen und dem preußischen Zentrum haben Sie es nicht mit den Popolari zu tun, und keine Drohung, auch nicht die mit dem Tode, wird die Mitglieder meiner Fraktion davon abhalten, in diesem Saale ihre Pflicht gegenüber dem deutschen und preußischen Volke zu erfüllen.

(Lebhafter Beifall im Zentrum.) Wir sind im Zentrum nicht so einseitig, die wirklich staatsmännische Größe eines Bismarck trotz mancher Fehler etwa nicht anzuerkennen. Aber auch einem Bismarck ist es nicht gelungen, das Deutsche Zentrum zu zerschmettern, und ich versichere Ihnen, erst recht wird es nicht von Epigonen Bismarcks zerschmettert werden. Und wenn Epigonen Bismarcks es ernsthaft versuchen werden, dann werden sie bei den Versuchen dieser Art ihre Fangzähne einbüßen." (Lebh. Beifall im Zentr.)

Eine Kundgebung der christlichen Gewerkschaften.

Gegen den Kurs der Reichsregierung.

Königswinter, 18. Juni.

Hier tagte heute der Hauptvorstand des Gesamtverbandes der christlich-nationalen Gewerkschaften, um Stellung zu nehmen zu der durch die politischen Ereignisse der letzten Wochen geschaffenen Lage.

Der Hauptvorstand war geschlossen der Ansicht, daß die Zusammensetzung des neuen Kabinetts, in dem sich kein einziger Vertreter der breiten Volksschichten befindet, eine starke Herausforderung des Bürgertums, insbesondere der Arbeiterschaft, darstelle. Dieses Kabinett habe durch seine bisherigen Maßnahmen den Beweis erbracht, daß es sich nicht nur als Platzhalter einer volksstaatfeindlichen Regierung einer nahen Zukunft betrachtet; vielmehr habe es sich selbst durch den Inhalt der bisher erlassenen Notverordnungen und ebenso sehr durch das, was diese Notverordnungen an positiven Maßnahmen zur Linderung der Folgen der schweren wirtschaftlichen Krise nicht enthalten, als Wegbereiter eines faschistisch-reaktionären Regiments deutlich zu erkennen gegeben.

„Der Hauptvorstand des Gesamtverbandes wird", so heißt es in der Entschließung, „die ganze Kraft der Bewegung dafür mobil machen, daß die gegen den sozialen Volksstaat vorgehenden, offen und versteckt wirkenden Kräfte nicht obsiegen. Er erhebt gegen die unsozialen Bestimmungen der Notverordnungen der neuen Regierung in der Oeffentlichkeit und bei allen in Frage kommenden Regierungsstellen schärfsten Einspruch. Zugleich fordert er von der Regierung positive Maßnahmen zur Ueberwindung der wirtschaftlichen und sozialen Not.

Schärfsten Einspruch erhebt der Hauptvorstand des Gesamtverbandes ferner dagegen, daß durch die Aufhebung des Verbots der SA und SS eine Erschütterung der öffentlichen Sicherheit und Ruhe sowie die Gefährdung des Lebens von einzelnen Persönlichkeiten herbeigeführt wird. Das geschieht noch dazu in einem mit Aufregung ohnehin überfüllten Wahlkampf, den die Mehrheit des Volkes nicht gewünscht hat. Der Hauptvorstand erwartet von der Reichsleitung unverzügliches rückhaltloses Einschreiten gegen alle Gewalttätigkeiten. Er wird seine eigenen Maßnahmen zur Abwehr solcher Gewalttätigkeiten und jeglichen Terrors weiter verstärken, insbesondere durch Ausbau der Volksfront, die trotz stärksten Abwehrkampfes gegen alle Gewalt den Grundsatz der Volksgemeinschaft aufrechterhält."

An den Reichspräsidenten wurde ein Telegramm gerichtet, in dem es unter anderm heißt: „Der Hauptvorstand erhebt scharfen Einspruch gegen den unsozialen Gehalt der letzten Notverordnung und gegen die Aufhebung des Verbotes der SA und SS. Der von der Mehrheit des Volkes nicht herbeigewünschte Wahlkampf erfährt dadurch eine Verschärfung, die an vielen Stellen zu Gewalttätigkeiten führen wird. Der Hauptvorstand erwartet vom Herrn Reichspräsidenten die volle Einsetzung seiner Autorität und seiner staatsrechtlichen Befugnisse zur völligen Aufrechterhaltung der staatsbürgerlichen Freiheit jedes einzelnen Deutschen, vor allem auch des werktätigen Volkes in Stadt und Land."

*

Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände zur neuen Notverordnung.

— Berlin, 20. Juni.

Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen, nämlich Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter- und Angestelltenverbände, Allgemeiner Freier Angestelltenbund, Allgemeiner Deutscher Beamtenbund und Gesamtverband deutscher Verkehrs- und Staatsbediensteter, stellen in einer Erklärung einmütig fest, daß

die in der Notverordnung enthaltenen Abbaumaßnahmen und Neubelastungen die schlimmsten Befürchtungen, die die gesamte deutsche Arbeitnehmerschaft auf Grund der programmatischen Erklärung der Reichsregierung hegen mußte, weit übertreffen.

Damit hat sie den Kampf aufgenommen gegen die sozialen Einrichtungen des Staates, den sie als „soziale Wohlfahrtsanstalt" bezeichnet hat. Dieser Angriff muß von den Gewerkschaften, der Arbeiter, Angestellten und Beamten als eine Herausforderung empfunden und mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Die unter größten Opfern von den Arbeitnehmern aufgebauten

sozialen Versicherungseinrichtungen sind in ihren Grundlagen bedroht.

Die Arbeitslosenversicherung ist praktisch beseitigt. Die Arbeitslosen werden rücksichtslos der „Armenpflege" überlassen. Die steuerlichen Neubelastungen sind vornehmlich den leistungsschwachen Schichten auferlegt.

Kein Arbeitsbeschaffungsplan, auch sonst kein aufbauender in die Zukunft weisender Gedanke, der eine Besserung der furchtbaren Wirtschaftslage und ein Ende der immer fortschreitenden Verelendung des Volkes erhoffen läßt, ist zu erkennen.

Die Gewerkschaften wissen, daß die Not der Zeit Opfer fordert. Aber sie verlangen im Geist wahrer Volksgemeinschaft eine sozial gerechte Verteilung unvermeidbarer Lasten. Ein Staat, der sich in erster Linie zum Schutz des Besitzes bereitfindet, verkennt seine vornehmste nationale Aufgabe. Die Gewerkschaften appellieren an alle Kräfte in Staat und Volk, denen die Einheit des Volkes und das Wohl der Gesamtheit am Herzen liegt, sich mit ihnen in der Bekämpfung dieser sozialen Unrechte zu vereinen. Sie sind entschlossen, ihre ganze Kraft einzusetzen, um den breiten Massen des Volkes wieder den Lebensraum zu verschaffen, der die unerläßliche Voraussetzung für die Gesundung von Wirtschaft und Staat ist.

Blutige Kämpfe an der tibetanischen Grenze.

:-: Nanking, 19. Juni.

Amtlich wird mitgeteilt, daß tibetanische Truppen ganz plötzlich die chinesische Grenze überschritten und die chinesischen Truppen in der Provinz Sintschan angegriffen haben. Es ist zu blutigen Kämpfen gekommen, wobei die Chinesen Verluste erlitten haben und zurückweichen mußten. Der Dalai-Lama soll die Mobilisierung der tibetanischen Truppen angeordnet haben.

Wie in Moskau verlautet, haben tibetanische Truppen den östlichen Teil der chinesischen Provinz Sintschan besetzt. Zwischen Tibet und England soll ein Geheimabkommen abgeschlossen worden sein, wonach England 40 Geschütze, 2000 Maschinengewehre und zwei Millionen Schuß Munition liefert. Dafür sollen die brittischen Rechte in Tibet in wirtschaftlicher Beziehung weiter verstärkt werden.

Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftstag

des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine Köln.

Die Bezirksverbände Rheinland und Westfalen im Reichsverband deutscher Konsumvereine, Köln, veranstalteten am Sonntag, 19. Juni, im Saalbau in Essen einen gemeinsamen Genossenschaftstag. Der Tagung kommt erhöhte Bedeutung zu, da der Reichsverband in diesem Jahre aus Sparsamkeitsgründen von der Abhaltung eines Genossenschaftstages für das ganze Reichsgebiet Abstand genommen hat.

Generaldirektor Schlack M. d. R. eröffnete die Tagung mit einem Dankwort an die Vorsitzenden der Bezirksverbände, die durch die Zusammenlegung ihrer Verbandstage eine breitere Plattform geschaffen haben, auf der die Wünsche und Forderungen der Gesamtbewegung vorgebracht werden können. Die Konsumgenossenschaften wollen durch gemeinsamen Mitbesitz in der Wirtschaft die nichtbesitzenden Schichten dort zu Einfluß und Mitbestimmung bringen, wo man sie bisher nur als Objekt gewürdigt hat. Das Schlagwort von den „großkapitalistischen Konsumvereinen" bezwecke, die öffentliche Meinung zu verwirren. Die Konsumgenossenschaften sind die Unternehmungen der kleinen Leute, aus Geschäftsanteilen und Spargeldern mühsam aufgebaut, und dürfen nicht mit gewinnstrebenden Großunternehmungen auf eine Stufe gestellt werden, um sie dann zusammen mit diesen ablehnen zu können. Wenn behauptet werde, die Konsumgenossenschaften nähmen dem selbständigen Einzelhändler den Umsatz fort, so müsse demgegenüber festgestellt werden, daß kein nennenswerter Prozentsatz der heutigen Einzelhändler auf eine so lange Geschäftstätigkeit zurückschauen können, wie die Konsumgenossenschaften. Jeder Teil solle in ehrlichem, freien und friedlichen Wettbewerb sein Bestes für das Wohl Deutschlands und des Volkes leisten. Die Konsumgenossenschaften müssen es ablehnen, daß andere Schichten ihre wirtschaftliche Minderleistung durch Ausnahmegesetze gegen die Konsumvereine auszugleichen suchen. Die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung, die nur 4 Prozent des Einzelhandelsumsatzes erfaßt, sei notwendig zur Regulierung der Preise.

Generaldirektor Schlack begrüßte dann die zahlreich erschienenen Ehrengäste, darunter Vertreter der Stadt Essen, des Deutschen Genossenschaftsverbandes, der christlichen Gewerkschaftsverbände, des D. H. V. und der Presse. Als Gast konnte er auch Dr. Klinkhammer, den bekannten Ruhrkaplan, begrüßen. An die Delegierten aus Rheinland und Westfalen wandte Schlack sich mit der Aufforderung, durch ihre genossenschaftliche Tätigkeit Kämpfer zu sein für christliche Nächstenliebe im Wirtschaftsleben.

Stadtrechtsrat Dr. Jaenke überbrachte die Grüße und Wünsche der Stadt. Essen sei durch seine wirtschaftliche und soziale Struktur ein Hauptarbeitsfeld der Konsumgenossenschaften aufs engste Anteil, besonders im Interesse der von den geringen Unterstützungen lebenden Arbeitslosen. Dr. Jungbloth sprach im Namen des deutschen Genossenschaftsverbandes Berlin und des Rheinischen Genossenschaftsverbandes Köln. Der Deutsche Genossenschaftsverband lege Wert auf die Zusammenarbeit aller Zweige des Genossenschaftswesens. Erhebliche wirtschaftliche und soziale Aufgaben könnten durch gemeinsame Betätigung zum Wohle des Ganzen gelöst werden. Auch der Rheinische Verband wolle weiterhin im Geiste seines verstorbenen Führers, Justizrat Dr. Fuchs, die guten Beziehungen zur Konsumgenossenschaftsbewegung aufrecht erhalten. H. Körner-Köln gab im Namen des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften der Ueberzeugung Ausdruck, daß die gleichgerichteten Volksbewegungen zusammenarbeiten müssen. Es komme darauf an, das deutsche Volk in seinen breiten Schichten gesund über die Krise hinwegzubringen. Dieses Bestreben sei keine Schädigung der moralischen Kräfte. Nationale Freiheit sei nur in Verbindung mit sozialer Gerechtigkeit möglich.

Das erste Referat hielt Generaldirektor Schlack M. d. R. über das Thema: „Die Konsumgenossenschaftsbewegung im Urteil der öffentlichen Meinung". Als zweiter Redner sprach Geschäftsführer Henksmeier-Duisburg über „Konsumgenossenschaftliche Arbeit in der Wirtschaftskrise". Der Bericht über den Stand der Bewegung" gab Verbandsgeschäftsführer Schmitz-Köln; wir entnehmen ihm: Trotz der ungeheuren Wirtschaftskrise und trotz der zahlreichen Anfeindungen hat die Konsumgenossenschaftsbewegung eine starke Widerstandskraft bewiesen. Während der Einzelhandelsumsatz im Jahre 1931 um 15 Prozent zurückging, verminderte sich der Umsatz in den Konsumgenossenschaften des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine nur um 10,2 Prozent. Zur Geschäftsjahresstatistik des Reichsverbandes berichteten 262 Genossenschaften mit 786 709 Mitgliederfamilien und einem Gesamtumsatz von 178 972 077 Mk. Aus der eigenen Produktion der Genossenschaften, vorzugsweise Bäckerei und Metzgerei, wurden für 26 312 060 Mk. Waren abgesetzt. Die Gesamtbilanz der Bewegung zeigt trotz einzelner Verluste eine innere Festigung und beweist, daß die Konsumgenossenschaften entschlossen sind, sich auch den heutigen Schwierigkeiten gegenüber zu behaupten. Der Warenbestand weist eine Verminderung von 20,7 Prozent gegenüber dem Stand des Vorjahres auf. Die Spareinlagen gingen um 12,2 Prozent zurück. Eine Entwicklung, die nicht auf Vertrauensverlust beruht, sondern in der Notlage der Verbraucher ihre Begründung findet, die ihren letzten Notpfennig in Anspruch nehmen mußten. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder weisen eine kleine Steigerung von 0,8 Prozent auf. Den Reserven und sonstigen Fonds wurde zusammen 444 188 Mk. zugeführt. Die Lieferantenschulden verminderten sich um 17,4 Prozent, die Bankschulden sogar um 40 Prozent, die Akzeptschulden weisen dagegen eine Steigerung von 7,8 Prozent auf. Die Steuerlast erhöhte sich um 12,7 Prozent auf fast vier Millionen Mk. Die Steuerleistung der Konsumgenossenschaften geht aber noch weit über diese außerordentlich drückende Summe hinaus, da die ca. 9000 Angestellten aus ihrem in den Konsumgenossenschaften verdienten Einkommen auch noch etwa 1,5 Millionen Mk. Steuern zu zahlen haben. Für das Geschäftsjahr 1931 konnten die Genossenschaften noch rund 10 Millionen Mk. Rückvergütung ausschütten.

Der Mann mit der Flasche

Kriminalroman von Curt Seibert

24) (Nachdruck verboten.)

„Gewiß, aber in welcher Form? In der Form eines langen, spitzen Kegels."

„Ah!" rief Werner. „Ich ahne jetzt alles."

„Diesen Kegel benützte er als Dolch. Und wie gut der funktionierte, zeigt der Erfolg. Goetze war auf der Stelle tot. Dann sprang der Täter, ohne zu wissen, daß Polter ihn beobachtet hatte, wieder auf sein Lager, deckte sich zu und stellte sich schlafend. Es war nämlich ein Irrtum der Polizei, anzunehmen, Goetze habe aufgestöhnt, und davon seien Sie und ich wach geworden."

„Ich habe aber irgendein Geräusch gehört," sagte Werner.

Doch ehe er antworten konnte, rief Helen: „Und die Waffe? Wo verbarg er sie?"

„Gar nicht! Er warf den Eisklumpen unter den Heizkörper, wo er sich schnell in Wasser auflöste, und die Mordwaffe war verschwunden."

„Wie einfach — und wie raffiniert!"

„Matzke hatte nur in Polter einen Mitwisser, das hat er später erfahren müssen und danach gehandelt. Er wäre gewiß nie gefaßt worden, wenn mir damals jene Thermosflasche nicht aufgefallen wäre. Ich sagte mir, was tut ein Mann, der kein gutes Gewissen hat, in einem mit allen Erfrischungen versehenen Luxusbad mit einer Thermosflasche? Es sind oft nur Kleinigkeiten im Leben, gnädige Frau, die uns den Anstoß zu wertvollen Entdeckungen geben."

Helen nickte und sah ihren Verlobten vielsagend an. Plötzlich fiel ihr auf, daß Lee immer noch sein Paket im Arme hielt.

„Was haben Sie da eigentlich drin?" fragte sie. „Ist es ein Wertstück, daß Sie es so festhalten?"

„Gewissermaßen ja. Es gehört Herrn Hart, und ich bin hergekommen, um es ihm auszuhändigen."

„Mir?" Werner war erstaunt.

„Packen Sie es nur aus," lächelte der Kommissar.

Mit raschen Griffen hatten Werner und Helen die Umhüllung abgerissen, und vor ihnen lag — die geheimnisvolle Thermosflasche, die er von dem alten Schiffer gewonnen und die Lee ihm abgenommen hatte.

„Die gehört nun wieder Ihnen, nur muß ich Sie bitten, sie als „corpus delicti" mir noch einmal für die gerichtliche Verhandlung zu überlassen."

„Mit dem größten Vergnügen, Herr Lee."

„Für immer," setzte Frau Helen hinzu. „Denn nicht wahr, Schatz, für uns hat sie ja nicht den Wert wie für Herrn Lee. Für ihn aber ist sie die Siegestrophäe."

— Ende. —

Ein überzeugender Beweis für die grosse Immalin-Menge

Bei gleicher Qualität und gleichem Preis bietet die Firma am meisten, die Ihnen die grössere Menge gibt — das sieht jeder ein. Wie aber können Sie diese Firma herausfinden? Messen Sie die Unterschiede im Inhalt der Schuhputzdosen durch folgenden Versuch:

Füllen Sie eine geleerte Immalin-Dose — z. B. Nr. 50 — mit Wasser und giessen Sie dann das Wasser in eine andere Dose zum gleichen Preis. Soviel Wasser in der Immalin-Dose übrig bleibt, soviel mehr Schuhputz enthält sie auch.

Die Schuhputzdose im Querschnitt. Achten Sie auf diesen Vorteil!

Immalin ist in gleicher Güte erhältlich in den Farben: schwarz, ochsblut, vier Arten modebraun, gelb, weiss u. farblos

Immalin Schuhpflege

Grosser Inhalt — zweckmässige Dose

Immalin-Werke, Mettmann-Rhld.

Wetterbericht

Wetteraussichten für Dienstag:

Um Nordwest schwankende Winde, sonst stark wolkig mit vorübergehender Aufheiterung, noch immer kühl. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Starke Aufheiterung und damit verbunden tagsüber Temperaturanstieg, schwache, nördliche Winde.

Aus Münster und dem Münsterland.

Schwurgericht Münster tagt.

◇ **Münster**, 20. Juni.

Am Montag begann die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Lange. Als Geschworene fungieren Kötter Heinr. Sambrecht aus Halverde bei Schale, Landwirt Theod. Hubert aus Holtwick, Landwirt Max Wemhoff aus Legden, Gastwirt Heinrich Mentrup aus Wolbeck, Buchhalter Hermann Kemper aus Epe und Kaufmann Josef Kloppenburg aus Emsdetten. Die Geschworenen werden bis zum Mittwoch in Münster Verhandlungen durchführen und am Donnerstag zu einer Sitzung in Büren weilen. Die Verhandlungen am Montag begannen außerordentlich spät, weil der Vorsitzende als Vorsitzender der Großen Strafkammer über einen Ablehnungsantrag eines anderen Angeklagten wegen Befangenheit des Schöffengerichts Münster zu entscheiden hatte. Am ersten Tage wurde gegen den 22jährigen Packer Bernhard Schulte und den Magazinverwalter Heinrich Franzkötter aus Ennigerloh wegen Meineides bezw. Verleitung zum Meineid verhandelt. Das Urteil werden wir morgen nachtragen.

Eine Verhandlung mit politischem Beigeschmack.

△ **Münster**, 20. Juni.

Man kann sich in Münster noch der großen Fehde des früheren Chefredakteurs der deutschantionalen Westfälischen Landeszeitung Ehrlich gent. Raven und des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Wagner-Bochum gegen die leitenden Direktoren der münsterschen Filiale der Dresdner Bank erinnern, die vor etwa drei Jahren in Münster geführt wurde. Auf großen Plakaten, die an den Litfaßsäulen prangten, wurden die Schandtaten der Hyänen — gemeint waren die münsterschen Direktoren — aufgezählt und in Versammlungen nahm Herr Wagner aus Bochum den Mund recht voll in Angriffen gegen die Direktoren der Dresdner Bank in Münster. Schließlich griff die Dresdner Bank ein und sie erwirkte durch einen Beschluß der 3. Zivilkammer am Landgericht Münster eine Verfügung gegen Wagner und Raven, wonach es den beiden bei Androhung einer empfindlichen Strafe verboten wurde, weitere Angriffe dieser Art gegen die Dresdner Bank in Münster zu richten. Herr Raven, eine bereits siebenmal vorbestrafte Persönlichkeit, hatte damals den Boden für diese Angriffe vorbereitet. Er war in Verbindung getreten mit dem münsterschen Stadtrat Tenfelde, der sich seit Jahr und Tag hier nicht mehr aufhält, wahrscheinlich im Ausland ist und von dem münsterschen Gericht wegen anderer Sachen gesucht wird, und durch diesen kam er auch mit dem Baron Droste-Hülshoff in Rozel zusammen. Der Baron war auf die Dresdner Bank, deren Kunde er war, nicht gut zu sprechen, da er von der Bank verschiedentlich schlecht beraten worden war und diesem berichtete nun Raven von der Gründung eines Konsortiums in Berlin, dem hohe politische Persönlichkeiten, wie der damalige Reichsminister Koch-Weser, eine hohe Persönlichkeit der amerikanischen Botschaft und noch andere angehörten. Dieses Konsortium wolle, so sagte Raven, gegen die Dresdner Bank in Münster vorgehen. Da es zweifellos Prozesse geben würde, so habe man die Vertretung der Interessen der Geschädigten dem bekannten Berliner Rechtsanwalt Alsberg übertragen. Allerdings, ohne Geld wäre natürlich nichts zu machen und bevor sich diese Herren bemühten, müßten sie auch Geld sehen. Koch-Weser hätte seine Villa für die Erledigung der Geschäfte zur Verfügung gestellt. Der Baron ließ sich durch die Tatsachenkenntnis des Raven verblüffen und gab ihm einen Verrechnungsscheck mit dem ausdrücklichen Auftrag, dem Reichsvertreter des Konsortiums — der jüdische Rechtsanwalt Alsberg war allerdings nicht gerade nach seinem Geschmack — zu übergeben für die Vertretung seiner Interessen. Das Geld ist nun niemals zu dem Rechtsanwalt gekommen, der Rechtsanwalt ist niemals in der Sache tätig gewesen und das Konsortium mit den bekannten hohen Persönlichkeiten hat überhaupt nicht bestanden. Den Scheck hat vielmehr Herr Tenfelde bekommen. Wohl hat einmal ein münsterscher Rechtsanwalt von Raven durch Wagner 500 Mark bekommen, aber diese 500 Mark stellten einen Teil eines Sonderhonorars dar, das der Rechtsanwalt für die Vertretung von Raven und Wagner in dem Prozeß mit der Dresdner Bank erhielt. Dafür wollte Raven das Geld verwandt haben, aber der Baron Droste-Hülshoff erklärte ausdrücklich vor Gericht, daß ihm darüber nichts gesagt worden sei und daß er niemals sein Geld hierfür hergegeben haben würde. Ganz offensichtlich hatte Raven den Baron durch die angebliche Existenz des Konsortiums in Berlin getäuscht. Das münstersche Gericht hielt den Betrug für gegeben und erkannte gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Das Münsterland als Auswanderungsgebiet.

Münster, 20. Juni.

Unter den deutschen Provinzen, die Jahr für Jahr ihre Söhne hinausziehen lassen in fremde Länder und ferne Gegenden, steht Westfalen mit an der Spitze. Die verschiedensten Ursachen haben im Laufe der Jahre die Bewegung gefördert. In erster Linie sind es Wirtschaftskrisen verschiedenster Art gewesen, so der Rückgang der ländlichen Hausindustrie, später die Weberkrisis in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Auch die reine Landwirtschaft hat zu allen Zeiten einen großen Prozentsatz der Auswanderungslustigen gestellt. Der Grund lag zum Teil in der Erbfolge der Güter, die die nachgeborenen Söhne ausschloß, oder auch in Erscheinungen von Agrarkrisen. Besonders die steigenden Produktionspreise in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts, die damit zunehmende Verschuldung und das gleichzeitige Fallen der Einnahmen und Steigen der Steuern und Abgaben haben vor allem das Münsterland weitgehend an der Auswanderung beteiligt. Aber auch Freiheitsdrang und Unternehmungslust haben — in Zeiten günstiger Aussichten besonders in den überseeischen Ländern und Süd-Afrika — viele Deutsche ins Ausland geführt.

Die Folgen des Krieges gaben dem Auswandererstrom einen bedeutenden Auftrieb, als eine unerträgliche Verengung des Lebensraumes und der Druck der Feindstaaten gerade wieder in Westfalen, sowohl im Industriegebiet als auch in den Landbezirken, die Arbeitsfreude lähmte, ja, die Arbeit selbst für eine wachsende Anzahl in Frage stellte. Die einsetzende Arbeitslosenwelle hat naturgemäß die Zahl der Auswanderungslustigen sehr stark in die Höhe getrieben; allerdings nicht die der tatsächlich Auswandernden, die ja gleichzeitig von den Möglichkeiten der Auswanderung abhängig ist. Eben diese Möglichkeiten aber sind heute auf ein Minimum zusammengeschrumpft.

Die gegenwärtige Lage der Auswanderungsbewegung schildert der Leiter der Auswanderungsberatungsstelle für Westfalen und Lippe-Detmold, Dr. Josef Havestadt, in einem ausgezeichneten Aufsatz, der eben im Sammelwerk „Volkstum und Kulturpolitik" (hrsg. von H. Konen und J. P. Steffes, Festschrift zum 50. Geburtstag von Georg Schreiber, Köln 1932, erschienen ist. Aus seiner langjährigen Erfahrung und einer Fülle ihm zur Verfügung stehenden Materials heraus gibt der Verfasser einen Ueberblick über die Bewegung der vergangenen Jahre. Er schildert die Organisation des Auswanderungswesens seitens der Reichsbehörden, um dann mit dem Tätigkeitsbericht der dem Deutschen Institut für Auslandkunde angegliederten Auswandererberatungsstelle in Münster einen umfassenden Einblick in die westfälische Auswandererbewegung der letzten drei Jahre zu bieten. Während sich wohl die Wünsche zahlreicher Fragesteller auf Canada und U. S. A. richten, in entsprechenden Abständen dann auf Süd-Amerika und in stärkerem Ausmaß auch auf Frankreich, so steht doch für Westfalen eine volkskundlich und ethnopolitisch eigenartige Kontinentalwanderung im Mittelpunkt der Auswandererbewegung: die sog. Hollandgängerei. Hier sind es in überwiegender Mehrzahl junge Mädchen, die als Hausgehilfinnen für eine begrenzte Zeit in Holland Stellung und Brot finden. Ihre soziale Stellung ist im allmegeinen durchaus nicht ungünstig. Auch die Aussichten müssen als relativ gut bezeichnet werden. Wenn auch gerade das letzte Jahr mit der Weltwirtschaftskrise die Arbeitsmöglichkeit für unsere deutschen Mädchen sehr verschlechtert hat. In entsprechendem Abstand haben in den früheren Jahren auch männliche Arbeitslose in Holland Stellung gefunden. Besonders das Limburgische Kohlengebiet bietet nicht ungünstige Verhältnisse für deutsche Bergleute. Heute finden nur qualifizierte Kräfte mitunter noch Anstellung.

Die Auswandererberatungsstelle Münster leistet mit ihren fast 3 000 jährlichen Auskünften ein wichtiges Stück deutscher Auswanderungspolitik und der Fürsorge für unser westfälisches Volk.

Dr. Emerich Franzis.

Großfeuer in der Eisenhütte.

Mehrere 100 000 RM. Schaden.

Bocholt, 20. Juni.

Sonntag morgen gegen 2,30 Uhr entstand in der historischen Eisenhütte (die Eisenhütte zu Liedern wurde vor 100 Jahren erbaut und war damals die einzige Eisenhütte am Niederrhein) an der Bocholter Aa in der Bauerschaft Liedern aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer, das an dem aufgestapelten Holz des Sägewerks Lensing reiche Nahrung fand. Die Löscharbeiten der Bocholter Feuerwehr gestalteten sich wegen der sich entwickelnden großen Hitze recht schwierig, sodaß man sich darauf beschränken mußte, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers auf die benachbarte Großbäckerei und eine Wassermühle zu verhüten. Dem tatkräftigen Eingreifen der Wehr gelang es dann auch schließlich, einen Holzschuppen teilweise zu retten, während ein zweiter größerer Schuppen mit wertvollen Eichenhölzern ein Raub der Flammen wurde. Die Bäckerei und ein Getreidespeicher der benachbarten Mühle brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der entstandene Schaden wird auf mehrere 100 000 Mark geschätzt. Drei Feuerwehrleute erlitten bei den Löscharbeiten mehr oder minder schwere Brandwunden. Gegen 7,30 Uhr am Sonntag war die Feuerwehr Herr der Lage und konnte wieder abrücken.

*

△ **Münster**, 18. Juni. **Großer Sommer-Meisterkursus der Handwerkskammer.** Der Beginn des allgemeinen Meisterkursus ist auf Samstag, den 2. Juli, festgesetzt worden. Er wird Samstag nachmittags von 3,15 bis 7,15 Uhr im Gesellenhause zu Münster abgehalten. Bei Bedarf werden noch ein Sonntagvormittags-Kursus (8,45 bis 12,45 Uhr) und ein Abend-Kursus Dienstags und Donnerstags (8—10 Uhr) abgehalten. Meldungen nimmt bis zum 28. Juni die Handwerkskammer entgegen. Bei genügender Meldung können solche Kurse auch an anderen Orten des Kammergebietes stattfinden. Von den Fachkursen sind bereits festgelegt ein Damenfrisierkursus, der am Montag, den 27. Juni, im Handwerkskammergebäude zu Münster beginnt und für 20 Montagvormittage von 8—10 Uhr vorgesehen ist, und ein gleicher Kursus in Gladbeck, der dort Montag abends von 8,30 bis 10,30 Uhr im Gesellenhause abgehalten wird. In der ersten Hälfte des Juli wird im Kammergebäude ein Fachkursus für Schneiderinnen seinen Anfang nehmen. Er dauert etwa sechs Wochen und wird von Dienstags bis Freitags von 8,30 bis 12,30 Uhr währen. In der zweiten Julihälfte soll ein Fachkursus für Tischler abgehalten werden, ebenso ein Kursus im Beizen und Polieren und ein Treppenbaukursus. Weiter sind in Münster geplant Fachkurse für Bäcker, Klempner und Installateure, Maler und Schmiede, sowie in Gelsenkirchen ein Fachkursus für Elektriker. Alles Nähere durch die Handwerkskammer.

△ **Münster**, 20. Juni. **Große Sommerversteigerung von rotbuntem Zuchtvieh.** Der Verband westfälischer Rotbuntzüchter veranstaltet seine Sommerversteigerung in diesem Jahre Donnerstag, den 7. Juli, in der Münsterlandhalle. Wie wir hören, wird der Katalog in etwa acht Tagen erscheinen und etwa 60 Bullen und 70 Rinder aufzählen, die zum Teil aus den besten Herden rotbunten Niederungsviehes des Münsterlandes stammen. Vor der Versteigerung ist morgens eine Prämiierung der Tiere.

△ **Münster**, 19. Juni. **Die Bekämpfung des Wiesenwurms mit Giftkleie ungefährlich.** Landwirte, die den Wiesenwurm bekämpfen wollten durch Ausstreuen von Kleie, die mit Schweinfurter Grün oder Kieselfluornatrium vermischt ist, haben in den letzten Tagen bei der Hauptstelle für Pflanzenschutz und Samenuntersuchung darüber Beschwerde erhoben, daß die Polizeibehörden ihnen den Giftschein für den Bezug dieser Giftstoffe verweigern, mit der Begründung, durch dieses Gift werde die Jagd geschädigt. Aehnliche Schwierigkeiten sollen auch von Jagdinteressenten gemacht worden sein. Wie der Leiter der Hauptstelle für Pflanzenschutz, Universitätsprofessor Dr. Spieckermann (Münster) mitteilt, ist dieses Vorgehen der Ortspolizeibehörden durch nichts gerechtfertigt, und daher hat die Pflanzenschutzstelle bereits beim Regierungspräsidenten in Münster gegen dieses Vorgehen der nachgeordneten Behörden Einspruch erhoben. Denn trotzdem in Holland und in Westfalen bei früheren Wiesenwurmepidemien Tausende von Hektaren mit Giftköder bestreut worden sind, ist es nach Feststellung der vorgenannten Stelle, die doch ein Organ der Landwirtschaftskammer ist, zu einer Vergiftung von Jagd- oder Weidetieren nie gekommen. In Amerika streut man diesen Giftköder sogar mitten unter das weidende Vieh. Eine einfache Ueberlegung könnte den Jägern und Polizeibehörden auch sagen, daß eine Gefährdung der in Frage kommenden Tiere vollkommen ausgeschlossen ist. Auf einem Hektar verbraucht man nur 1 Kilogramm des Giftes. Der Köder ist ganz feinkörnig und legt sich dem Boden sofort an. Vergiftungen können nur vorkommen, wenn die Gifte durch Unachtsamkeit unverdünnt und in großen Mengen an einzelnen Stellen verschüttet werden. Auch die Behauptung, daß die auf der Oberfläche der Wiese liegenden getöteten Wiesenwürmer eine Gefahr für die Vögel seien, ist irrig. Denn beispielsweise müßte eine Taube etwa 100 000 vergiftete Wiesenwürmer fressen, um getötet zu werden.

△ **Münster**, 19. Juni. **Staatsehrenpreise für Kursusteilnehmer.** Nach einer Bekanntgabe der westfälischen Landwirtschaftskammer beabsichtigt der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, im Rahmen der verfügbaren Mittel weitere Staatsehrenpreise für Teilnehmer an Lehrgängen und Fachschulen auf dem Gebiete der Tierzucht, einschließlich der Kleintierzucht und des Molkereiwesens, zu vergeben. Die näheren Bestimmungen hierüber kann man bei den in Frage kommenden Stellen erfahren.

△ **Lüdinghausen**, 20. Juni. **Todesfahrt mit dem Motorrad.** Im April dieses Jahres unternahmen der Dreher Hermann P. und die Gebrüder Bernhard und Rudolf D. mit dem von P. noch nicht ganz reparierten und dem Bernhard D. gehörenden Motorrad eine Probefahrt, die von Lüdinghausen nach Seppenrade und zurück gehen sollte. Obwohl das Rad polizeilich noch nicht wieder zugelassen worden war, P. es auch noch nicht ganz wieder in Ordnung gebracht hatte, so setzten sich doch die drei aufs Rad und fuhren los. Sehr schnell müssen sie gefahren sein, denn Zeugen bekundeten, daß sie so schnell fuhren, daß man die drei Fahrer nicht erkennen konnte. Auf der Rückfahrt nach Lüdinghausen kam es auf der Kanalbrücke zu einem schweren Unfall. Mit erheblicher Geschwindigkeit war P., der das Rad steuerte, zu der höher gelegenen, in einer Linkskurve liegenden Brücke hinaufgefahren. Auf der Brücke begegnete ihm ein Kraftwagen. P. bog nach rechts aus. Rudolf D., der befürchtet haben mußte, mit dem Rade zusammenzustoßen, bog weit nach rechts aus, lehnte sich nach der falschen Seite herüber und flog vom Rade. Er blieb mit schweren Verletzungen liegen, an deren Folgen er kurz darauf verstarb. P. konnte das Rad noch bis zum Ende der Brücke lenken, dann stürzte auch er mit Bernhard D. Auch sie wurden mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. P. hatte sich heute vor dem münsterischen Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung und Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz und Bernhard D. nur wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz zu verantworten. Das Gericht verurteilte P. zu 3 Monaten Gefängnis und 40 Mark Geldstrafe und D. zu 40 Mark Geldstrafe.

× **Haltern**, 20. Juni. **Einbruch in die Pastorat Hamm-Bossendorf.** In der Nacht zum Samstag wurde in die hiesige Pastorat ein Einbruch verübt. Die Diebe versuchten, mit einem Baumstamm die Eisenstangen am Abort auseinanderzubiegen. Als dieser Versuch mißlang, erprobten sie ihre Kraft am Bibliothekszimmer. Sie schnitten, nachdem sie einen Sägebock herbeigeholt hatten, um das Fenster bequem zu erreichen, ein Stück aus der Scheibe und drangen in das Zimmer ein. Glücklicherweise war die Tür zum Flur abgeschlossen, so daß die Diebe nicht in die eigentliche Pastorat hereinkommen konnten. Durch die Wachsamkeit des Hundes wurden die Einbrecher verscheucht. Man ist ihnen auf der Spur.

(!) **Greven**, 20. Juni. **Der Etat verabschiedet.** In einer mehrstündigen Sitzung beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932/33. Der Voranschlag wies zunächst ein Defizit von rund 50 000 Mark auf, doch ist es der Finanzkommission gelungen, den Etat noch ins Gleichgewicht zu bringen. Er beläuft sich in Einnahmen und Ausgaben auf 49 500 Mark. Die Steuersätze erreichen den Landesdurchschnittssatz. Die Bürgersteuer wurde auf 200 Prozent festgesetzt. Gleichzeitig beschloß die Vertretung, eine Turnhalle zu errichten. Die Halle soll auf dem Gelände, auf dem früher die alte Adlerbrauerei stand, gebaut werden.

× **Bocholt**, 20. Juni. **Großfeuer.** In der Nacht zum Montag entstand in der alten Eisenhütte an der Aa in der Bauerschaft Liedern ein Großfeuer, das in den aufgeschichteten Holzstapeln reiche Beute fand. Die freiwillige Feuerwehr aus Bocholt war bald zur Stelle, mußte sich aber darauf beschränken, die weitere Ausdehnung des Feuers zu verhüten. Die Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Der entstandene Schaden beläuft sich auf über 100 000 Mark. (Die Eisenhütte in Liedern hat historische Bedeutung. Sie war zur Zeit ihres Bestehens im Anfang des vorigen Jahrhunderts die einzige Eisenhütte des Niederrheins.)

△ **Gronau**, 20. Juni. **Schmuggelbekämpfung an der Grenze.** Im Bezirke des Hauptzollamts Gronau wurden von Mitte Mai bis Mitte Juni folgende aus Holland eingeschwärzte Waren beschlagnahmt: 89,250 Klg. feingeschnittener Rauchtabak, 601 Zigaretten, 220 Klg. Mehl, 50 Klg. Mais, 17,50 Klg. Fettwaren, 25815 Klg. Kaffee (!), 1 Gaskocher und verschiedene sonstige Waren, weiter an Beförderungsmitteln 4 Autos, 2 Motorräder, 28 Fahrräder, ein Pferd und ein Handkarren. Insgesamt wurden 36 Strafverfahren gegen 44 Personen eingeleitet.

× **Neuenkirchen b. Rheine**, 20. Juni. **Dreimal gewählter Gemeindevorsteher.** Die Gemeinde Neuenkirchen hatte vor Monaten den Fabrikanten Justus Hecking zum Gemeindevorsteher gewählt, aber vom Kreisausschuß die Bestätigung nicht erhalten. Die Gemeindevertretung erhob darauf nach Wiederwahl beim Bezirksausschuß Einspruch, der abgelehnt wurde. Am vergangenen Freitag tagte die Gemeindevertretung erneut und wählte zum Gemeindevorsteher wiederum den Fabrikanten Hecking mit 8 Stimmen, während 4 Stimmen auf den Gutsbesitzer Hovekamp fielen. Man darf gespannt sein, ob die Gemeindevertretung in Neuenkirchen mit ihrer Zähigkeit den Sieg davontragen wird.

L. **Stromberg**, 20. Juni. **Vom Boden gestürzt.** Auf einem hiesigen Gutsbetrieb war ein 19jähriger Schweizer mit Abwerfen von Stroh beschäftigt, währenddessen sich plötzlich ein Teil des Bodens löste und der Schweizer aus etwa 8 Meter Höhe herunterfiel. Der Verunglückte mußte mit schweren Verletzungen ins Oelder Krankenhaus gebracht werden.

-h- **Sprakel**, 20. Juni. **Verkehrsunfall.** Freitag, gegen 20 Uhr, wurde auf der Provinzialstraße Münster—Greven ein Radfahrer, unter seinem Fahrrad liegend, mit erheblichen Gesichtsverletzungen aufgefunden. Ein vorübergehender Passant befreite den Mann aus seiner üblen Lage. Soviel festgestellt werden konnte, ist der verunglückte Radfahrer kurz vorher von dem Anhänger eines vorüberfahrenden Lastzuges angefahren worden. Der Verletzte wurde mit einem Auto zu seiner Wohnung in Münster geschafft.

L. **Oelde**, 20. Juni. **Schwerer Unglücksfall.** Auf dem Güterbahnhof ereignete sich am Samstag nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Beim Montieren eines Hebekrans riß die Kette, wodurch der Kran aus beträchtlicher Höhe herunterstürzte und den Bahnarbeiter Walkenhaus so schwer traf, daß sein Brustkorb vollständig eingedrückt wurde. W. war sofort tot. Der Verunglückte war der einzige Ernährer seiner betagten Eltern. Außerdem erlitt ein weiterer Arbeiter schwere Kopfverletzungen.

Die Zuständigkeit der Zeitungsverbote.

Eine Verordnung des preußischen Ministers des Innern.

Berlin, 18. Juni.

Der preußische Minister des Innern hat am 16. Juni folgende Erste Verordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni erlassen, in der er die für das Verbot periodischer Druckschriften in Preußen zuständigen Stellen benennt:

Auf Grund des Paragraphen 7 Absatz 1 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 wird folgendes bestimmt:

Außer mir, dem Minister des Innern, als der obersten Landesbehörde, sind für Maßnahmen nach Paragraph 7 der Verordnung die Oberpräsidenten für den Bereich ihrer Provinz, der Regierungspräsident von Sigmaringen für den Regierungsbezirk Sigmaringen und der Polizeipräsident in Berlin für den Bezirk der Stadt Berlin zuständig.

Die Zuständigkeit der Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten in Sigmaringen und des Polizeipräsidenten in Berlin erstreckt sich auch auf das Verbot von Kopfblättern, soweit diese im Freistaat Preußen erscheinen und die das Verbot des Stammblattes veranlassenden Ausführungen gebracht haben.

Kardinal Dr. Bertram Ehrenbürger von Gleiwitz.

✣ **Gleiwitz**, 19. Juni.

Oberbürgermeister Dr. Geisler überreichte gestern abend dem Fürsterzbischof von Breslau, Kardinal Dr. Bertram, den Ehrenbürgerbrief der Stadt Gleiwitz nach einer Ansprache, in der er der engen Verbundenheit der Stadt Gleiwitz mit dem Bischöflichen Stuhl in Breslau gedachte. Der Oberbürgermeister schloß mit einem Hoch auf den Papst und den Kardinal, das bei den nach vielen tausenden zählenden Anwesenden begeisterte Aufnahme fand. Dr. Bertram dankte für die ihm erwiesene Ehrung und führte u. a. aus,

das törichte Gerede von einer romfreien Kirche müsse zurückgewiesen werden. Wenn eine Partei ein solches Gebilde erstrebe, dann sei es heilige Pflicht der Bischöfe, den Kampf dagegen aufzunehmen.

Der Kardinal wies dann auf die Notwendigkeit des Bestehens der christlichen Gewerkschaften als würdiger Vertretung werktätiger Interessen hin und betonte, die Enzykliken der Päpste richteten sich gegen jene Wirtschaftsformen und Wirtschaftsansichten, die die Arbeitskraft zur Marktware machten und keinen Sinn hätten für ein Maßhalten in der Ausnutzung der Arbeitskraft. Soziale Gerechtigkeit und soziale Liebe leiteten das Eintreten der Päpste für gerechte Lohnverhältnisse unter Würdigung des Charakters des gerechten Lohnes nach den drei großen Gesichtspunkten: Lebensbedarf des Arbeiters und seiner Familie, aber ebenso Lebensfähigkeit des Unternehmens und allgemeine Wohlfahrt.

Der Apostolische Stuhl erkläre Kommunismus und Sozialismus für unvereinbar mit dem Christentum.

Heute veranstalten die katholischen Arbeiter-, Männer- und Jungmännervereine von Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln, Beuthen, Cosel und Groß-Strehlitz einen Huldigungsfestzug zu Ehren des Kardinals.

Schupo schießt auf Schupo.

Ein verhängnisvoller Irrtum.

✣ **Berlin**, 19. Juni.

Einem verhängnisvollen Mißverständnis ist gestern ein Polizeibeamter in Ausübung seines Berufes zum Opfer gefallen. Dem 3. Polizeirevier wurde gegen Abend gemeldet, daß im Hause Friedrichstr. 114a in der Wohnung einer Witwe Thomas ein Einbruch verübt worden sei. Das Revier entsandte drei Beamte an den Tatort, da nach Angabe der Hausbewohner die Diebe noch in der Wohnung sein sollten. Einer der Beamten, der 35jährige Polizeioberwachtmeister Meißner, ging die Hintertreppe hinaus, seine beiden Kollegen benutzten die Vordertreppe, um die Flucht der Einbrecher zu verhindern. Während die beiden Beamten sich vor der geschlossenen Vordertür der Wohnung aufstellten, fand Meißner die hintere Wohnungstür offen. Er ging durch die Räume, um festzustellen, ob noch jemand in der Wohnung sei, und kam dabei in den vorderen Flur. Die beiden Kollegen draußen hörten seine Schritte, glaubten, daß es sich um die Einbrecher handele und fragten wiederholt, wer da sei. Offenbar hat Meißner diese warnenden Rufe nicht gehört, denn er gab keine Antwort, und bewegte sich weiter im Wohnungsflur. Darauf gaben die anderen beiden zwei Schüsse durch die Tür ab, die unglücklicherweise den Oberwachtmeister in die Brust trafen und deren einer die Lunge durchbohrte. Mit einem lauten Hilferuf brach Meißner zusammen, und jetzt erst erkannten seine Kollegen ihren Irrtum. Sie brachen die Tür auf und fanden Meißner in seinem Blute. Er wurde in bedenklichem Zustand ins Staatskrankenhaus gebracht. Die Behörde hat eine strenge Untersuchung dieses Vorfalls eingeleitet.

Eine neue Spur Bertrams.

— **London**, 19. Juni.

Nach einer Meldung aus Port Darwin (Australien) wurde am Samstag von einer Rettungsexpedition eine neue Spur der beiden vermißten deutschen Flieger Bertram und Klausmann entdeckt. Die Expedition war von Windham mit einem Motorboot zum Cambridge-Golf gefahren, wo das Flugzeug Bertrams „Atlantic" aufgefunden worden war. Sie entdeckten an dem Flugzeug eine Mitteilung der vermißten Flieger, in der es heißt, daß sie den einen Schwimmer des Flugzeuges als Boot benutzt haben und damit in westlicher Richtung davongefahren sind.

Vermischte Nachrichten.

Fünf Tote bei einem Kraftwagenunfall.

:: **Linz**, 20. Juni. Ein mit 20 Personen besetzter Lastkraftwagen verunglückte im Bezirk Groebming. Zwei Arbeiter wurden getötet, außerdem von den Insassen drei Personen, zehn weitere wurden schwer verletzt.

Todessturz in den Bergen.

:: **Linz**, 20. Juni. Drei einheimische Touristen stürzten am Erlakokel am Traunsee 400 Meter ab. Die Abgestürzten waren sämtlich auf der Stelle tot.

Drei Tote bei einem Bootsunglück.

:: **Lötzen**, 20. Juni. Auf der Mitte des Rheinersee kenterte infolge Schaukelns eines der sechs Insassen das Motorboot des Justizobersekretärs Maschlanka aus Rhein auf der Heimfahrt von einem Ausflug. Maschlanka, der Kaufmann Podbielski aus Rhein und eine Gutsbesitzerstochter aus Steinwalde ertranken. Die übrigen Fahrgäste konnten sich an das Boot klammern und wurden gerettet.

Toscanini wird auf den Bayreuther Festspielen dirigieren.

:: **Bayreuth**, 20. Juni. In Paris fanden Verhandlungen zwischen Toscanini und Frau Wagner statt, die zu dem Ergebnis führten, daß Toscanini bei den Bayreuther Festspielen 1932 die Parsival- und Meistersinger-Vorstellungen dirigieren wird.

Newyorker Bootlegger erschossen.

:: **Newyork**, 19. Juni. In Brooklyn wurde heute Vannie Higgins, einer der führenden Newyorker Bootlegger, in der Nähe des Polizeipräsidiums aus dem Hinterhalt von gegnerischen Gangsters erschossen. Seine siebenjährige Tochter, die ihn begleitete, wurde verwundet.

Ist Ihr Kind für die Schule kräftig genug?

Manche Kinder gehen frisch und unbekümmert zur Schule, andere dagegen haben ein regelrechtes Grauen vor allem, was mit Schule oder Lernen zusammenhängt. Das heißt aber noch lange nicht immer, daß diese nun gerade alle unbegabt sind, sie sind nur körperlich schwächer und zurückgeblieben. Manche Mütter haben nun die Erfahrung gemacht, daß ein täglicher Zuschuß von Kalk, Phosphor und Eisen zur Nahrung des Kindes sich hervorragend auf die Körperkonstitution, auf den Lerneifer usw. des Kindes auswirken. Diese Aufbaustoffe enthält Dr. med. E. Roths „SEA"-Zwieback. Der Zwieback ist sehr leicht verdaulich und führt dem Körper die Aufbaustoffe vor allen Dingen in leicht assimilierbarer Form zu. Das Kleinkind sowohl wie das schon herangewachsene nimmt den Zwieback sehr gerne. Der Zwieback ist an allen Plätzen und besonders leistungsfähigen Konditoreien und Bäckereien erhältlich. Wo nicht, wende man sich an die Pharma, Münster i. W.

Ein Vorschlag zur Förderung der Kirchenmusik.

In der Wochenschrift „D. N. R." (Tyrolia-Wien) veröffentlicht Domkapellmeister Joseph Meßner, Salzburg, folgenden wichtigen Vorschlag, der angesichts der wirtschaftlichen Notlage, die vielfach auch schon jene Kirchenchöre bedroht, die durch ihre künstlerisch hochwertigen Leistungen Weltruf genießen, besonderer Beachtung würdig ist.

In einem besonderen Erlaß hat Rom vor kurzem verfügt, daß für die liturgischen Aufführungen von noch unter Musikschutz stehenden Werke keine Tantiemen geleistet werden. Der Standpunkt Roms ist durchaus verständlich und zu begrüßen: denn wie soll heute eine Kirche mehrere hundert Schilling Aufführungstantiemen an den Verlag oder Komponisten bezahlen, wo sie kaum die kleinste Orchesterbesetzung finanzieren kann! Gesetzmäßig fällt jede liturgische Aufführung außer die Tantiemepflicht, da diese nur bindet, wenn Werke lebender oder noch nicht 30 Jahre verstorbener Autoren gegen Entgelt aufgeführt werden, was ja beim liturgischen Gottesdienst nur in äußerst seltenen Fällen vorkommt. Und dennoch wurde in führenden kirchenmusikalischen Kreisen schon wiederholt einem geistlichen Musikschutz das Wort gesprochen. Da diese Idee vielleicht von segensreicher Bedeutung sein könnte, soll sie nun auch in der Oeffentlichkeit zur Diskussion übergeben werden.

Bei diesem Vorschlag eines Musikschutzes liturgischer Kompositionen handelt es sich nicht um große Summen, die einem bestimmten Werk gelten, oder um ganz bestimmte Werke lebender Autoren; es handelt sich vielmehr um eine ganz geringe Abgabe, die von jeder Kirche zu leisten wäre, die überhaupt Musik zur Ausschmückung ihres Gottesdienstes verwendet. Wenn jede Pfarrkirche in Stadt und Land für jeden Sonntag 20 Groschen oder Pfennige abgibt — und das schlägt keinem Budget eine große Wunde — so wäre dies bei etwa 100 Sonn- und Feiertagen im Jahre eine Abgabe von S 20,—, bezw. RM. 20,—. Bei der großen Anzahl der katholischen Gotteshäuser würde diese kleine Abgabe eine große Summe ergeben, die von einer Zentralstelle aus zu verwalten wäre (etwa nach Nationen geteilt: eine Stelle für Deutschland und Oesterreich, eine für Italien, eine für Frankreich, für England, für Nord-, für Südamerika). Auf Grund der amtlichen Schematisken läßt sich ein Kataster und eine Registratur mühelos anlegen. Die Einbringung des kleinen Betrages obläge den einzelnen Diözesen, den Ordinariaten, auf deren Postscheckkonto alljährlich die Beträge einzuzahlen wären. Für Deutschland und Oesterreich würde sich eine sehr ansehnliche sechsstellige Zahl ergeben (für Oesterreich fast 150 000 Schilling jährlich).

Aus diesem großen Betrag soll nun ein bestimmter Prozentsatz den schaffenden Kirchenmusikern zugewendet werden, den Komponisten, ähnlich dem weltlichen Musikschutz bis 30 Jahre nach dem Tode des Komponisten. Mancher Komponist geistlicher Musik lebt heute in ärmlichen Verhältnissen, ob er nun Berufsmusiker oder Lehrer, Akademieprofessor oder Berufskomponist ist. Die Komposition kirchlicher Musik ist heute fast als Luxus zu bezeichnen — denn die Verlaghonorare (wenn man überhaupt noch einen Verleger findet) sind sehr rar geworden, und — Aufführungstantiemen sind keine zu erhoffen. Daher entfernen sich immer mehr Komponisten vom Gebiet der Musica sacra.

Ein hervorragender sozialer Zweck wäre das zweite: die wenigsten Kirchenverwaltungen sind heute imstande, ihren ausgedienten Organisten und Chordirektoren eine auch nur einigermaßen ausreichende Pension auszahlen zu können; wie oft sind alte Organisten und Chordirektoren oder andere Kirchenmusiker in Elend und bitterster Not! Und wie leicht könnte durch eine derartige Organisation Abhilfe geschaffen und vielen edlen Menschen, die ihr Leben lang zu Gottes Ehre gesungen und die Orgel geschlagen haben, ein sorgenfreier und würdigerer Lebensabend bereitet werden!

Karitative Zuwendungen wären eine weitere Bestimmung dieser Musikschutzgelder: armen Kirchenmusikern zu helfen in Krankheit während ihrer Dienstjahre; kinderreichen Musikerfamilien Zuwendungen etwa zu Weihnachten oder Ostern zuteil werden zu lassen; in einer Art von Krankenkasse bei schweren Operationen, Familienzuwachs, Sterbefällen Hilfe zu bringen.

Aber auch den Kirchen selbst könnte Hilfe zuteil werden. So manche Kirche kann heute an eine Anschaffung von neuen Musikalien, Instrumenten, Ergänzung von Noten nicht mehr denken. Dieser Musikschutzfonds könnte da helfend einspringen; neue Musikalien bringen neues Leben in einen Kirchenchor, neues Interesse erwacht, neue Mitwirkende werden geworben. Die Orgel kann in vielen Gotteshäusern nicht mehr instand gehalten, weder Stimmungen noch größere Reparaturen durchgeführt werden; viele Prospekte, die in der Kriegszeit abgebaut wurden, harren noch der Ergänzung; der Orgelfonds aus dem Musikschutzertrag könnte bald dieser, bald jener Diözese größere Summen für derartige Zwecke zur Verfügung stellen. Auch pädagogischen Zwecken könnte dieser Musikschutzfonds dienen, indem Studienstipendien für angehende Kirchenmusiker verteilt, Lehrbehelfe zur Verfügung gestellt, talentierte junge Leute ausgebildet werden.

In diesem „geistlichen Musikschutz" könnte also eine, viele Zweige umfassende Organisation geschaffen werden, die uns bisher immer fühlbar gefehlt hat. Es müßte nun an die Bischofskonferenzen mit der Bitte herangetreten werden, bei nächster Gelegenheit diesem künstlerisch und sozial so wichtigen Gegenstand ihre Aufmerksamkeit zu schenken und die Organisation autoritiv in den einzelnen Diözesen einzuführen: der Segen wird nicht ausbleiben.

Sollte nicht das Wort: „Wer dem Altare dient, soll dem Altare leben" — auch irgendwie für den Kirchenmusiker Geltung haben?

Das erste deutsche Land- und Wasserflugzeug.

Unter Beteiligung des Aero-Clubs von Deutschland wurde am Sonntag auf dem Templiner See bei Potsdam ein Wettbewerb für Land- und Seeflugzeuge veranstaltet. An dem Wettbewerb nahm auch das neue „Amphibien"-Flugzeug der Heinkel-Werke teil, das sowohl auf dem Wasser als auch auf dem Lande starten und landen kann.

„Die Geister, die ich rief . . ."

Die Großmächte: „O Geist aus der Flasche, kehre zurück in Dein Gefängnis, denn Du drohst, uns alle zu vernichten." — Der Geist: „Ihr habt mich aus meiner Haft befreit, nun seht zu, wie Ihr mich wieder bändigen könnt".

„Dokumenten"-Handel.

Eines der Schlagworte, die man weiland in Versailles jonglierte, war das von der „Abschaffung der Geheimdiplomatie". Es ist, wie man weiter weiß, beim Schlagwort geblieben. Man hat sich allerseits schwer gehütet, es in die Tat umzusetzen. Die Geheimdiplomatie blüht wie nur je zuvor. Die Botschaften aller Herren Länder haben trotz aller Wirtschaftsnot noch immer große Dispositionsfonds zum Ankauf sogenannter „Dokumente". In Berlin hat sich jüngst ein Fall dieser Art abgespielt, der überall Heiterkeit zurückließ. Die Polizei verhaftete auf eine Anzeige der rumänischen Gesandtschaft hin in Berlin zwei Perser, die gefälschte „Sowjetdokumente" zum Kauf angeboten hatten. Beim Verhör der beiden Perser ergab sich, daß es ihnen gelungen war, fast alle Berliner Botschaften und Gesandtschaften „hineinzulegen".

Die „Dokumente" wurden ganz einfach, fast ganz ohne sogenannte „Regierungsspesen" hergestellt. Die beiden persischen Gauner stahlen auf der russischen Botschaft ein paar Dutzend gewöhnliche Anmeldeformulare, die oben den Wappenkopf des Sowjetstaates trugen. Auf diese Anmeldeformulare wurde nun ganz einfach ein beliebiger „verdächtiger" russischer Text geschrieben und ein verwischter, unleserlicher Stempel daraufgedrückt. Das „Dokument" war fertig. Die beiden Perser kannten nicht einmal eine gewisse Geheimnistuerei. Die „Dokumente" wurden in Cafehäusern, in einer stillen Ecke bei einer Tasse Kaffee hergestellt. Eine andere Sorte dieser Dokumente stellten kindisch imitierte „Kurierbriefe" dar. Die Photographie irgend eines unschuldigen, nichtsahnenden jungen Mannes wurde daraufgeklebt und unten schwungvoll der Namen — Stalins geschrieben. Diese Kurierbriefe wurden dann photographiert und in Dutzenden von Ausfertigungen verkauft. Mit Ausnahme der englischen Botschaft haben fast alle Berliner auswärtigen Vertretungen für teures Geld solche Dokumente gekauft. Die Verhafteten haben offenherzig alle Namen genannt, und es dürfte in manchen Berliner exterritorialem Gebäude peinliches Zusammenzucken gegeben haben. Die beiden Schwindler erklärten, daß es eine Dummheit gewesen wäre, die Leichtgläubigkeit der ausländischen Diplomaten nicht gehörig auszunutzen.

Im Grunde genommen haben die beiden Gauner Pech gehabt. In den allermeisten Fällen werden Dokumentenfälscher dieser Art niemals gefaßt, und zwar ganz einfach deshalb, weil niemand die Anzeige erstattet. Man kann ruhig sagen, daß auf hundert falsche Dokumente, die auf diese Weise „gekauft" werden, kaum ein halbes Dutzend echte kommen. Hinzu kommt noch der begreifliche Ehrgeiz mancher Attachés, etwas zu leisten. Es macht „zu Hause" einen guten Eindruck, wenn man eine möglichst große Anzahl „interessanter" Dokumente vorweisen kann.

Gegen diesen hübschen Sport wäre eigentlich, so lange er nicht unser Geld kostet, nichts einzuwenden, wenn er nicht auch eine sehr ernste Seite hätte. So manche internationale Verstimmung, ja mancher ernstliche Konflikt ist schon aus dieser unverantwortlichen Dokumentensammlerei entstanden. Niemand wußte den Grund, am wenigsten gewöhnlich derjenige, gegen den die augenblickliche Verstimmung gerichtet war.

Buntes Allerlei.

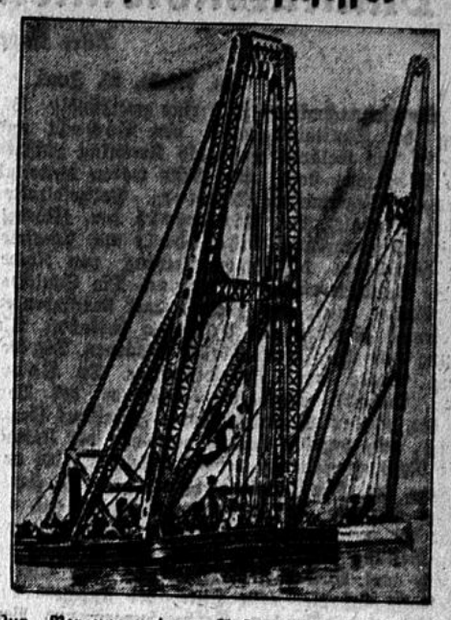
Papier jetzt auch aus Kiefern.

Die Papierindustrie war bisher in der Wahl ihrer Rohstoffe ziemlich eingeengt: Eine der in unseren Breiten am häufigsten vorkommenden Nadelholzarten, die Kiefer, war für die Zellstoffabrikation nicht verwertbar. Jetzt haben zwei deutsche Forscher ein Verfahren ausgearbeitet, nach dem sich auch aus Kiefernholz Papier gewinnen läßt. Das Holz wird bei verhältnismäßig niedriger Temperatur mit Hilfe eine Katalysators durch ein neues Lösungsmittel behandelt. Der hierbei gewonnene Zellstoff soll sich durch besondere Güte auszeichnen. Ein weiterer Vorteil dieser Methode liegt in der Möglichkeit, auch andere Bestandteile des Holzes, z. B. Lignin, in reicher Form abzuschneiden.

Die Kannibalen des Meeres.

Ein besonderer Leckerbissen für Haifische sind Rochen aller Art, wie man an gefangenen Haien durch Untersuchung des Magens festgestellt hat. Man fand aber auch oft abgebrochene Stacheln der Stachelrochen in allen Körperteilen der Haie stecken. So war bei einem Hai das Innere des Rachens mit 54 Stachelspitzen bis zu 10 cm Länge geradezu gespickt, die in die Muskeln eingedrungen waren und teilweise auch die Kieferknochen durchbohrt hatten. Es ist dies nicht verwunderlich, da die Rochen ihren bewehrten Schwanz mit großer Kraft umherschleudern. Am Grund der Stacheln befindet sich eine Giftdrüse, deren Inhalt durch eine schmale Rinne am Stachel entlang in die Wunde fließt und schwere Entzündungen verursacht. Der Hai ist jedoch hiergegen und gegen die Schmerzen des Stiches wahrscheinlich immun. Dringen die Stachel aber bis in die Zahnwurzel, so entstehen Unregelmäßigkeiten im Wuchs der dauernd nachwachsenden Zähne. Manche Stacheln gehen in den Magen und durch seine Wände und wandern in andere Körperteile. Haie fressen aber mit Vorliebe auch ihresgleichen dann, wenn ihre Artgenossen an der Verteidigung behindert sind. So wurden oft Haie, die mit dem Kopf in Fischernetzen oder an Angelhaken festsaßen, von anderen Haien fast völlig aufgefressen, sodaß nur der Kopf übrig blieb. Werden gefangene Haie am Land oder von Schiffen aus senkrecht an Kranen hochgezogen, dann springen andere daneben empor und reißen riesige Stücke aus dem Leib des Kadavers. Auch fressen sich Haie, die gemeinsam in Netzen gefangen wurden, gegenseitig auf.

Riesenkranschiffe.



Zur Bergung eines Anfang Mai zwischen Düsseldorf und Köln im Rhein gesunkenen 480-Tonnen-Schlepptahns sind jetzt aus Rotterdam zwei Riesenkranschiffe an der Unglücksstelle eingetroffen. Das größere der beiden Kranschiffe hat eine Hebekraft von 150 Tonnen, das kleinere von 70—80 Tonnen; Kranschiffe dieser Größe hat man seit 1914 nicht mehr auf dem Rhein gesehen.

Neue Bücher.

Können Sie Go spielen?

Wahrscheinlich nicht, denn Go ist ein japanisches Nationalbrettspiel, das im Jahre 2000 v. Chr. in China erfunden und um 700 n. Chr. nach Japan gebracht wurde. Im 7. Band des „Großen Brockhaus" (GAS—GZ, 796 Seiten, in Leinen Mark 28,40, bei der Rückgabe eines alten Lexikons Mk. 21,15) können wir darüber nachlesen, daß das Go-Spiel hohe Anforderungen an die Spielenden stellt und in seiner Bedeutung dem Schach gleichgestellt wird. Wer Lust hat, seinen Geist an diesem sinnreichen Spiel zu erproben, findet im „Großen Brockhaus" Anleitung und Spielregeln. Wie immer, bringt auch dieser Band eine überwältigende Fülle des Wissenswerten und Nützlichen. Wissen Sie, wie Sie sich bei einem Grippeanfall zu verhalten haben? Wissen Sie, was der Grätenschritt des Stiläufers ist und wann er angewandt wird? Wissen Sie über Saatzeit, Düngung, Saatmenge, Saatpflege und Erntezeit unserer wichtigen Gemüsesorten Bescheid? „Der „Große Brockhaus", dieser Allerweltskerl, sagt es Ihnen. Daneben werden Themen erörtert, die für unsere heutige Zeit von dem brennendsten Interesse sind: unter dem Stichwort „Gaskampf" (mit 17 Abbildungen) erfahren wir, zu welcher Vollendung dieses fürchterliche Mittel moderner Kriegführung gebracht worden ist, der Artikel „Geld" zeigt die tausendfältigen Verflechtungen von Geldmarkt und Wirtschaftsleben (mit einer besonders instruktiven schematischen Darstellung: Wirtschaftlicher Geldkreislauf im Deutschen Reich). Wir erfahren auch, daß die „Gesellschaftsreisen" keine Errungenschaft unserer Zeit sind, sondern daß dieser Begriff im 19. Jahrhundert in Paris entstanden ist, wo ein gewisser Galignani Reisen in die durch Napoleons Eroberungen erschlossenen Gebiete veranstaltete. Wenn man bedenkt, daß ein moderner Roman durchschnittlich 6.— bis 8.— Mk., oft auch noch mehr kostet, etwa 250 bis 300 Seiten und keine Abbildungen enthält, während ein solcher Band des „Großen Brockhaus" den dreifachen Umfang hat, Tausende von einfarbigen und bunten Abbildungen und Karten bringt, — wenn man ferner bedenkt, daß man einen Roman einmal liest und dann in den Bücherschrank stellt, während uns der „Große Brockhaus" täglich und stündlich nützlich und unentbehrlich ist, dann staunen wir über den geringen Bezugspreis des Werkes, der einen Erwerb für wenige Mark im Monat ermöglicht.

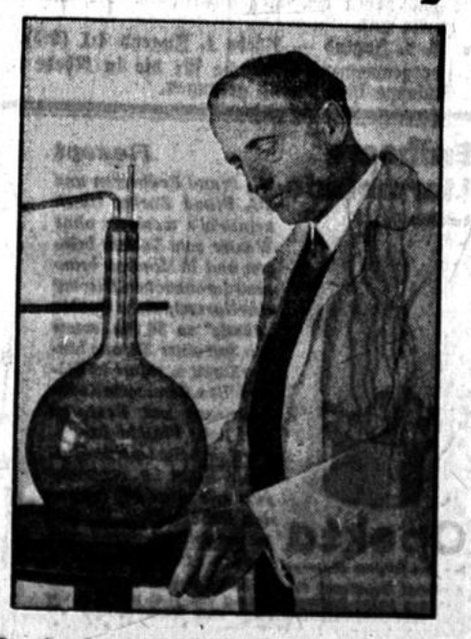
★

Neue Städteführer von Grieben. Hamburg und Altona einschl. Helgoland. 32. Auflage. Mit 8 Karten. 170 Seiten. 2,25 M. Mit der tiefgreifenden Umgestaltung dieses Bandes beweist der Grieben-Verlag aufs neue, wie ernst es ihm mit der ständigen Verbesserung seiner Bücher und der Schaffung eines modernen Reiseführer-Typus ist. Wenige Seiten Einführung genügen, um uns ein Bild der Stadt in der ganzen Buntheit erstehen zu lassen. Wir sehen den Hafen — und hören ihn zugleich —, die riesigen Kontorhäuser in der Altstadt und die Villen der Reichen an der Alster, das Gängeviertel, die Flete, die modernen Siedlungen am Stadtrand und zuletzt den Hamburger selbst. So sind wir gut vorbereitet, ehe die eigentliche Führung beginnt. — Vorzüglich ist auch die Umgebung bearbeitet: Die Elbfahrt bis Cuxhafen und die Seefahrt nach Helogland sowie zahlreiche Ausflüge mit Auto und Bahn in den Sachsenwald, die Schwarzen Berge usw. — Brüssel und Antwerpen mit Umgebung. 16. Auflage. Mit 5 Karten und 4 Grundrissen. 104 Seiten. 1,80 M. „Brüssel und Antwerpen — das ist Belgiens Hauptstadt und sein großer Seehafen, das ist eine Residenz von Fürsten und eine von Kaufleuten . . . das ist die Herrlichkeit Brabants und die Ueppigkeit Flanderns." So leitet Grieben seinen Führer ein. Den vielen, die heute keine ausgedehnte Reise durch ganz Belgien machen können, aber die schönen und eigenartigen Hauptstädte eines westlichen Nachbarlandes kennen lernen wollen, gewährt dieser neue Band wertvolle Unterstützung. Für beide Städte sind alle praktischen Angaben wie immer übersichtlich zusammengefaßt: Hotels und Restaurants sind der Stadtgegend und dem Range nach geordnet. Dann lehrt uns ein geschichtlicher Ueberblick die Entwicklung der Stadt verstehen, und schließlich werden wir in den Straßen Brüssels und Antwerpens in Kirchen und Museen herumgeführt. — Paris und Umgebung. 21. Auflage. Mit 12 Karten und 8 Grundrissen. 306 Seiten. In Ganzleinen gebunden 4,50 M. Wir werden mit der gleichen Zuverlässigkeit durch Louvre und Notre-Dame wie durch alle Stätten des Vergnügens geführt. Hinter dem knappen und stilistisch hervorragenden Vortrag dürfen wir einen ebenso begeisterten wie kultivierten Kenner von Paris vermuten. In der gleichen Art ist die Umgebung von Paris behandelt, zu der in dankenswerter Weise auch die Kathedralenstadt Chartres gerechnet wird. Das Kartenmaterial ist erheblich verbessert und ausgestaltet.

„Catholica", Vierteljahrsschrift für Controverstheologie. Verlag des Winfriedbundes, Paderborn. Herausgeber Dr. Robert Grosche. 1. Jahrgang, 1. Heft. Abonnementspreis 5 M jährlich.

Alle Fragen, politische und wirtschaftliche nicht ausgenommen, sind letzten Endes Weltanschauungsfragen. Die Welt, in der und um die heute gekämpft wird, ist die gefallene und erlöste Schöpfung. Um diese Welt geht heute wie vor 400 Jahren die Kontroverse zwischen Katholiken und Protestanten. Darum ist die Zeitschrift, die die Lehre der katholischen Kirche in wissenschaftlicher Weise mit vornehmer Ruhe und Sachlichkeit darlegen und so auch zu den protestantischen Brüdern reden will, durchaus zeitgemäß. Hervorragende Mitarbeiter verbürgen die Gründlichkeit der Aufsätze. Man kann sie den geistlichen und wissenschaftlich interessierten Laien nur nachdrücklichst empfehlen.

Künstliche Entnebelung?



Der Hamburger Prof. Dr. Wiegand arbeitet seit einem Jahrzehnt an Versuchen für eine künstliche Entnebelung. Jetzt ist es Wiegand in der Nähe von Ulm gelungen, im Verlaufe von etwa Minutenfrist durch eine Nebelbank über der Donau einen regelrechten Kanal von 80 m Breite zu schlagen. Die Tragweite dieses Erfolges ist natürlich für Schiffahrt und Luftfahrt sehr bedeutend.

Sanitätskolonnen werden besichtigt.

Alles klappte vorzüglich.

gv. **Rhede**, 20. Juni.

Am Sonntagnachmittag fand eine zweistündige Besichtigung der Sanitätskolonnen von Bocholt und Rhede in dem Gelände unterhalb Krechting zwischen Aa und Pleystrang statt. Als Gäste waren anwesend die Herren Bürgermeister Dörner, Polizeidirektor Kautsch (Bocholt), Dr. Tinnefeld jun. (Rhede), der Bezirkskolonnenführer Scholtholt aus Coesfeld, mehrere Mitglieder der Amtsvertretung von Rhede, ferner die Sanitätskolonne Dingden. Die Sanitätskolonne Borken war wegen eines dort stattfindenden Pferderennens dienstlich am Erscheinen behindert. Als Vertretung war ihr Führer Klaber erschienen. Die Besichtigung wurde von Bezirksinspektor Dr. Pottmeyer (Bocholt) abgehalten. Nachdem der Vorsitzende der Rheder Sanitätskolonne, Fabrikant Franz Büning, alle begrüßt hatte, begannen die Uebungen mit Rettungsversuchen bei Ertrinkenden, die von Mitgliedern des Wassersportvereins Bocholt vorgeführt wurden. Leider hatte der Wasserstand der Aa nicht die erforderliche Höhe, um diese Uebungen voll zur Geltung kommen zu lassen. Die Prüfung erstreckte sich auf Wiederbelebungsversuche von Ertrinkenden, sowie auf die erste Hilfe bei Knochen- und Gelenkverletzungen, Brüchen, Verstauchungen und Verrenkungen, Aufladen auf die Trage und Absetzen auf ein Lager, Wegtragen auf der Trage, Träger-Wechsel, das Tragen bergauf und bergab, sowie über Unebenheiten und Hindernisse sowie das Tragen auf den Armen und Notbehelfen. Dann wurden mehrere Exerzierübungen vorgeführt. Zum Schluß wurde ein Aufbauzelt „System Klaber", das auch als Transportzelt vielseitig Verwendung findet, in einer halben Minute von der Rheder Kolonne in einzelne Teile zerlegt. Eine Ueberraschung für alle Zuschauer war wohl die schnelle Herrichtung behelfsmäßiger Tragbahren, die mit allen möglichen Hilfsmitteln, welche die nahe Umgebung bot, schnell und brauchbar fertiggestellt wurden.

Nach der Besichtigung fand ein gemütliches Zusammensein im Saale von Jos. Heinrichs statt. Bezirksinspektor Dr. Pottmeyer äußerte sich in der Kritik in lobender Weise über die gute Ausbildung der Kolonnen und gab dann noch manch praktischen Fingerzeig bei etwa vorkommenden Unglücksfällen. Bürgermeister Dörner sprach seine vollste Zufriedenheit über das soeben gezeigte Können aus. Immer mehr erkenne die breite Oeffentlichkeit die Notwendigkeit einer Sanitätskolonne an. Dank gebühre jedem Sanitätsmann, da er im Dienste der Nächstenliebe tätig sei. Bezirkskolonnenführer Scholtholt machte darauf die Mitteilung, daß der anwesende Sanitätsrat Dr. Tinnefeld am längsten im ganzen Bezirk im Sanitätsdienst tätig sei, was von der Versammlung mit Bravo begrüßt wurde. Allzu schnell war die Zeit dahin, und gar bald marschierten die Kolonnen wieder ab in dem Bewußtsein, manches zum Wohl des Nächsten bei Gefahren und Unglücksfällen hinzugelernt zu haben.

Vom Niederrhein.

Isselburg

r. **Hohes Alter.** Am heutigen Dienstag wird die Witwe Friedrich Geldermann (Minewastraße 83) 80 Jahre alt. Die Genannte erfreut sich noch einer guten geistigen und körperlichen Frische, die ihr noch die Ausführung von Hausarbeiten ermöglicht. Hoffentlich ist es ihr noch recht oft vergönnt, diesen Tag im Kreise ihrer Lieben zu feiern.

t. **Elternbeiratswahlen.** Während für die katholische Schule auch in diesem Jahre nur ein Wahlvorschlag eingereicht wurde und somit eine Wahl nicht erforderlich war, wurden für die evangelische Schule, da eine Einigung nicht zustande kam, zwei Wahlvorschläge eingereicht. Hier wurden von der ersten (alten) Liste zwei, von der neuen Liste 3 Elternbeiratsmitglieder gewählt und zwar: Cl. Beichler, J. Smits, H. Bovenkerk, Molkereimeister Birker und J. Specking. — Für die kath. Schule gelten als gewählt: Andreas Geukes, Heinr. Michelbrink (Diertherweg), Heinr. Eckers, Johann Nienhaus und W. Konst.

t. **Kevelaer-Prozession.** Wie in früheren Jahren wird auch jetzt am 3. Juli die Prozession nach Kevelaer wallfahrten. Es werden wie im letzten Jahr Autobusse benutzt werden. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 2 ℳ (ausschließlich Ueberfetzen durch die Fähre in Rees). Anmeldungen zur Benutzung der Autobusse müssen bis Mittwoch, dem 13. Juli, in der Pastorat getätigt werden.

D. J. K. Isselburg.

Am morgigen Mittwoch, abends 8 Uhr, hat die D. J. K. im Vereinszimmer ihre Monatsversammlung. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist allseitiges Erscheinen erforderlich. Es muß Ehrensache eines jeden Mitgliedes sein, zur Monatsversammlung zu erscheinen.

Heelden

r. **Freistellung von Fremdenschulgeld.** Landwirt Bernhard Hübers und Genossen in Heelden klagten im Verwaltungsstreitverfahren gegen den Bürgermeister von Isselburg auf insgesamt 1020 ℳ Fremdenschulgeld. Die Kinder der Kläger waren in die katholische Volksschule zu Isselburg eingeschult. Seit 1915 waren 20 ℳ Fremdenschulgeld festgesetzt, jedoch wurde später ein Vertrag geschlossen, wonach die Einschulung auf 5 Jahre unentgeltlich geschehen sollte. Ueber die Verlängerung des Vertrages nach 1926 gehen die Behauptungen der Parteien auseinander, jedenfalls war Ende 1930 der Vertrag nicht mehr aufzufinden. Als die Gemeinde Isselburg wieder Schulgeld forderte, weigerte sich die Gemeinde Heelden zu zahlen. Schulaufsichtsbehörde und Bezirksausschuß vermittelten in dieser Sache jahrelang. Inzwischen sind die Kinder von Heelden bereits ausgeschult. Der Bezirksausschuß entschied in seiner letzten Sitzung, daß die Kläger von dem Fremdenschulgeld in oben genannter Höhe freizustellen sind, weil die gemäß § 6 des Gesetzes notwendige Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde nicht erteilt war.

Ringenberg

5. **Schützenversammlung.** Die Schützengesellschaft tagte am Sonntagabend im Lokale des Schützenbruders van Harten, um über die etwaige Abhaltung des Schützenfestes zu beraten. Nachdem das Für und Wider genügend erwogen war, fand sich eine Mehrheit für Einberufung einer Generalversammlung, die auf kommenden Samstag angesetzt wurde. Die Tagesordnung weist folgende Gegenstände auf: 1. Soll das Fest gefeiert werden? 2. Etwaige Neuwahl des Vorstandes. 3. Rechnungsvorlage. — Präsident Tidden und Kassierer Marchand legten ihre Aemter wegen vorgeschrittenen Alters nieder.

Rees

— **50,56 RM. Wohlfahrtslasten auf den Kopf der Bevölkerung!** Die fortschreitende Steigerung der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger belastet naturgemäß den Etat der Städte und Gemeinden ganz ungeheuerlich. Am stärksten leiden darunter die Städte Rees und Wesel. Während in Rees 50,56 RM. an Wohlfahrtslasten auf den Kopf der Bevölkerung entfallen, sind es in Wesel sogar 56,45 RM. Günstiger stehen die übrigen Bürgermeistereien da. So entfällt auf den Kopf der Bevölkerung an Wohlfahrtslasten die Summe von: in Rees-Land 6,25 ℳ, Ringenberg 13,40 ℳ, Isselburg 17 ℳ, Millingen 18,30 ℳ, Obrighoven 18,30 ℳ, Elten 15,60 ℳ, Haldern 10,90 ℳ, Schermbeck 6.40 ℳ, Brasselt 8,40 ℳ.

Wesel

— **Marktbericht der Beiling vom 20. Juni. Es kosteten:** Industriekartoffeln 3,10—3,30; Sommerspinat 9—10; Maiwirsing 5,50—7; Spitzkohl 8—8,50; Rhabarber 4—5; Tomaten 30—34; Spargel I 36—37; Spargel II 33—34; Rübstiel 2,20—2,50; Stachelbeeren, unreif 12—13 RM. je 100 Pfund. Erdbeeren 22—28 RM. je 100 Pfund. Radieschen 2,80—3; Suppengrün 3—4; Rote Rüben 10—11 RM. je 100 Bund. Blumenkohl 22—23; Kohlrabi 3—7; Kopfsalat 3,50—4,10; Treibhausgurken 16—17 RM. je 100 Stück. Gemüse- und Obst-Anfuhr: stark. Nachfrage: gut. Nächste Versteigerung: 23. 6.

Aus dem benachbarten Holland.

Dinxperlo

m. **An Spargeldern** wurden im Monat Mai beim hiesigen Postamt 4094 Gulden eingezahlt und 575,81 Gulden zurückbezahlt.

m. **Betriebsunfall.** In der Holzschuhfabrik Kemmink geriet ein Arbeiter mit der Hand in die Modelliermaschine; er wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

m. **Notierungen.** Auf der Eierversteigerung waren 165 000 Eier zum Verkauf gestellt, die zu 2,20 bis 3,30 Gulden pro 100 Stück verkauft wurden; der Ladenpreis steht auf 26 Cent pro Pfund. Im Schweinehandel steigen die Preise weiter; bei einem Gewicht von 160 bis 200 Pfund werden 16 Cent gezahlt. Auch der Butterpreis geht in die Höhe; er beträgt 1,40 Gulden pro Kilo.

Darfeveld

m. **Die Gemeindeverordneten** haben den Anschluß an die interlokale Wasserleitung beschlossen, die im östlichen Teil der Provinz Gelderland gebaut werden soll.

m. **Hühnerdiebstahl.** In den letzten Nächten wurden bei mehreren Landwirten einige hundert Hühner gestohlen.

Aalten

m. **Bei den Heuversteigerungen** wurden höhere Preise erzielt als im vergangenen Jahre. Der Ertrag ist allerdings geringer. Bezahlt wurden 20 bis 25 Gulden für 100 Ruten.

m. **Die Post baut ab.** Die Postzustellung, die bisher dreimal täglich erfolgte, geschieht jetzt nur noch zweimal am Tage.

Gendringen

m. **Auch hier Milchkrieg.** Infolge Konkurrenzmaßnahmen der Viehbesitzer sah sich die Molkereiverwaltung gezwungen, den Kleinverkaufspreis der Milch auf 6 Cent pro Liter herabzusetzen.

Winterswijk

m. **Zum Bau einer Bade- und Schwimmanstalt** hat die Gemeinde 25 000 Gulden bewilligt.

m. **Ein Deutscher verhaftet.** Die Polizei hat den Deutschen E. N. verhaftet, der im Verdacht steht, sich an verschiedenen Einbrüchen in der hiesigen Gegend beteiligt zu haben.

Hochbetrieb am Ende der Fußballsaison.

f. C. Olympia – Sportklub 26 4:2

Zu diesem Lokalkampf hatten sich eigentümlicherweise nur etwa 500—600 Zuschauer eingefunden, die einen guten Durchschnittsfußball zu sehen bekamen. Beide Einheiten traten mit einigen Ersatzspielern an, die sich aber im großen und ganzen gut behaupteten. Hervorzuheben und lobenswert ist die äußerst faire Spielweise sämtlicher Spieler, so daß der gut leitende Schiedsrichter nur wenig einzugreifen brauchte.

Olympias Sieg ist verdient; das Ergebnis entspricht in etwa dem Spielverlauf. Die Siegermannschaft stellte den entschlosseneren Sturm, der allerdings den Ersatz-Linksaußen zu wenig beschäftigte. Ewig war in bester Verfassung und trieb die Fünferreihe immer wieder nach vorn. In der Halbreihe war vom Schemm die treibende Kraft, während die Verteidigung ein nur schwer zu nehmendes Hindernis war. v. d. Berg im Tor konnte Damhues nicht ersetzen, ohne jedoch schlecht zu sein.

Bei dem Sportklub stand der „alte" Tenbensel im Tor, der wiederum bewies, daß er immer noch Bocholts bester Torwart ist. Die Verteidigung erwies sich in der ersten Halbzeit sehr unsicher und machte mehrmals grobe Stellungsfehler: nach der Pause jedoch wurde sie zusehends besser und stoppte jeden Angriff der Grünweißen ab. Im Lauf konnte Terhorst gut gefallen. Der Sturm arbeitete in den ersten 45 Minuten unproduktiv, kam aber nach Seitenwechsel bedeutend besser in Fahrt. Mit etwas mehr Glück hätten sicherlich noch 1 bis 2 Tore mehr fallen können. Ansprechende Leistungen und gute Ballbehandlung zeigte Haas.

Das Spiel

hatte zwei verschiedene Halbzeiten. Während vor der Pause die Grünweißen größtenteils im Angriff lagen und auch vier zählbare Erfolge zu verzeichnen hatten, glaubte man allgemein an eine hohe Niederlage der Gäste, die jedoch nach Seitenwechsel angenehm enttäuschten und mächtige Anstrengungen zur Verbesserung des Ergebnisses machten. Ihre Bemühungen wurden denn auch durch zwei prächtige Gegentreffer belohnt. Wenn die Olympianer auch mit Rücksicht auf das sonntägige schwere Spiel gegen Gladbeck sich geschont haben sollten, so bleibt immerhin die Tatsache bestehen, daß im zweiten Spielabschnitt die Sportklubleute ihrem Gegner in nichts nachstanden, im Gegenteil, zeitweise sogar leicht überlegen waren. Für die vier Treffer der Grünweißen zeichneten Göring (2), Ewig u. Siebel verantwortlich, während der Sportklub durch Knüfing und v. d. Heyden erfolgreich war. sta.

*

F. C. Olympia — Schwarz-Gelb Gladbeck 5:4.

Auch das letzte Spiel dieser Saison brachten den Olympianern einen Vollerfolg, der umso höher zu bewerten ist, als es sich diesmal um einen Gegner aus der Sonderklasse handelte. Der Gast war den Bocholtern überlegen, konnte aber trotzdem nicht zu einem Erfolg kommen, da die Bocholter Hintermannschaft immer noch rechtzeitig die vorgetragenen Angriffe zerstören konnte. Der Mittelstürmer war der Mann, um den sich alles drehte, wodurch sich auch die Feldüberlegenheit nicht auswirken konnte. Der Sturm der Bocholter war sehr schußkräftig, auch wurden die Flügelstürmer sehr gut beschäftigt. Schon bald nach Anfang ging Gladbeck mit 0:2 in Führung. Doch konnten die Olympianer bald ausgleichen. Siebel und Tenhaken brachten sogar eine 4-2-Führung zustande. Gladbecks Mittelstürmer verringerte die Spanne auf 4:3. Auf beiden Seiten fiel dann noch je ein Selbsttor.

Was ist denn mit dem B.F.C. 1900 los?

2. Bezirksklasse schlägt 1. Bezirksklasse.

Es will doch schon etwas heißen, wenn ein zweitklassiger Verein, der am Ende der Tabelle steht, eine Mannschaft der 1. Bezirksklasse schlägt. Zumal wenn der Vertreter des Niederrheinbezirks (Gruppe 4) noch direkt hinter dem Spitzenreiter Mülheim 07 zu finden ist. Aber der B.F.C. brachte dieses Kunststück fertig, wenn auch mit einem knappen, aber durchaus verdienten Siege. Gewiß: die Mannschaft hat an Spielstärke in letzter Zeit erheblich gewonnen — das beweisen schon allein die Bombensiege gegen Rhede und Emmerich 09. Daß sich aber ein Sieg am vorgestrigen Sonntag wiederholen sollte, daran hatten wohl die wenigsten gedacht. Forscht man nach den Ursachen dieser Umwandlung, so muß man an erster Stelle dem hinzugewanderten früheren Mannheimer Spieler Krieger das Verdienst geben. Krieger, der außerdem noch ehrenamtlich den Posten eines Trainers bekleidet, hat in verhältnismäßig kurzer Zeit aus der Mannschaft ein Gefüge gemacht, das sich heute mit jeder Elf der zweiten Bezirksklasse vom Gau Wesel messen kann. Wenn man die Schwarzgelben heute sieht, so sind sie, was Fußballspiel betrifft, kaum wiederzuerkennen. Jeder Spieler ist heute bei der Sache und von einem Eifer beseelt, den man leider bei den diesjährigen Meisterschaftsspielen sehr oft vermißt hat. Vor allen Dingen versteht der Sturm es heute, zur rechten Zeit zu schießen und alle sich bietenden Torchancen richtig auszunutzen. Daß bei dem vorgestrigen Spiel Krieger auf dem Halbrechtsposten die treibende Kraft war, versteht sich von selbst. Nach ihm sind Unland und Joormann II zu nennen, wie auch die übrigen Stürmer im großen und ganzen befriedigen konnten. Der beste in der Halbreihe war Habring, der unermüdlich schaffte und überaus eifrig war. Das Abwehrtrio zeigte trotz einiger Schwächen (besonders in der ersten Halbzeit) verhältnismäßig annehmbare Leistungen. Wie bereits erwähnt, ist die Mannschaft technisch sehr gut verbessert und dürfte in der nächsten Spielzeit ein beachtenswerter Gegner sein. Hinzu kommt noch, daß die ehemaligen Olympiaspieler Joormann I und Hüning jetzt dem B. F. C. angehören und nach der Spielberechtigung eine wesentliche Verstärkung der Mannschaft bedeuten werden.

Die Sterkrader stellten eine sympathische Mannschaft ins Feld, die in ihrem fangreicheren Torwart eine besonders wertvolle Stütze haben. Im allgemeinen war die Elf ziemlich einheitlich besetzt, der Sturm manchmal etwas schußunsicher.

Der Kampf zeichnete sich durch die faire Spielweise beider Mannschaften aus. Als Schiedsrichter stellte sich Furthmann (Weseler Spielverein) vor, der großzügig leitete und einen angenehmen Eindruck hinterließ.

Zum Spielverlauf

selbst sei bemerkt, daß die Schwarzgelben zunächst in Führung gehen, doch konnte Sterkrade kurze Zeit darauf durch den Halblinken ausgleichen. Beide Parteien erzielen je eine Ecke, die nichts einbringen. Im Anschluß an einen weiteren Eckball können die Gäste ihren zweiten Erfolg buchen. Mit dem Ergebnis von 1:2 für Sterkrade werden die Seiten gewechselt. — Nach der Pause legen sich die Platzherren mächtig ins Zeug. Bald kann Unland einen Ball ins leere Tor dirigieren. Joormann wird verletzt und tauscht mit Unland seinen Posten. Nach zwei weiteren erfolglosen Ecken für den Gastgeber bekommt Joormann eine Flanke von links, die er trotz der Verletzung mit Bombenschuß in die Maschen jagt. Der B. F. C. führt nun mit 3:2. Koppers geht nun in richtiger Erkenntnis in die Verteidigung zurück, so daß alle Anstrengungen der Sterkrader vergeblich sind. Bei einem Strafstoß hart an der 16 Meter-Linie bauen die Schwarzgelben vor dem Heiligtum eine Mauer auf. Der Schuß geht rechts vorbei. Die Sterkrader erzielen noch eine Ecke — der einzige Erfolg ihrer Bemühungen. Dann ist der Kampf aus.

Schade, daß die Bocholter Mannschaft erst so spät in Fahrt kommt; vielleicht wird sie aber nach der Fußballpause die gleiche Leistungskurve erreichen. Die Ansätze sind da. sta.

*

Sp. V. Rhede 1. u. Ref. komb. — B. F. C. 1900 Ref. 3:2.

Wie erwartet traten die Rheder mit der halben 1. Mannschaft an. Aber die Reservisten von Bocholt, die hier wieder einmal recht deutlich zeigten, was sie in den letzten Trainingsstunden gelernt haben, gaben das Spiel nicht verloren und führten bis 10 Minuten vor Schluß noch 2:1, mußten dann aber dem Platzverein durch ihren wohlbekannten Endspurt und — nicht zu vergessen — durch einen Elfmeter den Sieg überlassen.

*

Turnverein Phönix.

Phönix 1. M. — Wesel-Feldmark 1. M. 3:2 (2:0).

Das hätten sich die gewiß nicht schlechten Feldmärker wohl nicht träumen lassen, daß man mit einer und dazu noch verdienten Niederlage heimwärts ziehen sollte. Aber die Phönix-Elf führte am Samstagabend ein Spiel vor, wie man selten eines von ihr gesehen hat. Namentlich in der 1. Hälfte spielte Phönix überlegen, und der 2:0-Stand bis zur Pause war dem Spielverlauf entsprechend. Nach dem Wechsel lassen die Hiesigen nach, und Feldmark vermag leicht zu drängen. Ein Selbsttor des hiesigen linken Läufers verhilft ihnen zum 2:1, und im Anschluß an eine Ecke erringen sie den Gleichstand. Als dann Phönix in einer Drangperiode zwei weitere Tore erringt, wovon eines, das schönste des Tages, leider vom Schiedsrichter nicht gegeben werden konnte, gibt sich Feldmark geschlagen. — Zum Spielverlauf kurz folgendes: Gleich zu Beginn drängt Phönix stark. Schon nach kurzer Zeit setzt Linksaußen eine Flachbombe auf den Laden, die der Torwart nur abwehren kann und vom hiesigen Rechtsinnen mühelos eingelenkt wird. Dann überspielt Linksinnen Feldmarks Verteidigung; der anschließende Schuß ist unhaltbar. Das 3. Tor fällt nach der Pause durch ein Mißgeschick des hiesigen linken Läufers, der den Ball ins eigene Tor lenkt. Dann bekommt Phönix einen Strafstoß zugesprochen. Aus zirka 35 m. gut geschossen wird der Ball vom Mittelstürmer durch Kopfstoß verlängert und eingeköpft. Leider konnte dieses Tor nicht gewertet werden, da der Schiedsrichter den Strafstoß nicht angepfiffen hatte. Im Gegenstoß erringt Feldmark eine Ecke und im Anschluß hieran das Ausgleichstor. Als bald darauf der hiesige Linksaußen zum Siegtor einsendet, ist das Spiel entschieden. Für die hiesige Phönix-Elf ist dieser einwandfreie Sieg gegen einen Gegner der 2. Bezirksklasse ein würdiger Abschluß der Spielsaison.

Radspow

Gau-Meisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren in Dinslaken. — Hervorragende Leistung der Mannschaft des R. S. C. 1925.

Der Gau Niederrhein im Bund Deutscher Radfahrer ließ am vergangenen Sonntag in Dinslaken seine Meisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren zum Austrag gelangen. Der Rad-Sportklub 1925 kämpfte als einziger Bocholter Verein mit den Fahrern Meyer, Hengelbrock, Everding, Janssen und Lucas um den begehrten Meistertitel. Es stellten sich 7 Mannschaften, darunter die besten Vierer-Mannschaften des Gaues Niederrhein dem Starter. Das Rennen, das auf einer 92 Klm. langen Rundstrecke lief, ging reibungslos von statten. Die Mannschaft des R. S. C. 1925, die mit Ausnahme von Meyer und Hengelbrock aus Anfänger bestand, zeigte, daß sie den besten Mannschaften des Gaues Niederrhein, die sämtlich aus ausgesprochenen Straßenfahrern bestehen, vollkommen gleichzustellen ist. In einem der Straßenmeisterschaft folgenden Aschenbahnrennen belegten außerdem die Fahrer Meyer—Everding noch den dritten Platz. Nachstehend das Ergebnis im Vierer-Mannschaftsfahren: 1. R. V. Blau-Gelb, Oberhausen (Fahrzeit: 2:31:12 Std.), 2. R. V. Duisburg 09, (Fahrzeit: 2:31:33 Std.), 3. Rad-Sport-Club 1925, Bocholt (Fahrzeit: 2:32:17 Std.), 4. Duisburger Straßenfahrer, Duisburg (Fahrzeit: 2:33:59 Std.), 5. Rad-Sport-Club, Dinslaken (Fahrzeit: 2:36:48 Std.) Den R. S. C. 1925 zu seinem Erfolg ein dreifaches kräftiges „Alt Heil".

Wasserball.

Bocholter Wasserballer schlagen Hellas (Emmerich) 7:0.

Der Bocholter Wassersportverein trat am Sonntag mit seiner ersten Mannschaft gegen den Schwimmsportverein Hellas (Emmerich) zum fälligen Meisterschaftsspiel an.

Hellas hatte ihre stärkste Aufstellung herausgebracht. Die Mannschaft spielte sehr hart, hielt und klammerte, worunter das Spiel sehr zu leiden hatte. Der Sturm der Hellas war trotz Jakob, Erich Pommerin und H. Grüne sehr schwach. Die Bocholter Verteidigung unterband vor dem eigenen Tor jegliches Zuspiel des Gegners, der sich auf einige Durchbrüche und Weitschüsse, die jedoch von dem B. W. V.-Torwart sicher gemeistert wurden, beschränken mußte. In der Abwehr war Hellas, wie schon gesagt, sehr hart, ohne es jedoch verhindern zu können, daß der B. W. V. die Torgewinne in regelmäßigem Abstande (Halbzeit 3:0) erzielte.

Der Bocholter Wassersportverein trat komplett mit Ernst Imping, Walter Ahlbrand, R. Gniffke, Heini Diesfeld, J. Wenning, Karl Lütfring und Willi Luer an. An den Torerfolgen ist die ganze Mannschaft beteiligt, die ein gutes Zuspiel zeigte, bis auf einige Fehler in der zweiten Halbzeit, als der gegnerische Rechtsaußen zweimal durchbrechen konnte, ohne jedoch einen Torerfolg zu erzielen. Durch diesen Sieg dürfte der B. W. V. die Gaumeisterschaft zum dritten Male in ununterbrochener Reihenfolge an sich gebracht haben.

Der Schiedsrichter Chr. Arend (Duisburg) leitete korrekt und sicher. Etwa 60—70 Bocholter hatten sich in Emmerich auf der Schwimmbahn von „Hellas" eingefunden, um ihre Mannschaft sicher gewinnen zu sehen.

Am kommenden Sonntag spielt die 1. Wasserballmannschaft in Duisburg gegen den zweiten aus der diesjährigen Gaumeisterschaft der Winterbad-Vereine Schwimm-Club „Amateur" Duisburg.

Deutsche Jugendkraft.

Rhede 1. — T. u. B. 1. 5:3 (0:0).

Die Mannschaften trafen sich am Samstagabend zu einem Gesellschaftsspiel in Rhede. Die T. u. B.er enttäuschten nach der angenehmen Seite hin und zeigten in Rhede ein flottes Spiel. Was ihnen die Rheder an Technik überlegen waren, machten sie durch ihren Eifer wieder wett, und nur der Unentschlossenheit der Stürmer haben die Rheder es zu danken, daß nicht ein Unentschieden erzielt wurde. Bei den Rhedern tat sich besonders der noch sehr junge Mittelläufer hervor, der durch seine wunderbare Kopfarbeit das gegnerische Tor oft gefährdete. Das Spiel begann mit kleinen Vorstößen der Rheder. Doch allmählich fanden sich auch die T. u. B.er, und Rhedes Hintermannschaft hatte Gelegenheit, ihr Können unter Beweis zu stellen. Im Feldspiel zeigte sich eine kleine Ueberlegenheit der Platzmannschaft, aber es gelang ihr trotzdem nicht, in der ersten Halbzeit ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit zeigten sich die Stürmerreihen beider Vereine von der besten Seite. Die Platzmannschaft erzielte kurz nach der Pause das erste Tor, doch konnten die Gäste kurz darauf aufholen. Rhede setzt nun Dampf auf und erzielte in kurzen Abständen 2 Tore. Die T. u. B.er lassen sich nicht entmutigen, was auch mit einem Tor belohnt wird. Beide Mannschaften erzielten in kurzen Abständen noch ein Tor, und man erwartete schon jeden Augenblick den Abpfiff des Schiedsrichters, als in der letzten halben Minute Rhede noch ein Tor eroberte und damit den Sieg sicherstellte. Der Schiedsrichter leitete gut.

T. u. B. 1. Jugend — Rhede 1. Jugend 4:1 (2:0).

Die vorgenommene Revanche für die in Rhede erlittene Schlappe ist glänzend gelungen.

Erdbeer-Marmelade bereiten Sie

Rezept

3½ Pfund Erdbeeren und 3½ Pfund Zucker (doch keinesfalls weniger) ohne Wasser zum Kochen bringen und 10 Minuten brausend durchkochen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig" zu 86 Pfg. sowie den Saft einer Zitrone hineinrühren u. sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Geliermitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Opekta

Rein aus Früchten gewonnen

Achtung! Rundfunk! Sie hören über den Sender Langenberg jeden Freitagvormittag von 11.45 bis 12.00 Uhr den sehr interessanten Lehr- und Werbevortrag „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau" aus der Opekta-Küche. — Rezeptdurchgabe.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 23 Pfg. für etwa 2 Pfd. Marmelade, und Kartons zu 45 Pfg. für etwa 4 Pfd. Marmelade. Genaue Rezepte liegen jeder Packung bei.

Vielseitiges Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenübergüsse, Eis und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Opekta

sämtliche Sorten vorrätig:

Drogerie Maaß, Osterstr.

Aus der Heimat.

Die Bocholter Liederwoche

ab heute auf dem Gasthausplatz.

Da auf dem Kaiser-Franz-Josef-Platz nicht der für ein gutes Gelingen der gesanglichen Darbietungen erforderliche Kontakt zwischen Sängern und Publikum herzustellen ist, weil die grünen Rasenflächen sich sozusagen hindernd dazwischen schieben, finden ab heute die Darbietungen auf dem Gasthausplatz statt.

Die Vortragsfolge des Kirchenchors St. Georg, der heute abend 8,30 Uhr unter Leitung des Kaplans Lehmköster singt, lautet:

1. Da die Tage so voll Not, Ernst Pfusch.
2 a. Auf den Bergen die Burgen, Wilh. Stade.
b. Rauschende Wälder, wogende Felder, W. Gößler.
3 a. Was wäre das Leben ohne Lied, Hch. Clasen.
b. Wie glüht er im Glase, Fr. Seidel.
4 a. Ich hab mir eines erwählt, Volkslied.
b. Ein Bursch und Mägdlein flink und schön,
5. Fahr wohl, du goldne Sonne, von Beethoven.

Aus der Zentrumspartei.

Morgen (Mittwoch) abend 8,15 Uhr findet im Lehrlingssaal des kath. Gesellenhauses eine Versammlung der Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute der Zentrumspartei von St. Georg statt. Besprechung der politischen Lage und Organisationsfragen. Erscheinen ist dringend erforderlich.

Flugzeug über Bocholt.

§ Bocholt, 21. Juni.

Gestern mittag erschien, wie angekündigt, das Flugzeug der G. L. B.-Strumpffabriken über der Stadt. Das Flugzeug zog etwa 20 Minuten lang eine Schleife nach der anderen, wobei es die einzelnen Stadtteile sozusagen „abgraste". Allüberall, wo das Flugzeug sich nur hören ließ, rannte alles, was nur Beine hatte, hinter den abgeworfenen Gutscheinen her. Es war ähnlich wie bei Schiller: Alles rennet, rennet, rennet . . . Sogar beherzte Männer beteiligten sich an dem seltsamen Wettlauf, der für den Flieger hoch oben ein köstlicher Anblick gewesen sein muß. Gar mancher der Gutscheine flatterte übrigens auf unseren Redaktionstisch, in der nicht ganz unberechtigten Annahme, daß man dort, wo man mit dem Druckfehlerteufel so gut befreundet ist, jene Druckfehler entdecken würde, denen ein Paar funkelnagelneue G. B. L.-Strümpfe als Lohn winkte. Leider waren alle Gutscheine, die uns zu Gesicht kamen, ohne Druckfehler. Vermutlich hat der Korrektor zu gut aufgepaßt . . .

Frau Fabrikant Gustav Beerenwinkel †.

= Bocholt, 22. Juni. Am Sonntag ist an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 72 Jahren Frau Johanna Beerenwinkel geb. Fitzner gestorben. Frau Beerenwinkel war mehr als 25 Jahre als Wohlfahrtspflegerin im Dienste der städtischen Wohlfahrtspflege tätig und hat sich stets in warmer christlicher Nächstenliebe der ihrer Pflege anvertrauten Hilfsbedürftigen angenommen. Im ähnlichen Sinne war sie auch ein sehr regsames Mitglied des Evangelischen Frauenvereins. Möge sie ruhen in Gottes heiligem Frieden!

Preisermäßigung auf der Gelderschen Tram.

m. Bocholt, 18. Juni. Die Verwaltung der Gelderschen Trambahn hat die Fahrpreise ab 15. Juni ermäßigt. Eine Fahrt Bocholt — Dingden hin und zurück kostet 51 Cent.

„Wir wollen zu Land ausfahren . . ."

Die katholischen Kindergruppen auf der Winkelhauser Heide.

se. Bocholt, 21. Juni.

Mit Sing und Sang zog am Sonntagnachmittag eine vielhundertköpfige Schar froher Kinder durch die Straßen unserer Stadt. Die katholischen Kindergruppen Bocholts feierten ihr alljährliches Kinderfest. Nach dem Besuch der Nachmittagsandacht in den drei Pfarrkirchen unserer Stadt sammelte sich die stattliche Schar auf dem Kaiser-Friedrich-Platz um ihre Wimpel und Führer. Ein buntbewegtes Bild bot dann der lange Zug, in dem jede Gruppe ihren Wimpel mitführte, so daß etwa 20 dieser bunten Fähnlein lustig im Winde flatterten. Auf dem Winkelhauser Heide, die wohl wie kein anderer Platz in der Umgebung Bocholts für ein solches Fest geeignet ist, angekommen, fanden sich die Kinder bald in frohem Spiel zusammen. Wenn auch die Sonne nicht gerade, wie es sich ja eigentlich geziemt hätte, dazu lachte, so konnte das doch der Freude der Kinder keinen Abbruch tun. Die Jungen balgten sich bald so gut es ging herum oder trieben Ballspiele und Seilziehen, während die Mädchen Reigen aufführten oder sich die Zeit mit sonstigen frohen Spielen vertrieben. Kurzum, die Freude leuchtete aus den Gesichtern aller Kinder. Eine besondere Freude bereitete den Kindern der Lagerzirkus, der zum Schluß von den Führern der Gruppen aufgemacht war. Eine zwischen den einzelnen Jungengruppen ausgetragene Staffette wurde von der Ludgerusschule gewonnen. Gegen 8 Uhr wurde zum Sammeln geblasen. Nachdem die Heide von dem umherliegenden Papier gesäubert war, ging es wieder in geordnetem Zuge zur Stadt zurück. Ein kurzes Abendgebet in der St. Georgskirche beschloß den Festtag.

Vereine und Veranstaltungen.

Windthorstbund des Gesellenvereins. Heute abend 8,30 Uhr Kursusabend im Lehrlingssaal des Gesellenhauses. Gäste willkommen!

Frauen- und Müttervereln St. Georg. Am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, findet eine Konferenz der Bezirksvorsteherinnen im Gesellenhause statt.

Pfennigsammelverein St. Georg und Liebfrauen. Die Sammler und Sammlerinnen werden freundlichst gebeten, die monatlichen Beiträge am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Gesellenhause abzuliefern.

Anholt

d. **Regnieter Schützenfest — ein Stück Heimatpflege.** In der uralten Bauerschaft Regniet, dem malerisch schönen Fleckchen um Anholt, war am Sonntag Hochbetrieb. Schützenfest! Ein Tag, auf den nicht nur die Regnieter selbst, sondern auch ganz Anholt und Umgegend sich freuen. Haben sich doch gerade hier — dicht an der holländischen Grenze — die alten Gebräuche, wie sie vor 100 und mehr Jahren waren, in ihrer Urwüchsigkeit bis auf den heutigen Tag so erhalten, als wollten sie als Zeuge jener alten Zeit ein lebendiges Bild ländlichen Idylls vor uns wachhalten. Da gibt es kein pompöses Festzelt, keine Jazz-Musik — nein — in einer Scheune, in der gestern noch Kühe und Kälber mit grunzenden Schweinen ihre Akkorde sangen, die heute aber fein säuberlich hergerichtet und mit grünenden Maien und bunten Guirlanden geschmückt ist, sitzt man an langen Tischen gleich einer großen Familie lustig zechend zusammen, wirbeln sich die Paare beim „Tschindera" der dicken Trommel in Walzer und Polka. Und neigt sich der Abend und das Kommando des Oberst „Fahnenschlag für die Majestäten, den König und die Königin" ertönt über die grüne Wiese, auf die alles hinausgedrängt ist, um bewundert dem alten Schauspiel, das aus dem 14. Jahrhundert stammt, zuzusehen, dann mischt sich in den Rhythmus der Musik etwas wie Sehnen und unsere Gedanken ziehen mit den Wellen, die das gelbe und blaue Fahnentuch vom Winde leicht bewegt über den grünen Teppich fließen lassen, hinüber in die Tage unserer Urväter. Bewundern aber muß man die 3 Fahnenschläger — diese 3 Regnieter Jungens, die durch ihre exakte Arbeit den Höhepunkt der Festdarbietungen zu einem wahren Genuß, zu einer prächtigen Verwirklichung alter Heimatbräuche machen. So nahm denn das Regnieter Schützenfest denselben Verlauf wie auch vor hundert Jahren, in alter, unverbrüchlicher Treue für Scholle und Heimat. In diesem Jahre blieb der Königsthron bei dem Geschlechte derer von Stratemann, indem der Bruder Johann des vorjährigen Königs durch den gelungenen Schuß dem Königshause die Regierungszeit für die Dauer eines weiteren Jahres erhalten konnte. Als Mitregentin erkor er sich Fräulein Elisabeth van Hall. Den Kopf des Vogels bekam Johann Bruns, einen der Flügel Theodor Testroet, den anderen ebenfalls Johann Bruns. Bei Gesang, Becherklang und eifrigem Tanze vergingen die Festtage, die in diesem Jahre auf dem Hofe des Landwirts Gerhard van Hall gefeiert wurden, allzu schnell. Regniet hat sein Schützenfest gefeiert, aber noch lange wird man zehren an der Erinnerung, wenn längst die Klänge verhallt sind und die Pflugschar im Gleichklang der Zeiten ihren rastlosen Weg sich bahnt durch die harte Scholle der Heimaterde.

Elternbeiratswahl in der Kreuzbergschule.

16 Anhänger der konfessionellen Schule und 1 Kommunist gewählt.

g. Bocholt, 21. Juni.

Während an den anderen Schulsystemen sowie auch am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium zur Elternbeiratswahl nur eine Wahlliste eingereicht war und somit das übliche Wahlverfahren sich erübrigte, mußte am System Kreuzbergschule infolge Einreichung einer weiteren (kommunistischen) Liste am vergangenen Sonntag die Wahl zum Elternbeirat getätigt werden. Wahlberechtigt waren 918 Personen, von denen 427 ihr Wahlrecht ausübten. Auf den Wahlvorschlag Hoffmann (Anhänger der konfessionellen Schule) entfielen 382 Stimmen = 16 Elternbeiratsmitglieder, auf den Wahlvorschlag Liesmann (kommunistische Liste) 45 Stimmen = 1 Elternbeiratsmitglied. Durch die Lauheit oder auch Interessenlosigkeit vieler katholischer Eltern, die auf dem Boden der konfessionellen Schule stehen und den kurzen Weg zum Wahllokal scheuten, ist es den Kommunisten gelungen, einen Sitz im Elternbeirat zu erobern. Aber auch verschiedene Eltern, die an der Wahlurne erschienen, mußten unverrichteter Sache umkehren, da ihre Namen in der Wahlliste nicht eingetragen waren. Es soll dieses zugleich eine Mahnung und Aufforderung sein, in Zukunft die Liste in der vorher bekannt gegebenen Auslegungsfrist einzusehen und das Fehlen der Namen der zuständigen Stelle mitteilen. Auch wäre es vorteilhafter gewesen, wenn sämtliche Eltern der die Schule besuchenden Kinder an den vor der Wahl stattgefundenen Versammlungen zur Stelle gewesen wären, wo sie die nötige Aufklärung erhalten hätten. Die Namen der Gewählten sind: 1. Wilhelm Hoffmann (Göbenstr. 11), 2. Hermann Hogefeld (Münsterstr. 228), 3. Frau Wilhelm Pastwa (Münsterstraße 130), 4. Wilhelm Groß-Heynk (Münsterstraße 128), 5. Bernhard Knuffmann (Münsterstr. 247), 6. Alex Testrote (Werderstraße 41), 7. Frau Heinrich Deutmeyer (Werderstr. 32), 8. Peter Viehöfer (Yorkstraße 56), 9. Aloiß Liesmann (Hochfeld 40), 10. Josef Hartmann (Scharnhorststr. 7), 11. Wilhelm Hoves (Reygersstraße 12), 12. Frau Wilhelm Jansen (Körnerstraße 14), 13. Frau Hermann Böing (Münsterstraße 77), 14. Frau Karl Geuting (Reygersstraße 33), 15. Frau Heinrich Ridder (Werderstraße 20), 16. Johann Langert (Moltkestraße 45), 17. Bernhard Lüer (Blücherstraße 2).

*

An der Langenbergschule nur 1 Liste.

Da für die Elternbeiratswahl der Langenbergschule nur ein Wahlvorschlag eingegangen ist, gelten die Kandidaten dieser Liste als gewählt. Diese sind: 1. Heinrich Lammers (Potsdamstraße 33), 2. Heinrich Wittkampf (Langenbergstraße 29), 3. Frau Witwe Wilhelm Tenbusch (Wesemannstraße 6), 4. Frau Wilhelm Stuer (Augustastraße 6 a), 5. Johann Albers (Langenbergstraße 44), 6. Theodor Groß-Heynk (Langenbergstr. 58), 7. Lambert Schröder (Nordmauer 18), 8. Frau Hermann Klein-Böfing (Ostmauerstraße 13), 9. Frau Heinrich Mispelkamp (Diepenbrockstraße 3), 10. Hermann Hebing (Langenbergstraße 33), 11. Frau Heinrich Terörde (Schonebergstraße 10), 12. Frau Heinrich Feldhaar (Horststraße 1), 13. Frau Heinrich Kortenhorn (Wesemannstraße 15), 14. Gerhard Meckelholt (Pinz-Heinrich-Straße 39), 15. Frau Johann Klein-Böfing (Ostmauerstraße 66), 16. August Hüsener (Schwartzstraße 60), 17. Frau Georg Seifferth (Osterstraße 7); Ersatzleute: 1. Josef Fisser (Nordmauer 25), 2. Peter Geuting (Luisenstraße 10), 3. Theodor Herbst (Am Gasthausplatz 7), 4. Frau Bernhard Willing (Ostmauerstr. 36), 5. Adolf van Eß (Blücherstraße 3), 6. Frau Anton Blömer (Langenbergstr. 1), 7. Anton Uessing (Prinz-Heinrich-Str. 5), 8. Heinrich Schlecking (Gustav-Becker-Straße 5), 9. Johann Böfing (Ostmauerstraße 19), 10. Frau Heinrich Jansen (Viktoriastraße 88).

Großfeuer in der Eisenhütte.

Sägewerk und Bäckerei sind abgebrannt. — Sämtliche Maschinen und wertvolle Eichenhölzer wurden vernichtet. — Der Schaden beläuft sich auf etwa 25 000 Mark.

§ Liedern, 20. Juni.

In der Nacht zum Sonntag ist der größte Teil der sogenannten Eisenhütte, die unmittelbar an der Aa gelegen ist, ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach gegen 2,30 Uhr aus bisher unbekannten Gründen in dem Sägewerk Lensing aus; es fand natürlich in dem aufgestapelten Holz überaus reiche Nahrung. Obwohl die Bocholter Freiwillige Feuerwehr unter Führung des Branddirektors Techtmann verhältnismäßig schnell an der Brandstätte erschien, gestalteten sich die Löscharbeiten außerordentlich schwierig. Nicht etwa als wenn es an Wasser gefehlt hätte. Das bot die unmittelbar vorbeifließende Aa in Hülle und Fülle. Mit sechs Schläuchen des automobilen Löschzuges ging man dem rasenden Element zu Leibe, und man hat ausgerechnet, daß in drei Stunden etwa eine Million Liter Wasser sich in die Gluten ergossen. Was aber die Löscharbeiten so ungeheuer schwierig machte, war die furchtbare Hitze, die das Feuer ausstrahlte. Ein Feuerwehrmann erzählte uns, daß

seit vielen Jahren in Bocholt und Umgegend kein Brand gewesen sei, der eine solche Hitze entwickelt habe.

Davon konnte man sich auf der Brandstätte überzeugen. Waren doch die Schienen eines Feldbahngleises, Sägeblätter und zahlreiche sonstige Eisenteile der Maschinen, Wagen usw. durch die Hitze vollständig verbogen. Zahlreiche wertvolle Eichenhölzer sind total verkohlt. Riesige Mengen Holzkohlen bedecken meterhoch die Brandstätte — ein schauriger Anblick.

Vollständig abgebrannt

sind das Sägewerk mit allen Maschinen, Wagen usw., ferner ein Holzschuppen und eine Großbäckerei. Die Wassermühle konnte durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr, der Landwirte der Nachbarschaft und einiger Zollbeamter gerettet werden. Drei Feuerwehrleute erlitten bei den Löscharbeiten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Gegen 7,30 Uhr konnte die Feuerwehr nach dreistündiger Arbeit wieder abrücken. Mit den Aufräumungsarbeiten wurde bereits am Montag durch die hier bestehende V[illegible]ung zur Unterstützung bei Brandfällen begonnen. [illegible] Schaden, der sich auf etwa 20 000 bis 25 000 M. beläuft (und nicht auf mehrere 100 000 M., wie anderweitig gemeldet wurde), ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

*

Die abgebrannten Gebäude wurden um 1890 herum an Stelle der ehemaligen Eisenhütte errichtet, deren Geschichte vor einiger Zeit Herr Postdirektor Lensing, ein Bruder der durch den Brand geschädigten Brüder Lensing, in unserer Zeitung veröffentlicht hat. Die ehemalige Eisenhütte, die also den abgebrannten Gebäuden nur den Namen gegeben hat, wurde vor ungefähr 100 Jahren errichtet; sie war damals die einzige Eisenhütte am Niederrhein und beschäftigte zeitweise über 100 Arbeiter, die die in der westlichen Umgebung von Bocholt vorkommenden Eisenerze verarbeiteten. In den 40er Jahren wurde das Werk wegen der großen Konkurrenz im Ruhrgebiet stillgelegt.

Wahlkampf-Auftakt in Dingden.

Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbanners.

× Dingden, 20. Juni.

Die Reichsbannergruppen der Umgebung hatten am vergangenen Sonntag zu einer Versammlung aller republikanisch gesinnten Bürger von Dingden geladen, auf der ein Zentrumsmann, Dr. Dölliger (Witten), in 1½ stündiger Rede über „Republik oder Diktatur" sprach.

Einleitend gab der Redner zunächst einen Rückblick über die Monarchien Deutschlands in den letzten 150 Jahren und schilderte vor allem die Auswüchse der absoluten Herrscher, wie sie ihre Landeskinder als Söldner an fremde Völker für teures Geld verkauft hätten (Württemberg), und wies auf die Schriften des verstorbenen Pfarrers und Schriftstellers Hensakob hin, der diesen schrecklichen Menschenraub und Sklavenhandel mit allen seinen Furchtbarkeiten schilderte. Die Monarchie sei nicht mehr das Ideal der Völker, weil sie die lebenswichtigen Interessen des Volkes nicht immer gefördert und das Volk von der Mitarbeit an der Regierung des Landes ausgeschlossen habe. Der große Kurfürst und der alte Fritz seien wohl große Preußen gewesen, aber deutsche Politik hätten sie nicht gemacht. Sie seien ihren Weg gegangen ohne Rücksicht auf das größere Deutschland. Auch ein faschistischer Staat könne nicht das Ideal sein. Italien sei nicht Deutschland, und wie der Arbeiter in Italien lebe, das sei trotz der wenigen Arbeitslosen wenig erfreulich. Für kärglichen Lohn müsse der italienische Arbeiter seine schwere Arbeit verrichten, jede freiheitliche Regung werde im Keime erstickt. Er sei unter Mussolini politisch rechtlos! Der Diktator sei der alleinige Herr und leite die Geschicke des Staates ohne Rücksicht auf den Einzelmenschen. Den deutschen Faschisten sei Mussolini der Halbgott, dessen Regierungssystem man bloß nach Deutschland zu verpflanzen brauchte, um dann das Allheilmittel gegen Arbeitslosigkeit und politischen Wirrwarr zu besitzen.

Deutsche Männer aber, die in der selbstlosesten Weise sich für das deutsche Volk aufopfern und um das politische Ansehen Deutschlands im Auslande ringen, würden verhöhnt und Verräter geschimpft. Man falle ihnen in den Rücken und mache sie mundtot, nur der innerpolitischen Eigenbrödelei willen. Nur um sich bei den Italienern „Liebkind" zu machen, habe man sogar die Südtiroler im Stiche gelassen, trotzdem sich diese Volksgenossen immer national nennen. Besonders der Arbeiter müsse aufmerken, was ein Hitler alles allen verspricht. Vor den geheimen Konferenzen mit den Großindustriellen, die Hitler in Düsseldorf gehalten habe, müsse der Arbeiter ein Grauen haben; denn wer mit den Großindustriellen geheim verhandele, könne unmöglich das Wohl des Arbeiters im Sinne haben.

Seitens der N. S. D. A. P. werde das Parteibeamtentum beschimpft. Man wolle doch nichts anderes, als an die Stelle desselben nur eigene Parteibonzen setzen, die bisher noch nicht den geringsten Beweis dafür erbracht hätten, daß sie für dieses Amt geeignet seien. Hitler sei der jüngste Parteibuchbeamte und sein Gesinnungsgenosse Klagges habe ohne jegliche Befähigung das Amt eines Braunschweigischen Ministers erlangt nur deswegen, weil er ein Braunhemd trage. Vor der Verantwortung hätten diese Leute sich gedrückt, sonst hätten sie den Mut gehabt, selbst nach Lausanne zu fahren statt der Regierung von Papen und anstelle eines Deutschnationalen einen eigenen Mann als Außenminister nach Lausanne geschickt. — Welche Stellung zu der Religion man in den Reihen der Nationalsozialisten nehme, sei haarsträubend.

Die augenblickliche Regierung sei an der Arbeit, in ganz verhängnisvoller Weise die Wohlfahrtsunterstützungen abzubauen. Deutschland verliere den Charakter eines Staates, der für seine Arbeitslosen sorge, und bringe die Aermsten der Armen in die größte Not. Aufgabe des Reichsbanners sei es, den Bestrebungen den größten Widerstand entgegenzusetzen, die die Republik zu gefährden drohten. Diejenigen aber, die dabei helfen wollten, diese Gefahren von der deutschen Republik abzuwenden, forderte der Redner auf, dem Reichsbanner beizutreten, um so den faschistischen und kommunistischen Ansturm abzuwehren.

*

Dann sprach der Versammlungsleiter das Schlußwort, das mit einem Hoch auf die deutsche Republik endete. — Die Ausführungen des Redners fanden in der gutbesetzten Versammlung reichen Widerhall. Es meldeten sich viele zum Beitritt. Man kann im allgemeinen das unterschreiben, was der Redner sagte. Doch kann man ganz reinen Gewissens den Beitritt zum Reichsbanner nicht empfehlen, weil das Reichsbanner sehr starken sozialdemokratischen „Restgeruch" hat, der schon oft die Zentrumswähler verschnupfte. Bei uns Zentrumsleuten ist die Neublik in guter Hut, was die Nachkriegsgeschichte unserer Partei stets bewiesen hat.

Eine starke Zentrumspartei ist deshalb der beste Garant für die deutsche Republik!

Allwetter-Creme 47 in 1 schützt u. pflegt
Für empfindliche Haut
Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.

Dingden

i. **Das Pferd scheute.** Als gestern morgen der Landwirt Anton Knipping mit seiner Milchkarre zur Wirtschaft Velking fahren wollte, scheute plötzlich das Pferd und ging durch. K. sprang von der Karre, wobei er sich eine Fußquetschung zuzog.

Rhede

a. **Bald gibt's große Ferien.** In einer Bekanntmachung des Bürgermeisters im Anzeigenteil vorliegender Nummer werden die Herbstferien für die Volksschulen des Amtsbezirks Rhede festgesetzt.

gv. **Ausbau eines Teils der Bahnhofstraße.** Der in der am 14. März stattgefundenen Gemeinderatssitzung gefaßte Beschluß zur Instandsetzung des Teils der Bahnhofstraße von der Hohestraße bis zur Bachbrücke wird jetzt durchgeführt. Die erforderlichen Geldmittel hierzu werden den Betriebswerken entnommen und zwar für die Dauer der ersten fünf Jahre zinslos. Die Straße ist für den Verkehr gesperrt.

gv. **Zur Elternbeiratswahl.** Wie nicht anders zu erwarten, war für den Schulverband Rhede-Altrhede nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden, in dem alle Stände berücksichtigt sind. Eine Wahl hat deshalb nicht stattgefunden. Folgende vorgeschlagenen Kandidaten sind somit gewählt: 1. Gerhard Storm (Lindenstraße), 2. Gerhard Weidemann (Wolbrinkstraße), 3. Theodor Griesenbrok (Bahnhofstraße), 4. Josef Merschenke (Oststraße), 5. Josef Schalthoff (Industriestraße), 6. Johann Böing-Messing (Kirchwiese), 7. Herm. Hams (Gartenstraße), 8. Heinrich Storm (Hardtstraße), 9. Johann Tüshaus (Neustraße), 10. Eduard Büsting (Deichstraße), 11. Johann Ebbert (Hochfeld), 12. Johann Heßling (Lindenstraße), 13. Johann Rottstegge (Altrhede), 14. Gerhard Essingholt (Altrhede), 15. Hermann Overkämping (Altrhede); Ersatzmitglieder: 1. Heinr. Baierzign (Industriestraße), 2. Georg Wolff (Krechtinger Chaussee), 3. Wilhelm Sack (Bahnhofstraße), 4. Heinrich Ebbing (Brinkstraße), 5. Wilhelm Steverding (Karlstraße), 6. Heinrich Weidemann (Südstraße), 7. Heinr. Niehaves (Altrhede).

gv. **Kath. Arbeiterverein.** Am Sonntagmittag erfreute der gemischte Chor des Vereins unter Leitung von Lehrer Wolff die Einwohnerschaft von Rhede durch vorzügliche Gesangsvorträge. Sehr dankbar wurden diese von den zahlreichen Zuhörern aufgenommen. Man kann nur wünschen, daß noch öfters solche Darbietungen stattfinden. — Nachmittags veranstaltete der Verein einen Familienausflug nach dem Gute Winkelhausen. Die Beteiligung hieran war sehr groß. Bei Musik, Kaffee für die Frauen, Wettlaufen, Verlosung, Preisschießen und allerlei Kurzweil schwanden die Stunden schnell dahin. Den Bewohnern des Gutes herzlichen Dank für die gastliche Aufnahme.

= **Aus dem Kriegerverein.** Diejenigen Kameraden, die an der Fahrt zum Reichskriegertag in Dortmund (3. Juli) teilnehmen wollen, werden gebeten, bis spätestens Mittwochabend beim Schriftführer Bernhard Bölting sich zu melden. Bei genügender Beteiligung soll die Fahrt mit einem Autobus stattfinden.

gv. **Das Jubelfest des Gesellenvereins naht.** Die Vorarbeiten zum silbernen Jubelfest sind in vollem Gange. Der Schutzvorstand und der so rührige Vorstand und die Ausschüsse haben alle Hände voll zu tun, um ein gutes Gelingen des Festes zu bewerkstelligen. Die Töchter der Meister werden gebeten, sich am Donnerstag- und Freitagnachmittag um 5 Uhr im Vereinslokal zum Kränzewickeln einzufinden. Die Meister und Gesellen werden gebeten, sich am Samstagvormittag um 10 Uhr im Vereinslokal einzufinden, damit die letzten Arbeiten erledigt werden können.

gv. **Gutscheine für Bettler.** Die sogenannten Wohltätigkeitsmarken sind auf dem Amt eingetroffen. Sie werden dort in Blocks zu 25 Stück zum Preise von 50 ₰ abgegeben. Jede Marke hat den Wert von 2 ₰ und kann in bestimmten Geschäften gegen Lebensmittel eingetauscht werden. Die Bewohner des Amtes Rhede werden gebeten, diese Marken anstatt des baren Geldes an die Bettler abzugeben. Armen Leuten, die um Essen oder alte Kleidungsstücke bitten, möge dieses weiterhin gegeben werden.

+ **Der Jugendverein unternimmt am 3. Juli einen Ausflug nach Calcar.** Die Abfahrt erfolgt mittags um 12 Uhr ab Jugendheim.

Geschäftliches.

Opekta-Rezepte sind für die Hausfrau unentbehrlich. Die kluge Hausfrau erspart sich Aerger und Verluste, wenn sie Früchte stets nach Opekta-Rezeptbuch einkocht.

Turnier und Rennen in Borken.

= Borken, 20. Juni.

Der Reiterverein Borken hielt am Sonntag sein Turnier mit Rennen ab. Die Veranstaltung begann um 8 Uhr vormittags auf dem alten historischen Holzplatz mit Eignungsprüfungen für Reit- und Wagenpferde. Nachstehend die Ergebnisse:

1. Nuance, Theodor Rotthoff (Kirchhellen), 2. Angelus, Heini Garvert (Borken), 3. Falde, Hans Honsel Stenern), 4. Edith, Emmi Hilsmann (Gelsenkirchen-Buer), 5. Addie, Baronesse Ignatia von Landsberg (Schloß Gemen), 6. Albert, Gerhard Hungerhoff (Bortenwirthe).

Eignungsprüfung für Wagenpferde: 1. Harrald und Tola von Venne, Fahrer Josef Wülfing (Ostendorf), 2. Angelus und Alma, Fahrer Heini Garvert (Hoxfeld), 3. Isabella und Isolde von Krommert, Fahrer Hilde Garvert (Hoxfeld).

Die Rennen

fanden auf dem Rennplatz in Gemenwirthe statt und wurden mit guter Besetzung gelaufen. Die Ergebnisse lauten:

1. Flachrennen für 3jährige: 1. Ermonde (Reiter Alfons Schulze Wülfing), 2. Siegfried (Reiter Johann Denker jr.), 3. Anita (Reiter Josef Wülfing-Ostendorf jr.), 4. Alma (Reiter Josef Ossing).

2. Neumühler Halbblut-Flachrennen: 1. Gretel, Hugo Reygers (Bork), 2. Burgblümchen, August Geuting (Sport), 3. Hilde, Johann Dahlhaus (Büngern), 4. Colonia, Heinrich Nienhaus (Stenern).

3. Landwirtschaftliches St. Georg-Jagdspringen Klasse A: 1. Edelgard (Alfons Schulze Wülfing), 2. Norentia von Hoxfeld (Gerhard Hungerhoff), 3. Asche (Bernhard Hungerhoff), 4. Schmuck, Ernst Meuser (Gelsenkirchen-Buer), 5. Galania, Josef Barrier (Velen), 6. Alma, Heini Garvert (Hoxfeld), 7. Isolde von Krommert (Josef Schulze Wülfing), 8. Nuance (Theodor Rotthoff jr., Kirchhellen).

4. Vereinsflachrennen: 1. Norentia von Hoxfeld (Gerhard Hungerhoff), 2. Isolde von Krommert (Josef Schulze Wülfing), 3. Alice (Heinrich Wolbring, Bortenwirthe), 4. Hopptan (Theo Schulze Wülfing, Krommert), 5. Erna von Gemenwirthe (Alfons Schulze Wülfing).

5. Trabfahren für Gebrauchspferde: 1. Klärchen (Fahrer Bernhard Geuting, Sport), 2. Ming (Fahrer Johann Geuting, Sport), 3. Artis (Fahrer Hermann Beßling).

6. Haus-Schierenberg-Halbblut-Jagdrennen: 1. Helmuth (Franz Gossens, Menzelen-West), 2. Anastasia (Hugo Reygers, Bork), 3. Wolf (Wilhelm Tappehorn, Dorsten), 4. Gretel (Hugo Reygers, Bork), 5. Aron (H. Schmitz, Esch i. W.)

7. Pony-Rennen: 1. Hans (Fritz Wülfing, Ostendorf), 2. Ella (Hubert Lehmbrock), 3. Mikus (Willy Siebelt, Velen).

8. Jagd mit Auslauf: 1. Wolf (Wilhelm Tappehorn, Dorsten), 2. Anastasia (Hugo Reygers, Bork), 3. Colonia (Heinrich Nienhaus, Stenern), 4. Galania (Josef Barrier, Velen), 5. Harras (Josef Wülfing, Ostendorf), 6. Hilde (Johann Dahlhaus, Büngern), 7. Alma (Heini Garvert, Hoxfeld).

Die Preisverteilung fand anschließend im Saale des Hotels Nienhaus statt.

Eingesandt.

Warum Milch für 10 ₰ das Liter?

Zu dieser delikaten Angelegenheit möchte ich als Hausfrau auch einige Fragen in der Zeitung zu besprechen mir erlauben. Es wurde vor einigen Tagen in der Zeitung mitgeteilt, daß der Milchpreisausschuß den Preis wieder auf 17 ₰ für das Liter festgesetzt habe. Wer mögen die maßgebenden Personen, die den Milchpreis festsetzen, sein? Kommen sie aus Kreisen der Händler, der Molkerei, der Landwirte oder der Verbraucher, die ja wohl meistens Hausfrauen sind und bezahlen müssen. Die letzteren sind wohl kaum an der Festsetzung von 17 ₰ beteiligt; denn sie dürften alle in der jetzigen Zeit froh sein, dieses oder jenes billiger haben zu können.

Weshalb gehen einige Landwirte dazu über, die Milch für 10 ₰ direkt an die Verbraucher zu liefern? Weil der Landwirt für seine gute Milch mit 3,3 % Fettgehalt ab Hof, wie mir einer sagte, nur 8—8½ ₰ für das Liter von der Molkerei erhält. Warum muß die Milch auf dem Wege über die Händler 9 ₰ (früher sogar noch mehr) teurer werden, von der Flaschenmilch ganz zu schweigen. Man wird einwerfen: auch die Händler wollen leben. Gewiß! Mir scheint es, als setzte sich der Milchpreisausschuß aus etwas preistreibenden Persönlichkeiten zusammen, sonst würde es wohl kaum vorkommen, daß die Milch vom Landwirt bis zum Verbraucher um 110 Prozent sich verteuern kann. Wie mir ein Landwirt durch seine Molkereiabrechnung bewiesen hat, mußte er im Monat Mai ds. Js. bis zu 50 Prozent Magermilch zurücknehmen, wofür ihm 2½ ₰ in Abzug gebracht wurden, obwohl er für das zurückgenommene Quantum keine Verwertung hatte.

Es ist somit zu verstehen und nur zu begrüßen, daß der Landwirt dazu übergegangen ist, seine erzeugte Milch für den billigeren, für ihn etwas lohnenderen Preis von 10 ₰ direkt an die Verbraucher zu liefern. Viele Hausfrauen werden uns beipflichten, daß in dieser geldarmen, wirtschaftlich bedrückten Zeit den Landwirten, die den Mut zum Anfang hatten, nicht genügend Dank ausgesprochen und Unterstützung zuteil wreden kann. Tragen diese doch, wenn auch aus eigenen Gründen, zur Verbilligung der Lebenshaltung bei.

Mehrere Hausfrauen, eine für viele.

Verantwortlich für den Zenoteil: Für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für Feuilleton Peter Schlaus, für Westdeutschland Georg Linz, für Handel und Sport Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Stricker, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Häfner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: R. & R. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Hüser, Bocholt. Druck: „Zeno" G. m. b. H. Münster i. W.

Dr. Werner Bloch
Irmgard Bloch
geb. Cohen Blühdorn
VERMÄHLTE

Berlin W., 21. Juni 1932.
Lützenburgerstraße 28. [A573e

Nachruf.

Am Samstag, dem 18. Juni ds. Js. verstarb die

Ehefrau G. Beerenwinkel

Johanna geb. Fitzner

im Alter von 72 Jahren.

Seit dem Jahre 1907 bis zu ihrem Tode, volle 25 Jahre lang, hat die Verstorbene im Dienste der öffentlichen Armen- und Wohlfahrtspflege in uneigennütziger Weise ihre Kräfte dem Gemeinwesen gewidmet. Oeffentlich wie im Stillen war sie jederzeit bereit, das Los der Armen und Bedrückten zu erleichtern.

Die Wohlfahrtspflege Bocholt's verliert in ihr eine der ältesten und treuesten Mitarbeiterinnen, deren Namen im Herzen aller derer, die der Entschlafenen in der caritativen Arbeit nahe standen, unvergessen bleiben wird.

Bocholt, den 20. Juni 1932.

Der Oberbürgermeister: Dr. Schmitz.

†

Das Jahresseelenamt

für die verstorbenen Eheleute Stadtoberbauinspektor

Johannes Kevenhörster

findet statt am Mittwoch, dem 22. Juni, morgens 8,30 Uhr, in der Pfarrkirche St. Georg. Es wird freundlichst dazu eingeladen. (4486

RHEDE

Bekanntmachung

Der Herr Landrat in Borken hat die Herbstferien pro 1932 für die Volksschulen des Amtsbezirks Rhede wie folgt festgesetzt:

a) für die Schulen des Schulverbandes Rhede-Altrhede:
letzter Schultag: Mittwoch, den 27. Juli 1932,
erster Schultag: Dienstag, den 6. September 1932;

b) für die Schulen in Büngern, Krommert, Krechting und Vardingholt:
letzter Schultag: Mittwoch, den 27. Juli 1932,
erster Schultag: Donnerstag, den 25. August 1932.

Rhede, den 13. Juni 1932.

Der Bürgermeister: Dörner.

Bekanntmachung

Im Amtshause Rhede werden Gutscheine für Bettler verausgabt.

Rhede, den 18. Juni 1932.

Amtsverwaltung Rhede.

Achtung!

Größere Partie prima (859e

Oldenburger Schweine

eingetroffen. Verkaufe konkurrenzlos billig.

Joh. von Mulert

Dingperloer Str. 213a. Telefon 2878

Kyffhäuser-Technikum

Bad Frankenhausen (Kyffh.) — Programm unterm. Elektrotechnik, Maschinen-, Landmaschinen-, Auto- u. Flugzeugbau, Flugbetrieb, Stahlbau, Eisenwasserbau. Für Kaufleute einsemestrige technische Kurse.

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meine innigstgeliebte herzensgute Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante (4489

Frau Gustav Beerenwinkel

geb. Johanna Fitzner

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, sanft und in Gott ergeben, im Alter von 72 Jahren. Ihr Leben war Pflichterfüllung und Liebe und Sorge für die Ihren.

In tiefer Trauer:
Gustav Beerenwinkel
Frau Heinrich Altenkämper geb. Math. Beerenwinkel
Heinrich Altenkämper
Emil Müller
Heinz Altenkämper
Erich Altenkämper

Bocholt, den 18. Juni 1932.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 21. Juni 1932, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause (Nordwall 44) aus.

Hervorragend

schön und preiswert sind meine

Tafel- u. Kaffeeservice etc.

Wein-, Bier- usw. Gläser, Geschenke aller Art.

Stets das Neueste zu zeitgemäßen Preisen.

Spezialhaus Duttmann, Osterstr. 11

— Schmuck, stets preiswerte Neuheiten. —

Bekanntmachung

Gemäß § 65 des Kommunal-Abgabengesetzes vom 14 Juli 1893 wird hiermit bekannt gemacht, daß für das Rechnungsjahr 1932 an Gemeindesteuern erhoben werden sollen:

Gemeinde	Beschluß der Gemeinde vom	Realsteuerbelastung in Prozenten			
		Grundvermögensst.		Gewerbesteuer	
		v. landw. genutztem Grundbes.	v. bebaut. u. unbeb. Grundbes.	Ertrag	Kapital
Barlo	10. 5. 1932	260	260	260	260
Biemenhorst	12. 5. 1932	250	250	400	800
Hemden	13. 5. 1932	260	260	260	260
Herzebocholt	9. 5. 1932	200	200	200	200
Holwick	13. 5. 1932	200	200	200	200
Liedern	10. 5 1932	260	260	260	260
Lowick	10. 5. 1932	260	260	360	720
Mussum	11. 5. 1932	260	260	260	260
Spork	13. 5. 1932	260	260	400	400
Stenern	11. 5. 1932	225	225	275	275
Suderwick	9. 5. 1932	260	260	260	260
Werth	12. 5. 1932	200	200	400	800

Die Beschlüsse sind am 7. Juni 1932 durch den Kreisausschuß genehmigt worden.

Bocholt, den 17. Juni 1932. 4781e

Der Bürgermeister: Blume.

G. B. L. Flug-Gutscheine

werden bis **Mittwoch abend** bei mir in Zahlung genommen.

Spezialgeschäft Maria Nießing, Nordstr. 53.

Haus-Standuhren

kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden. Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen.

Wir gewähren Ihnen:
Mehrjährige schriftl. Garantie
Lieferung: Franko Haus.
Jede Uhr wird durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft.
Angenehme Teilzahlung.

Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Katalogs.

Standuhren G. m. b. H., Schwenningen a. N.
Alleenstraße 17 (Schwarzwald)

Sauberes 4498e

Mädchen

15—16 Jahre alt, für vormittags ges.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

30 bis 40 Zentner

Speisekartoffel

abzugeben. (4494e

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Höchste Spannung!
Sensationelle Abenteuer!
Glänzender Humor!

Eine glückliche Mischung zwischen erstklassigem Lustspiel und spannendstem Abenteuerfilm zeigt das

Capitol-Theater

Nur noch 3 Tage:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
mit dem
Spitzen-Ton- u. Sprechfilm der Emelka

Willy Forst
in:
Peter Voß, der Millionendieb

Gewaltige Bauten, glänzende Regie, hervorragende Besetzung, Willy Forst, Alice Treff, Paul Hörbiger, Ida Wüst, Willi Schäffers und ein ausgezeichnetes Ensemble, witziger Dialog und sensationelle Spannung, mit einem Wort wirklich ein Spitzenfilm der Emelka.

Im zweiten Hauptfilm:
Lil Dagover und Ivan Petrovich
in dem von Liebe und Leidenschaft durchglühten Tonfilm:

Es gibt eine Frau die dich niemals vergißt.

Die Abenteuer eines Bühnenstars ergeben eine Handlung, wie sie spannender nicht gedacht werden kann. Die alles verzeihende Mutterliebe gibt dem Film ein erschütterndes Gepräge.

Als Beiprogramm
die lustige Tonfilm-Reportage:

Ja, ja so was gibt's noch!

Das Theater ist in der warmen Jahreszeit angenehm kühl ventiliert.

Geöffnet: Wochentags von 5 Uhr und Sonntags von 2 Uhr an.

— Fahrräder und Motorräder werden aufbewahrt. —

Lungen- u. Asthmakranken

ist unser Kräuter-Tee „Silvana" von hervorragend durchgreifender Wirkung. „Ihr Tee hat bei mir direkt Wunder gewirkt" schreibt E. W. in P. „Auswurf, Nachtschweiß, Fieber, Husten, Atembeschwerden, hörten sofort auf". „Unser Arzt freute sich selbst, daß der Tee mir bekommt", so lauten begeisterte Dankschreiben über glänzende Erfolge in wenigen Tagen, wo andere Kuren jahrel. vergeblich waren. Pro Paket 1 Mk. Nachn. frei verkäufl., **Silvana Tee-Vertrieb Augsburg 2646** [A574k

Kohlen Koks Briketts

in bester Qualität, ab Lager und frei Keller, liefert prompt und billig

Johann Wilms,
Kaiser-Friedrich-Straße
Fernruf 2124.

Kommunion-Gebetbücher

in großer Auswahl.

Temming & Heilborn
Nordstr. 27. [4295g

Durch Selbststreichen spart man Geld

Für Ihren Fußboden empfehlen wir Ihnen

Majolic-Fußboden-lackfarbe

eine prachtvolle Qualität, die über Nacht steinhart trocknet, dauerhaft hochglänzend und sehr ergiebig ist. Die 1 kg Dose, reichend für 1 Zimmer von 4:4 qm kostet **nur RM. 1,45.**

Drogerie Maass,
Osterstr. 25 Ruf 3328

Gegen Haarausfall

Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das altbewährte **echte Brennesselhaarwasser** von Hofapotheker Schaefer, fein parfümiert. Flaschen mitbringen. ¼ Liter 0.65 RM, ½ Liter 1.25. Alleinvertretung: A289e

Drogerie Maaß, Osterstraße.
Drogerie Feldmann, Neustraße.

Trinke „Mate Gold"

den bevorzugten echten südamerikanischen Tee.

350 Pak. „Mate Gold" in 6 Wochen verkauft. — Ein Beweis für seine Güte und Wirksamkeit. Warum wird „Mate Gold" überall so begeistert aufgenommen. Weil Mate Tee geistig und körperlich erfrischt, die tückische krankmachende Harnsäure energisch aus dem Körper austreibt und daher vor Gicht, Ischias, Rheuma, Nieren-, Gallen- u. Blasenleiden, sowie vor Arterienverkalkung und dergleichen schützt. Er wirkt beruhigend auf Herz und Nerven und schützt vor übermäßigem Fettansatz. 4807a

Paket —,35, —,70, 1.30

Drogerie Maaß,
Osterstraße 25. : : Ruf 3328.

Kreuzstr 11
nur Mittwochs von 10 bis 6 Uhr. [4150

Radio
Reparaturen und Neuanlagen (320

Edm. Lins,
Feinmechanik Bocholt
Bärendorferstraße 8.

Fordern Sie nur
LUHNS
„die rechte"

Der Name LUHNS ist eine Garantie!

Kohlenvertrieb „Glückauf"
Terörde & Co. KOM. GES. Bocholt
Fernruf 2720 — Eigener Eisenbahnanschluß
Kohlen. Koks. Briketts